



universität
wien

MASTERARBEIT / MASTER'S THESIS

Dolmetschstrategien beim Umgang mit Schwierigkeiten

auf der Grundlage der Simultanverdolmetschung von Reden

aus dem Europäischen Parlament

verfasst von / submitted by
Weronika Malicka BA

angestrebter akademischer Grad / in partial fulfilment of the requirements for the degree of
Master of Arts (MA)

Wien 2022 / Vienna 2022

Studienkennzahl lt. Studienblatt /
degree programme code as it appears
on the student record sheet:

UA 070 375 331

Studienrichtung lt. Studienblatt /
degree programme as it appears on the
student record sheet:

Masterstudium Translation UG 2002
Polnisch Deutsch

Betreut von / Supervisor:

Univ.-Prof. Mag. Dr. Mira Kadric-Scheiber

Inhaltsverzeichnis

0. Einleitung	5
1. Zentrale Aspekte des Simultandolmetschens	7
1.1. Generelle Aspekte des Simultandolmetschprozesses	8
1.1.1. Giles Effort-Modell für das Simultandolmetschen	8
1.1.2. Beziehungen zwischen den Phasen des Simultandolmetschens nach Gile	11
1.1.3. Potenzielle Schwierigkeiten des Simultandolmetschens dem Modell von Gile zufolge	11
1.1.4. Skopostheorie	14
1.1.5. Wiedergabearten	16
1.2. Spezifische Aspekte des Simultandolmetschprozesses	23
1.3. Zwischenfazit	28
2. Dolmetschstrategien	30
2.1. Gliederung der strategischen Prozesse	30
2.2. Verstehensstützende Dolmetschstrategien	32
2.3. Dolmetschstrategien in der Produktionsphase	34
2.4. Vergleich der Strategien	40
2.5. Analyse der Dolmetschstrategien	45
2.6. Zwischenfazit	50
3. Empirische Studie: Analyse der Anwendung der Dolmetschstrategien am Beispiel von Verdolmetschungen von Reden aus dem Europäischen Parlament	51
3.1. Forschungsfragen und Fragesetzung	51
3.2. Modell für die Analyse	53
3.3. Forschungsmethode	61
3.4. Anwendung der Dolmetschstrategien am Beispiel der Reden aus dem Europäischen Parlament	65
3.4.1. Informationsdichte	65
3.4.2. Fachlichkeit	72
3.4.3. Redetempo	76
3.4.4. Logik	82
3.4.5. Emotionalität	88
3.4.6. Kulturelle Bezüge	94
3.5. Zwischenfazit	98
4. Schlussfolgerungen	100
5. Literaturverzeichnis	107
6. Anhang	111
Anhang 1: Abstract (Deutsch)	111

Anhang 2: Abstract (Englisch).....	112
------------------------------------	-----

0. Einleitung

Die vorliegende Masterarbeit befasst sich mit dem Umgang mit den beim Dolmetschen vorkommenden Schwierigkeiten im Sinne der angewendeten Dolmetschstrategien. Das Thema dieser Arbeit basiert auf Beispielen von Simultandolmetschungen im Europäischen Parlament. Dabei soll veranschaulicht werden, welche Dolmetschstrategien in welchen Situationen im parlamentarischen Umfeld eingesetzt werden, ob bestimmte Schwierigkeiten beim Dolmetschen zu vorhergesehenen Reaktionen bei der Wahl der Dolmetschtechnik führen und wie sich die angewandten Strategien auf die Sichtbarkeit der Dolmetscherinnen und Dolmetscher im Dolmetschprozess auswirken.

Die theoretische Einführung in diese Masterarbeit beginnt mit der Definition von Schwierigkeiten beim Dolmetschen, die dann als Grundlage für die Analyse der verwendeten Strategien dienen wird. Zunächst wird im ersten Kapitel auf die Schwierigkeiten eingegangen, die sich aus der Tätigkeit des Simultandolmetschens an sich ergeben. Um die Art des Auftretens dieser Schwierigkeiten eingehend darzustellen, werden die Phasen des Simultandolmetschens und die darin ablaufenden Prozesse angeführt. Diese Herausforderungen werden dann durch Schwierigkeiten ergänzt, die aus dem Umfeld des Dolmetschens hervorgehen. Um die Ursachen für die genannten Schwierigkeiten näher zu erläutern, werden in diesem Kapitel auch die Grundannahmen der Skopostheorie sowie der Grad der Interferenz der Dolmetscherinnen und Dolmetscher bei der Wiedergabe dargestellt. In diesem Zusammenhang wird beschrieben, welche Rolle sie bei der Translation einnehmen können, um die Botschaft so genau wie möglich zu übertragen.

Im zweiten Kapitel wird im Zusammenhang mit den bereits vorgestellten Schwierigkeiten beim Dolmetschen auf die Dolmetschstrategien eingegangen, die zur Überwindung der vorkommenden Probleme eingesetzt werden können. Zunächst wird eine Gliederung der strategischen Prozesse vorgestellt, mit dem Ziel, die Grundannahmen ihrer Einsetzung zu schildern. Nach der Erläuterung der für die Zwecke der vorliegenden Masterarbeit vorgestellten Aufteilung wird auf die einzelnen Strategien mit einer kurzen Erklärung eingegangen. Darüber hinaus werden in diesem Kapitel ein Vergleich sowie eine Analyse der besprochenen Dolmetschmethoden durchgeführt. Ziel dabei ist es, die bereits konkreten Dolmetschstrategien mit den zuvor definierten Schwierigkeiten zu verknüpfen und diese Methoden mit den zuvor eingeführten Kriterien der Wahrung des Übertragungsziels in der Translation und der Rolle des Dolmetschers bzw. der Dolmetscherin in Beziehung zu setzen.

Für die wissenschaftliche Untersuchung des Forschungsgegenstandes wird eine qualitative Methode eingesetzt, in der Aufnahmen von echten Verdolmetschungen der Reden aus dem Europäischen Parlament analysiert werden. Es werden die aufgetretenen Schwierigkeiten beim Dolmetschen und die zu ihrer Bekämpfung eingesetzten Strategien analysiert. Dazu wird auf der Basis der Erkenntnisse ein Analysemodell erstellt, in dem alle wichtigen Kriterien für die durchgeführte Auswertung extrahiert werden.

Ziel dieser Arbeit ist es, anhand einer Analyse im praktischen Teil Antworten auf die folgenden Forschungsfragen zu finden:

1. Welche Dolmetschstrategien werden in diesem Dolmetschumfeld benutzt und in welchen Situationen?
2. Benötigen bestimmte Herausforderungen die Nutzung bestimmter Strategien?
3. Welche Art der Verdolmetschung verwenden die Dolmetscherinnen und Dolmetscher häufiger, basierend auf den Strategien, die sie benutzen: die abbildende oder anpassende Verdolmetschung? Wie lassen sich diese Wiedergabearten in der Translation in der Einhaltung des kommunikativen Zwecks (Skopos) umsetzen?

Die Antworten auf die oben genannten Forschungsfragen basieren auf der Grundlage einer Analyse von Aufzeichnungen der Auszüge aus Reden aus dem Europäischen Parlament und deren Verdolmetschungen. Die Forschung dieser Arbeit umfasst Auszüge aus den Reden von Abgeordneten, in denen die in der vorliegenden Masterarbeit definierten Dolmetschschwierigkeiten beobachtet werden konnten. Anschließend werden die Dolmetschstrategien analysiert, die von den Dolmetscherinnen und Dolmetschern bei der Verdolmetschung der zitierten Passagen angewandt wurden. Neben der Definition des Einsatzes von Dolmetschstrategien wird die Verfasserin der unterliegenden Masterarbeit versuchen zu bestimmen, in welchen Situationen diese Strategien eingesetzt werden und ob die aufgetretenen Schwierigkeiten die Wahl der Dolmetschmethoden beeinflussen. Darüber hinaus wird analysiert, ob die verwendeten Strategien die Kriterien der abbildenden oder anpassenden Verdolmetschung erfüllen und wie sie sich auf die Bewahrung des Sinns des Ausgangstextes im Zieltext auswirken.

1. Zentrale Aspekte des Simultandolmetschens

Die vorliegende Masterarbeit befasst sich mit Dolmetschstrategien, die durch Dolmetscherinnen und Dolmetscher zur Überwindung der beim Simultandolmetschen vorkommenden Schwierigkeiten benutzt werden. Das Ziel der Studie ist es, zu untersuchen, welche Methoden in welchen Situationen benutzt werden und ob bestimmte Herausforderungen die Nutzung bestimmter Strategien hervorrufen.

Um die empirische Studie durchzuführen, werden als Erstes die typischen Schwierigkeiten beim Dolmetschen definiert. Sie werden in zwei Hinsichten betrachtet werden – einerseits die, die aus dem Simultandolmetschen an sich entstehen und andererseits die, die vonseiten des Inputs beobachtet werden. Für den Klarheitszweck wird auf dieser Basis ein neues Modell für die Betrachtung dieser kreiert, in dem neue, breitere Kategorien vorgestellt werden.

In der vorliegenden Masterarbeit wird auf die Herausforderungen in Bezug auf den Ausgangstext eingegangen. Dabei werden nur diese in Betracht gezogen, die sich auf Basis von Aufnahmen bzw. Transkriptionen des Ausgangstextes und dessen Verdolmetschungen zeigen lassen. Andere Schwierigkeiten, die mit der Umgebung der Dolmetscherinnen und Dolmetscher zu tun haben, wie beispielsweise, störende Geräusche im Raum, sind somit für die Studie nicht relevant, denn sie können anhand der verfügbaren Dateien nicht erforscht werden.

Die definierten Schwierigkeiten sowie die verwendeten Strategien werden im internationalen Umfeld des Konferenzdolmetschens eingebettet. Als Dolmetschsetting hat sich die Verfasserin der Masterarbeit dazu entschieden, das Europäische Parlament als Beispiel einer der führenden, heutzutage tätigen internationalen Organisationen auszuwählen. Das Europäische Parlament ist eine demokratische Einheit, die ihren Bürgerinnen und Bürgern die Möglichkeit bietet, in ihrer eigenen Sprache kommunizieren zu können (Die Mitgliedsstaaten 2000). Sie haben das Recht darauf, sich in ihrer Sprache zu äußern und die Antworten in derselben Sprache zu erhalten. Simultandolmetschen in dieser Institution ist durch die Vielfalt an Sprachen und Kulturen sehr gefragt – in der Union gibt es zurzeit 24 offizielle Amtssprachen, die übersetzt und gedolmetscht werden müssen (Europäische Union 2021). Die Tagungen des Parlaments werden in all diese Sprachen gedolmetscht und alle Abgeordneten dürfen sich dabei in ihrer Muttersprache äußern.

Die Erkenntnisse aus dem theoretischen Teil werden als Grundlage für ein eigenes Modell zur Analyse der Schwierigkeiten dienen, die auf Seiten des Ausgangstextes im

europäischen parlamentarischen Umfeld auftreten sowie der tendenziösen Dolmetschstrategien, die von den Dolmetscherinnen und Dolmetschern zu deren Überwindung eingesetzt werden. Dieses Modell wird zu Beginn des praktischen Teils der Arbeit vorgestellt.

1.1. Generelle Aspekte des Simultandolmetschprozesses

Im folgenden Kapitel wird in Bezug auf die Übertragung des Gesagten bereits auf die Hauptgrundlagen der Auswahl der passenden Strategien eingegangen. Um dies zu erläutern, werden die Ziele des Dolmetschens vorgestellt, die die Entscheidung über benutzte Methoden bei vorkommenden Schwierigkeiten wesentlich beeinflussen. Dabei werden auch verschiedene Hinsichten aufgezeigt, die die von Dolmetscherinnen und Dolmetschern angenommene Rolle bei der Translation bestimmen, sowie inwiefern sich durch ihre Taktiken der Input ändern kann. Diese Aspekte werden in weiteren Kapiteln als eine Basis für die Anpassung der Dolmetschstrategien an die Schwierigkeiten dienen.

1.1.1. Giles Effort-Modell für das Simultandolmetschen

Das Effort-Modell von Gile (1992:191) hilft Dolmetscherinnen und Dolmetschern dabei, die beim Simultandolmetschen vorkommenden Schwierigkeiten zu bestimmen und eine passende Dolmetschstrategie anzuwenden. Das Modell von Gile (2009:167ff) beschreibt das Simultandolmetschen als einen Prozess, der sich in drei Phasen aufteilen lässt. Diesem Modell zufolge werden die vorliegenden Phasen als *efforts* bezeichnet.

1.1.1.1. Zuhören und Analyse des Inputs

In dieser Phase finden verständnisorientierte Operationen statt, die im Endeffekt zum Verständnis des Ausgangstextes führen sollten (Gile 2009:160-167). Unter diesen Operationen werden verschiedene Prozesse verstanden, von der Analyse der Schallwellen der ausgesprochenen Wörter, über ihre Identifizierung, bis hin zum Verstehen des Inhalts des Originals. In dieser Phase hören Dolmetscherinnen und Dolmetscher den Dolmetscheinheiten zu, die, vom Input und von der Ausgangssprache abhängig sein können. Sowohl in Bezug auf Wörter als auch Bezeichnungen bzw. ganze Sätze.

Damit der Inhalt des Gesagten richtig in die Zielsprache übertragen werden kann, muss zumindest der Grundgedanke einer Äußerung verstanden werden (Gile 2009:160ff). Um die Analyse des Originals zu beginnen, reicht die Erkennung der Wörter in der Ausgangssprache. Es gibt jedoch keine direkte Beziehung zwischen dem Wort und dessen fonetischen Darstellungen, denn sie unterscheiden sich abhängig von den Rednerinnen und Redner. Es gibt zudem Abweichungen in Bezug auf die Art und Weise, in der dieselbe Person ein Wort

ausspricht – beispielsweise bei Wiederholungen. Dies kann somit ein guter Ausgangspunkt sein, der zum Verständnis führen könnte. Die Wahrnehmung findet jedoch in der Regel über die Wortebene statt.

Die erste Phase des Simultandolmetschens ist somit der erste Kontakt der Dolmetscherinnen und Dolmetscher mit dem Input. Dieser kann schon auf der Wortebene die Wahrnehmung des Inhalts verursachen, aber vor allem erfolgt sie anhand der Grundidee des Ausgangstextes. Vom Verständnis wird der Erfolg der weiteren Phasen abhängen.

1.1.1.2. Operationen innerhalb des Kurzzeitgedächtnisses

In der zweiten Phase des Simultandolmetschens kommt es zu einer größeren Belastung des Kurzzeitgedächtnisses, da die Notation der Informationen im simultanen Modus wegen der begrenzten Zeit nur selten möglich ist (Kalina 1998:111f). Da die Produktion innerhalb des Prozesses des Hörens stattfindet, wird das Schaffen eines mentalen Modells des Gesagten schwieriger als im Konsekutivmodus, in dem sich Dolmetscherinnen und Dolmetscher mehr Zeit für die Bearbeitung nehmen können. Im Simultanmodus sind Dolmetscherinnen und Dolmetscher an die Zeit des Inputs gebunden, die sich auf ihre Leistung auswirkt. Innerhalb dieser Phase wird auch das Langzeitgedächtnis auf die Probe gestellt, da die Dolmetscherinnen und Dolmetscher sich auf sein bzw. ihr Allgemein- und Fachwissen verlassen müssen, um den Input richtig zu analysieren und danach in der Zielsprache wiederzugeben.

Während des Simultandolmetschens folgen mehrere Kurzzeitgedächtnisoperationen aufeinander (Gile 2009:165f). Da manche Segmente des Inputs erst zusammengefügt werden müssen, bevor Dolmetscherinnen und Dolmetscher den Sinn des Gesagten verstehen können, können in der Verdolmetschung größere Timelags entstehen. Innerhalb dieser Timelags finden die Operationen im Rahmen des Kurzzeitgedächtnisses statt, die die Bearbeitung neu gehörter Informationen fordern. Diese Operationen werden nicht nur mit den sinntragenden Einheiten des Inputs, sondern auch mit der Zeitperiode verbunden, in der die originale Äußerung produziert wird. In dem Fall wird der dadurch entstandene zeitliche Abstand durch die Auswahl der passenden Wörter und syntaktischen Strukturen und durch das Schaffen eines Aussageplans verursacht.

Diese Phase des Simultandolmetschens ist wesentlich für das Verständnis des Gesagten und für die Produktion des Outputs. (Gile 2009:167). Das Kurzzeitgedächtnis wird in dem Kontext des Simultandolmetschens auch als Arbeitsspeicher bezeichnet. Es wird als eine Reihe von Mechanismen definiert, die im Sinne der Wahrnehmung des Gesagten eingesetzt werden.

Das Kurzzeitgedächtnis basiert auf dem Langzeitgedächtnis, das während des Simultandolmetschens aktiviert wird. Sie fordert eine Verarbeitungskapazität, die jedoch durch die zeitlichen Einschränkungen limitiert wird.

Diese Phase ist somit eine Übergangsphase, die die Phase des Verstehens und der Produktion verknüpft. Sie hilft den Dolmetscherinnen und Dolmetschern den Input wahrzunehmen, zu analysieren, und infolgedessen eine Übertragung zu beginnen. Innerhalb dieser Phase finden kurzzeit- und langzeitgedächtnisbezogene Operationen statt, die die Analyse der Informationen anhand des aktivierten Wissens erlauben.

1.1.1.3. Produktionsphase

In der Produktionsphase findet der Output statt, der auf Basis der in den vorherigen Phasen wahrgenommenen Informationen und der darauf geschaffenen mentalen Darstellung entsteht. Aus dem Grund, dass die Produktion während des Zuhörens des weiterlaufenden Inputs erfolgt, besteht die Gefahr, dass im Output Kontaminationen entstehen (Kalina 1998:112). Diese können entweder aus der Ausgangsrede übertragen oder durch Dolmetscherinnen und Dolmetscher geschaffen werden. Dadurch kommt es bei der Produktion zu Korrekturen, Abbrüchen und Fehlstarts. Dolmetscherinnen und Dolmetscher kontrollieren ihren Output während des Dolmetschens, um diesen nach Bedarf anzupassen oder zu ändern. Dieses Phänomen wird Monitoring genannt. Die ersten Verbesserungen können bereits nach der Artikulation der Ausgangsaussage vorgenommen werden, indem sich Dolmetscherinnen und Dolmetscher auf semantischer Basis auf die Wiedergabe durch Planung der angewendeten Grammatik und des ausgewählten Wortschatzes vorbereiten. Die Korrekturen können also noch vor dem Output stattfinden, aber nicht nur, denn nach Bedarf können sie durch Dolmetscherinnen und Dolmetscher auch während der Übertragung vorgenommen werden. In dieser Phase wird ebenso auf die Kohärenz der Produktion mit dem Input geachtet.

Im simultanen Modus wird dieser Schritt als eine Reihe von Operationen definiert, die aus der mentalen Repräsentation des Gesagten stammen und zur Entstehung einer verbalen Repräsentation des Originals in der Zielsprache beitragen (Gile 2009:163). Das Planen der noch kommenden Redeeinhalte des Outputs, darunter das Monitoring und Korrekturen nach Bedarf, sind unzertrennliche Teile dieser Phase. Dolmetscherinnen und Dolmetscher kontrollieren somit ihren Output während des Dolmetschens, um ihn letztendlich zu verbessern und ihn an die Bedeutung der originalen Aussage anzunähern.

1.1.2. Beziehungen zwischen den Phasen des Simultandolmetschens nach Gile

Zusammenfassend entsteht eine simultane Verdolmetschung als Ergebnis des Zuhörens und der Analyse des vorgetragenen Inputs in der Ausgangssprache, wonach die Aktivierung des Wissens in den Kurzzeit- bzw. Langzeitgedächtnisoperationen erfolgt. Anhand des verstandenen Inhalts des Originals und des erworbenen Wissens kreieren Dolmetscherinnen und Dolmetscher eine mentale Darstellung des Gesagten, die sie danach in die Zielsprache übertragen.

Gile (1992:168f) zufolge sind die drei Phasen untrennbar miteinander verbunden und sie führen gemeinsam zur Entstehung einer Verdolmetschung. Obwohl sie nacheinander erfolgen, werden während des Dolmetschprozesses immer mindestens zwei, manchmal auch alle drei von ihnen gleichzeitig eingesetzt. Dadurch kann nicht immer eine genaue Gliederung zwischen den Phasen klar erkennbar sein. Gile definiert zusätzlich zu den drei Phasen des Simultandolmetschens noch einen Koordinationsfaktor, der zwecks eines guten Managements der drei Phasen durch Dolmetscherinnen und Dolmetscher eingesetzt wird.

Als Endergebnis einer sorgfältigen Umsetzung der vorliegenden Phasen und des Koordinationsfaktors sollte eine genaue Simultanverdolmetschung einer Ausgangsrede entstehen können. Das Simultandolmetschen fordert somit eine Reihe von Operationen, während der aufeinander folgende Sprachabschnitte bestimmt werden (Gile 2009:168). Diese werden zuerst gehört, im Gedächtnis abgespeichert und danach in die Zielsprache übertragen.

1.1.3. Potenzielle Schwierigkeiten des Simultandolmetschens dem Modell von Gile zufolge

Das gleichzeitige Zuhören und Dolmetschen ist oft mit einem hohen Tempo des Originals verbunden, das ebenso schnell in die Zielsprache übertragen werden muss (Kalina 1998:111). Dies hat viel mit der Belastung der Informationsspeicherungsfunktionen zu tun, weil der originale Inhalt nur für eine kurze Zeit vor der Produktion abgespeichert werden kann, was oft das Notieren verhindert. Solche Details, wie beispielsweise Zahlen oder Namen, usw., können abhängig von der Situation ab und zu notiert werden, jedoch ist für ganze Sätze bzw. logische Verbindungen häufig nicht genügend Zeit. Außerdem müssen sich Dolmetscherinnen und Dolmetscher in diesem Modus nicht nur auf ihr Kurz-, sondern auch auf ihr Langzeitgedächtnis verlassen. Die in der Rede vorkommenden Informationen müssen mit dem Allgemeinwissen der Dolmetscherinnen und Dolmetscher verbunden werden, damit sie richtig in der Zielsprache wiedergegeben werden können. In einer derartigen Situation müssen die Dolmetscherinnen und Dolmetscher zudem mit einem hohen Reaktionstempo zurechtkommen. Viele dieser

Schwierigkeiten können dazu beitragen, dass bei der sprachlichen Wiedergabe Dolmetschfehler entstehen, die den Verlauf des Gesprächs beeinflussen.

Das Problem des hohen Tempos betrifft Simultandolmetscherinnen und Simultandolmetscher vor allem aus dem Grund, dass sie in ihrer Tätigkeit durch die Rednerinnen und Redner zeitlich eingeschränkt sind (Kalina 1998:111). Die Verdolmetschung dauert ungefähr so lange wie die originale Aussage, dabei spielt aber ebenso, wie oben erwähnt, das Tempo eine sehr wichtige Rolle. Wenn der Redner bzw. die Rednerin zu schnell spricht, kann es in der Wiedergabe zu Auslassungen kommen. Wenn sie aber zu langsam sprechen, ist es möglich, dass in der Zielsprache längere Pausen zu hören sein werden. In diesem Sinne wird von der zeitlichen Gebundenheit der Dolmetscherinnen und Dolmetscher gesprochen, die natürlich auch durch andere Faktoren beeinflusst wird, wie beispielsweise wichtige Unterschiede zwischen der Ausgangs- und Zielsprache oder die Rekonstruktion der originalen Äußerung.

Nach der Vorstellung des Modells und der nach ihm bestimmten Simultandolmetschphasen, wird als Nächstes auf die potenziellen Schwierigkeiten des Simultandolmetschens Gile zufolge eingegangen. Das Ziel des Effort-Modells von Gile (1992:191) ist es, Dolmetscherinnen und Dolmetscher bei der Bestimmung der beim Simultandolmetschen vorkommenden Schwierigkeiten zu helfen, damit sie auf Basis einer erfolgreichen Identifizierung des Problems eine passende Dolmetschstrategie anwenden können. Gile hat somit auch die potenziellen herausfordernden Aspekte des Simultandolmetschens identifiziert und deren Entstehung anhand der drei Simultandolmetschphasen erläutert.

Potenzielle Schwierigkeiten beim Simultandolmetschen kommen dem Modell zufolge vor allem vonseiten des Inputs vor (Gile 1992:192). Das heißt, sie werden in der Regel in der Phase des Zuhörens und der Analyse des Inputs zu finden sein. Die typischen Herausforderungen, die Gile zufolge den Dolmetschprozess negativ beeinflussen können, sind: hohe Informationsdichte des Originals, Aufzählungen, Eigennamen, Zahlen bzw. Fachbegriffe, die im Input vorkommen, oder keine nachvollziehbare Logik der originalen Aussage. In der Verstehensphase können als Ergebnis dieser Herausforderungen Dolmetschprobleme entstehen, die sich im Endeffekt auch auf die weiteren Phasen auswirken können.

Das Effort-Modell basiert auf dem Konzept der Verarbeitungskapazität (Gile 2009:159). Diesem Konzept zufolge fordern die beim Dolmetschen stattfindenden mentalen

Prozesse viel Bearbeitung. Wenn der Bedarf die Verfügbarkeit übersteigt, ist es schwierig, die Analyse des Inputs durchzuführen. Die Verarbeitungskapazität ist nur begrenzt gegeben, was bedeutet, dass sie bei einem Überfluss an Informationen ihre Grenzen erreicht. Das Simultandolmetschen nimmt dazu viel Energieaufwand in Anspruch und manchmal fordert es mehr als Dolmetscherinnen und Dolmetscher bieten können. In dem Fall entstehen Leistungsver schlechterungen in der Produktionsphase.

In der Produktionsphase setzen sich Dolmetscherinnen und Dolmetscher mit der Abbildung des Inputs, der durch einen Redner bzw. eine Rednerin vorgetragen wird, auseinander. Die Sprecherinnen und Sprecher verfügen über ein eigenes Hintergrundwissen, das sie in ihren Redeplan einbauen. Dolmetscherinnen und Dolmetscher kennen sich in der Regel im besprochenen Thema trotz ihrer Vorbereitung nicht in dem Ausmaß wie die Rednerinnen und Redner aus, die darüber hinaus potenzielle Schwierigkeiten in ihrem Vortrag im Voraus vermeiden können (Gile 2009:163-165). Der Vortrag der Dolmetscherinnen und Dolmetscher ist im Gegensatz dazu vom Input abhängig. Dies kann ihre Leistung negativ beeinflussen, vor allem wenn sie sich mit dem Thema nicht auskennen, wenn fachliche, ihnen nicht bekannte Begriffe, benutzt werden, oder wenn Wahrnehmungsschwierigkeiten auf der Grundlage des Sprechstils der vortragenden Person entstehen.

Die im Input vorkommenden Schwierigkeiten wirken sich auf alle Phasen des Simultandolmetschens aus, obwohl sie in der Phase des Zuhörens und der Analyse entstehen. Sie können, abhängig von der Situation, jede Phase in einer verschiedenen Weise negativ beeinflussen. Aus dem Grund, dass die Phasen des Simultandolmetschens sich überlappen und dass sie bis zu einem bestimmten Ausmaß unzertrennlich sind, können Schwierigkeiten auch weitere Phasen negativ beeinflussen. Sollte eine Herausforderung, mit der Dolmetscherinnen und Dolmetscher nicht zurechtkommen, schon in der Phase des Zuhörens vorkommen, werden sowohl die Operationen innerhalb des Kurzzeitgedächtnisses als auch die Produktion des Outputs erschwert. Diese Beziehung aller Schritte gilt aber auch in die andere Richtung, denn Probleme bei der Produktion können einen größeren Timelag verursachen und infolgedessen entstehen Hindernisse beim Zuhören.

In der unteren Tabelle werden die typischen Schwierigkeiten und ihre Auswirkungen zusammengefasst. Dies hat ebenfalls mit der Untrennbarkeit der Simultandolmetschphasen und mit ihren engen Beziehungen untereinander zu tun.

Die typischen im Input vorkommenden Schwierigkeiten nach Gile	Einfluss auf welche Simultandolmetschphase?	Mögliche Auswirkungen
Informationsdichte →	Zuhören und Analyse des Originals	Belastung der Wahrnehmung
Aufzählungen →	Operationen innerhalb des Kurzzeitgedächtnisses	Belastung der Verarbeitungskapazität
Eigennamen →		
Zahlen bzw. Fachbegriffe →		
Logik →	Produktionsphase	Leistungsverschlechterung

In der Tabelle wird sichtbar, dass die Schwierigkeiten alle Phasen des Simultandolmetschens negativ beeinflussen können, wodurch die Phasen gestört werden. Im Endeffekt kann der Einfluss dieser Faktoren in jeder Phase Leistungsverschlechterungen verursachen. Da die Phasen unzertrennlich sind, kann sich solch eine Störung auf die anderen Phasen auswirken und zu einer Verschlechterung des Dolmetschens führen.

1.1.4. Skopostheorie

In den letzten Unterkapiteln sind zentrale Aspekte des Simultandolmetschens vonseiten des Inputs definiert worden, die auf Basis des Effort-Modells von Gile und der Literatur in Bezug auf die typischen Schwierigkeiten für das internationale Setting ausgearbeitet worden sind. Die Schwierigkeiten rufen die Nutzung bestimmter Dolmetschstrategien hervor. Um besser zu erläutern, auf welcher Basis die passenden Strategien ausgewählt werden können, wird in dem Unterkapitel noch auf die Skopostheorie eingegangen, die die grundlegenden Ziele des Dolmetschens schildert. Dolmetscherinnen und Dolmetscher nutzen die Strategien dazu, die Ziele in ihrer Leistung zu erreichen. Als Nächstes werden zwei Einstellungen in Bezug auf die Rolle der Dolmetscherinnen und Dolmetscher in einer Verdolmetschung vorgestellt, die einen Einfluss auf die Auswahl ausüben.

Die Grundlage der modernen Translationswissenschaft ist die Skopostheorie. Im Zentrum der Übertragung steht der Zweck, der die Mittel heiligt, die benutzt werden, um ihn zu erreichen (Reiß & Vermeer 1991:95f). Sprachliche Übertragung ist in diesem Sinne eine kommunikative Performanz. Da die Äquivalenz jedoch nicht immer erreicht werden kann, müssen sich Dolmetscherinnen und Dolmetscher zuerst mit der Funktion des übersetzten bzw. gedolmetschten Fragments auseinandersetzen, sodass sie eine erfolgreiche und genaue Wiedergabe schaffen können. Da der Translationsprozess nicht ohne Akteure und Akteurinnen stattfinden kann, die in diesem Fall Dolmetscherinnen und Dolmetscher sind, ist Translation an

sich ein menschliches Handeln und zum selben Zeitpunkt auch eine Übertragungsart. In diesem Prozess der sprachlichen Wiedergabe sind nicht nur die verbalen, sondern auch die nicht verbalen Elemente enthalten. Schlussendlich besagt die Theorie, dass Dolmetscherinnen und Dolmetscher dem Ausgangstext gegenüber loyal bleiben sollten.

Es gibt drei Hauptregeln der Skopostheorie, die durch Dolmetscherinnen und Dolmetscher erfüllt werden müssen (Reiß & Vermeer 1991:95-104). Die erste und somit wichtigste Regel ist das Skoposprinzip. Während des Zuhörens einer Verdolmetschung kreieren Rezipientinnen und Rezipienten ihre eigenen Erwartungen gegenüber der Übertragung und haben dabei auch ihren eigenen kulturellen Hintergrund. Deswegen sollten die Zuhörerinnen und Zuhörer jeder Wiedergabe im Mittelpunkt stehen, weil der Output an sie adressiert wird. Dabei gibt es drei mögliche Ziele der Translation: das Ziel des Dolmetschers bzw. Übersetzers, das Ziel der Kommunikation und das Ziel der spezifischen translatorischen Strategien (beispielsweise Übertragung der Nachrichten). Die zweite Regel der Theorie heißt das Kohärenzprinzip, was im Grunde genommen bedeutet, dass der Zieltext für die Rezipientinnen und Rezipienten verständlich sein muss, wodurch er an sie angepasst im Sinne ihrer Kultur und ihrer Bildung sein und dabei auch einen Sinn in der Zielsprache haben sollte. Dem letzten Prinzip zufolge muss die Übertragung dem Original treu bleiben. Dabei müssen in der Übertragung der Stil und die charakteristischen Merkmale des Ausgangstextes beibehalten werden. Alle Prinzipien der Skopostheorie sind eng miteinander verbunden.

In der Skopostheorie wird im Kontext von Kohärenz des Outputs mit dem Input besprochen. Dies bedeutet, dass der Zieltext dieselbe Funktion in der Zielsprache erfüllen sollte, welche er im Input hervorruft (Reiß & Vermeer 1991:109-113). Der Output muss durch die Rezipientinnen und Rezipienten verstanden werden, was bedeutet, dass er für die Zuhörerinnen und Zuhörer im Kontext, in dem sie sich befinden und in ihrer Sprache und Kultur einen Sinn ergeben muss. In diesem Fall geht es auch um die Übertragung von kulturellen Elementen, die in verschiedenen Kulturen unterschiedlich verstanden werden. Eine kohärente Übertragung kreiert eine Brücke zwischen den beteiligten Kulturen und Sprachen. Um dies zu erreichen, sollten Dolmetscherinnen und Dolmetscher flexibel bei der Wahl der entsprechenden Strategien sein, da nicht jede Strategie zu jeder Sprachkombination passt.

Neben der Kohärenz ist die Fidelität eine weitere, wichtige Annahme der Skopostheorie (Reiß & Vermeer 1991:114-115). Dies ist auch eine Art der Kohärenz. In dem Fall geht es aber nicht um die Kohärenz in Bezug auf die Rezipientinnen und Rezipienten, sondern zwischen dem Translat und dem Ausgangstext. In dieser Hinsicht wird die Art und Weise wichtig, in der

Dolmetscherinnen und Dolmetscher den Ausgangstext verstehen und welchen Zweck sie dem Translat zuordnen. Erst wenn der Ausgangstext verstanden wird, wird er durch Dolmetscherinnen und Dolmetscher in der Zielsprache wiedergegeben.

Zusammenfassend muss der Skopostheorie zufolge jede Translation einen bestimmten Zweck erfüllen. Das Ziel und dabei auch die Message der originalen Äußerung müssen somit in der Zielsprache inhaltlich wiedergegeben werden – nur dann erfüllt Translation ihre Grundaufgabe, wodurch sie als effektiv bezeichnet werden kann. Die Botschaft muss dabei mit den Rezipientinnen und Rezipienten kohärent bleiben, was bedeutet, dass sie in der Zielsprache und –kultur einen Sinn ergeben muss. Außerdem gilt in der Skopostheorie die Regel der Fidelität. Dem Prinzip zufolge hängt die Übertragung von der Art und Weise ab, in welcher der Ausgangstext durch Dolmetscherinnen und Dolmetscher verstanden wird.

1.1.5. Wiedergabearten

In Anbindung an die Skopostheorie wird im folgenden Kapitel auf die möglichen Rollen der Dolmetscherinnen und Dolmetscher im translatorischen Prozess eingegangen, die ihre Auswirkung auf die Auswahl der angewendeten Dolmetschstrategien im translatorischen Prozess haben. Dabei werden die Prinzipien der traditionellen und der funktionsgerechten Übertragung im Zusammenhang mit dem Skopos erläutert. Das Ziel ist es, die möglichen Perspektiven zur Erfüllung der Grundannahmen der Skopostheorie zu schildern, die sich in Bezug auf die von Dolmetscherinnen und Dolmetschern angenommenen Rollen unterscheiden.

1.1.5.1. Prinzipien einer funktionsgerechten Wiedergabe nach Nord

Im interlingualen Wiedergabeprozess handelt es sich um die genaue Übergabe einer Botschaft aus einer Ausgangssprache in die Zielsprache, die idealerweise genauso klingt und dabei dieselbe Funktion in der zielsprachigen Kultur erfüllt (Nord 1989:100). Doch ist es nicht so einfach wie es in der Theorie scheinen könnte, denn die Übersetzbarkeit von Inputs erreicht schnell ihre Grenzen. Der Input wird nämlich durch die Merkmale der Ausgangssprache und –kultur geprägt. Darum kann es sein, dass er in die Zielsprache nur schwer bzw. nicht übersetzbar ist. Dabei handelt es sich um eine treue Abbildung des Gesagten, die alle sprachlichen und kulturellen Merkmale der Botschaft beibehaltet.

Um die möglichen Rollen besser zu erklären, die Dolmetscherinnen und Dolmetscher in ihrer Tätigkeit annehmen können, und um die von ihnen bestimmten translatorischen Zwecke zu erreichen, wird zuerst auf die Translationstypen eingegangen, die die Auswahl einer bevorzugten Einstellung zur Durchführung von Eingriffen beeinflusst. Die zwei

Hauptansichten zu diesem Thema sind die traditionelle und die funktionsgerechte Translation, die sich in ihren Grundannahmen unterscheiden und dadurch auch einen wesentlichen Einfluss auf die Rolle der Dolmetscherinnen und Dolmetscher im Wiedergabeprozess ausüben.

In der traditionellen Ansicht sind in Bezug auf die erfolgreiche Wiedergabe die Begriffe „Treue“ und „Äquivalent“ als Synonyme verwendet worden (Nord 1989:101). Unter den Letzten wird eine möglichst genaue Darstellung des Inputs in der Zielsprache verstanden. „Äquivalenz“ in der Übertragung fordert einige Maßnahmen, die erfüllt werden müssen: der Zieltext muss die gleiche Funktion in der Zielsprache wie in der Ausgangssprache haben und den Ausgangstext inhaltlich genau und mit allen vorhandenen Merkmalen abbilden. Dies ist jedoch nicht immer möglich und diese Forderungen sind nur manchmal erfüllbar. In der Translationswissenschaft ist außerdem beobachtet worden, dass eine gute Übertragung eine gewisse Freiheit vonseiten der Dolmetscherinnen und Dolmetscher in ihrem Vorgehen fordert, die nicht mit „Treue“ gleichgesetzt werden kann. Es gibt eine dünne Linie zwischen „Treue“ und „sklavischer Treue“, in der Dolmetscherinnen und Dolmetscher ihre Freiheit bei der Übertragung des Gesagten verlieren. Frei wiederzugeben muss aber nicht heißen, dass keine Äquivalenz entsteht. Ganz im Gegensatz: oftmals ist eine gewisse Bearbeitung des Textes notwendig, um den Sinn beizubehalten. Diese findet im Rahmen des kulturellen und sprachlichen Transfers statt, der darauf abzielt, dem Empfänger bzw. der Empfängerin den Ausgangstext eingebettet in der Zielkultur und sprachlich verständlich darzustellen.

Aus all diesen Unklarheiten in Bezug darauf, was „Äquivalenz“ in Verbindung zu „Treue“ und „Freiheit“ im translatorischen Prozess bedeutet, ist eine neue Perspektive entstanden, in der es sich im translatorischen Prozess nicht mehr um „Treue“, sondern um „Loyalität“ handelt (Nord 1989:102). In der funktionsgerechten Ansicht wird die sprachliche Übertragung als Ergebnis einer Anbindung an den Ausgangstext gesehen, welche abhängig vom Skopos des Translats auf verschiedene Art und Weise gestaltet wird. Mithilfe der Übertragung wird dann eine intersprachliche und interkulturelle Verbindung zwischen den Beteiligten geschaffen, die sonst aufgrund der vorhandenen Barriere nicht möglich wäre. Die Entscheidung darüber, wie gedolmetscht wird, wird basierend auf den Empfängerinnen und Empfängern, dem Ort, der Zeit der Verdolmetschung und der Rezeption getroffen. Außerdem muss die Funktion, die der Ausgangstext erfüllen sollte, noch vor der Übertragung bestimmt werden. Nur dann, wenn diese auch im Zieltext gleichbleibt, kann die Translation als „funktionsberechtigt“ gelten. .

Im funktionsgerechten Ansatz ist außerdem der Grad der Anbindung zum Ausgangstext zu bestimmen, der das beeinflusst, welche Merkmale in welchem Ausmaß im Zieltext inhaltlich vorhanden sind (Nord 1989:102). Diese wird auf Basis vom Skopos und Ausgangstext definiert und ist dabei kulturspezifisch. Wenn diese Anbindung aufgrund des vorhandenen Skopos nicht möglich ist, kann keine Übertragung durchgeführt werden. Der Skopos darf außerdem nicht im Widerspruch zu den Intentionen des Redners bzw. der Rednerin stehen, wenn sie auch als Senderinnen und Sender der Ausgangsbotschaft agieren. Diese Intentionen dürfen somit im Wiedergabeprozess durch Dolmetscherinnen und Dolmetscher nicht verändert werden. Aus dem Grund, dass die beteiligten Parteien bei einer Verdolmetschung ihre Sprachen normalerweise gegenseitig nicht verstehen, werden Dolmetscherinnen und Dolmetscher dazu verpflichtet, den Input loyal und so gut wie möglich in die Zielsprache zu übertragen, damit der Output den Bedingungen des Ausgangstextes entspricht.

Im Rahmen einer funktionalgerechten Übertragung kann zweifach gedolmetscht werden – abhängig davon, ob die Funktion des Inputs im Output in Bezug auf die sprachlichen und kulturellen Unterschiede abgebildet werden kann (Nord 1989:102f). Wenn diese in den Zieltext nicht übertragbar ist, wird dokumentarisch übersetzt. Dies bedeutet, dass die im Ausgangstext vorhandenen Inhalte ohne translatorische Anpassungen an die Zielsprache und Zielkultur dargestellt werden. Das Ziel dieser Übertragung ist es, den Input den Empfängerinnen und Empfängern zu dokumentieren und dabei bestimmte Merkmale des Originals zu schildern.

Idealerweise sollten die Funktionen des Inputs jedoch auch im Output vorhanden sein, obwohl sie auch mit einer unterschiedlichen Gewichtung vorkommen dürfen. In dem Fall wird von einer instrumentellen Translation gesprochen, die zugunsten der erfolgreichen Kommunikation auf sprachlicher und kultureller Ebene eingesetzt wird (Nord 1989:103). Die Entscheidung darüber, welche Art des Transfers erfolgt, wird anhand des Skopos und Transferfokus getroffen. Bei der instrumentellen Übersetzung werden folgende Übertragungsarten unterschieden:

- Funktionskonstante Übersetzung, mithilfe der dasselbe kommunikative Ziel vom Ausgangstext in den Zieltext übertragen wird;
- Funktionsvariierende Übersetzung, in der die Funktion des Ausgangstextes im Zieltext eine andere Gewichtung hat bzw. die Funktion nicht erfüllt werden kann;

- Korrespondierte Übersetzung, in der die Funktion des Zietextes mit anderen Texten des gleichen Genres kompatibel sein sollte. Diese Übereinstimmung ist hierbei wichtiger als die Kompatibilität des Outputs mit dem Input.

In der funktionsgerechten Translation wird somit viel mehr auf die Funktion des Ausgangstextes als im traditionellen Typ geachtet, wobei innerhalb dieser Wiedergabeart ebenfalls verschiedene Ansichten zum Grad der Sichtbarkeit der Dolmetscherinnen und Dolmetscher zu sehen sind. Es kann gesagt werden, dass die beiden Perspektiven dieselbe Grundannahme haben, nämlich den Ausgangstext möglichst genau in der Zielsprache abzubilden. Es sind jedoch wesentliche Unterschiede auf der Ebene zu finden, wie dieses Ziel erreicht wird. In der traditionellen Ansicht wird von Treue gesprochen, und in der funktionsgerechten stattdessen von Loyalität. Außerdem wird in jeder dieser Theorien Äquivalenz erwähnt, die jedoch unterschiedlich definiert wird. Im ersten Fall wird Äquivalenz mit Treue gleichgesetzt, eine Theorie, die, wie schnell deutlich wird, einige Mängel aufweist. Im funktionalen Wiedergabetyp wird dafür aufgezeigt, dass Äquivalenz auf verschiedene Weise umgesetzt werden kann, wobei die Translation entweder den Input dokumentieren oder als ein kommunikatives Instrument darstellen kann. Anhand der aufgezeigten Aufzählung von den funktionsgerechten Translationstypen kann außerdem festgestellt werden, dass das Loyalitätsprinzip auf unterschiedliche Art und Weise erfüllt werden kann, die nicht von der von Dolmetscherinnen und Dolmetschern angenommenen Rolle im Translationsprozess abhängt. Die Sichtbarkeit der Dolmetscherinnen und Dolmetscher ist mit dieser Rolle kompatibel und Loyalität kann mit verschiedenen Graden des Eingriffs vonseiten der Dolmetscherinnen und Dolmetscher erreicht werden.

1.1.5.2. Anpassende vs. abbildende Verdolmetschung

Im vorangegangenen Unterkapitel wurde gezeigt, dass sich Dolmetscherinnen und Dolmetscher nicht an streng definierte Regeln halten müssen, um Wiedergabeloyalität zu erreichen. Je nach Situation kann es sein, dass diese Loyalität verschiedene Gesichter hat. Ebenso obliegt es den Dolmetscherinnen und Dolmetschern, zu entscheiden, ob das Ergebnis den Originaltext widerspiegeln oder weiter auf die Kultur der Zuhörerinnen und Zuhörer zugeschnitten sein soll. Auch wenn die Translation beides anstrebt, ist es aufgrund der sprachlichen und kulturellen Unterschiede manchmal notwendig, eine Entscheidung zwischen den beiden Aspekten zu treffen. Vor diesem Hintergrund wird in diesem Unterkapitel die Abgrenzung erörtert, die sich aus den Beschreibungen der funktionalen Translation ergibt. Die verwendete Unterscheidung, die sich auch in den von den Dolmetscherinnen und Dolmetschern gewählten

Wiedergabetendenzen niederschlägt, beschreibt also die folgenden Arten der Übertragung: anpassende und abbildende Verdolmetschung.

Die Auswahl zwischen den Wiedergabearten wird bei einer mündlichen Translation anders als im Fall einer Übersetzung getroffen. Bei einer Verdolmetschung wird der Ausgangstext in der Anwesenheit von Rezipientinnen und Rezipienten produziert und in die Zielsprache übertragen, wodurch diese Form des Translats außergewöhnlich wird (Nord 2009:6f). Bei einer Übersetzung sind der Autor und die Leser nicht nur von sich im physischen Sinne entfernt, sie erfahren den Text außerdem in einem anderen Zeitraum. Dadurch wird die Auswahl zwischen den angesprochenen Wiedergabemöglichkeiten durch das Setting im größeren Ausmaß beeinflusst, denn Dolmetscherinnen und Dolmetscher befinden sich dann tatsächlich an Ort und Stelle, wo Kommunikation zwischen den beteiligten Parteien stattfindet. Bei einer mündlichen Wiedergabe erfüllen die Dolmetscherinnen und Dolmetscher außerdem die Aufgabe eines Senders und eines Empfängers zeitgleich und am gleichen Ort. Die Funktion des Textes ist dabei für alle Beteiligten gleich, sie unterscheidet sich nur im Falle der Dolmetscherinnen und Dolmetscher. Dabei gibt es ebenso Unterschiede in Bezug auf die kulturellen Hintergründe sowohl der Ausgangstextproduzentinnen und Produzenten und der Dolmetscherinnen und Dolmetscher als auch der Dolmetscherinnen und Dolmetscher und den Rezipientinnen und Rezipienten, die im Dolmetschprozess eine wesentliche Rolle spielen.

Die Rolle der Dolmetscherinnen und Dolmetscher im Dolmetschprozess ist somit außergewöhnlich, denn sie nicht als Adressaten des Ausgangstextes zu betrachten (Nord 2009:10ff). Trotzdem sind sie aber in der zentralen Position der Translation und in ihrer Tätigkeit verkörpern sie Rezipientinnen und Rezipienten und Produzentinnen und Produzenten des Ausgangs- und Zieltextes. Sie zählen jedoch nicht zu den beteiligten Kommunikationspartnerinnen und Kommunikationspartnern, denn sie übertragen nur das, worüber sich die anderen Beteiligten äußern. Ein wichtiger Punkt in ihrer Wahrnehmung des Ausgangstextes ist, dass sie den Text nicht für die eigenen Zwecke aufnehmen, sondern für die Zwecke des Publikums. Dadurch übertragen sie den Text in die Zielsprache mit der Hinsicht, ihn in die Zielsprache und –kultur einzubetten.

Da es sich beim Dolmetschen um einen Austausch oder besser gesagt um eine Erweiterung der Rolle der Dolmetscherinnen und Dolmetscher handelt und sie sowohl mit den Produzentinnen und Produzenten als auch mit den eigentlichen Empfängerinnen und Empfängern der zu dolmetschenden Botschaft direkt zu tun haben, ist die Wahl der Dolmetschstrategie manchmal eher das Ergebnis des Einflusses der Umgebung. Auch

Kopczyński (vgl. 1994) vertritt in dieser Frage eine ähnliche Auffassung, die von denselben Überzeugungen und Grundannahmen wie Nord (vgl. 1989; 2009) geleitet wird. Kopczyński (1994:191) meint ebenfalls, Dolmetscherinnen und Dolmetscher sollten sich darum kümmern, die originale Aussage möglichst genau in der Zielsprache darzustellen. Zusätzlich zu den von Nord genannten Forderungen betont er, dass Dolmetscherinnen und Dolmetscher auch versuchen sollten, paralinguistische oder nonverbale Elemente, wie beispielsweise das Tempo des Sprechens, die Intensität der Stimme, oder Gestik, wiederzugeben. Wie der Autor aber selbst beobachtet, wirft diese Feststellung viele Fragen auf, die nicht eindeutig beantwortet werden können. Es ist nicht klar, ob es immer möglich und ratsam ist, all diese Aspekte in der sprachlichen Wiedergabe jedes Mal zu berücksichtigen. Außerdem konzentriert sich Kopczyńskis Forschung nicht auf das Wesen der Translation selbst, sondern darauf, welche Rolle Dolmetscherinnen und Dolmetscher selbst in diesem Prozess einnimmt.

Kopczyński (1994:191) unterscheidet, wie Nord in ihrer Theorie der funktionsgerechten Translation, zwei Möglichkeiten – entweder können Dolmetscherinnen und Dolmetscher alles, was Rednerinnen und Redner sagen, genau in der Zielsprache darstellen, ohne etwas dazuzugeben bzw. zu vermeiden (abbildende Verdolmetschung), oder sie greifen ins Gespräch ein, indem sie die originale Aussage zum besseren Verständnis, wenn nötig, verändern (anpassende Verdolmetschung). Um diese Rollen zu beschreiben, verwendet Kopczyński jedoch andere Begriffe – statt von dokumentarischer und instrumenteller Wiedergabe zu sprechen, spricht er (und hier zeigt sich wieder die Verschiebung des Schwerpunkts seiner Überlegungen) von der Rolle des Übersetzers als Gespenst (*ghost role*) und als Eindringling (*intruder role*). Darüber hinaus beschloss der Autor, die Präferenzen des Publikums zu erforschen. Wie der Autor berichtet, bevorzugen Rednerinnen und Redner vor allem die erste Art, obwohl Dolmetscherinnen und Dolmetscher als sprachliche Experten eine Neigung zu Eingriffen haben, in dem Sinne, dass sie wissen, was für die andere Partei im Gespräch potenziell unklar sein könnte und daher versuchen, Missverständnisse durch Eingriffe von ihrer Seite zu vermeiden – durch beispielsweise eine zusätzliche Erklärung. Normalerweise werden sie zu solchen Entscheidungen dadurch motiviert, dass sie dem zielsprachigen Publikum einen Gefallen tun möchten. Die Antwort auf die Frage, ob dies getan werden sollte, lässt der Autor jedoch offen.

Um die Frage nach den Präferenzen des Publikums in Bezug auf die Art der Verdolmetschung zu vertiefen, hat Kopczyński (1994:192–195) außerdem eine Umfrage unter polnischen Sprecherinnen und Sprecher und Zuhörerinnen und Zuhörer durchgeführt. Alle

Befragten waren sich in einer Hinsicht einig – dass sie die abbildende Verdolmetschung gegenüber der anpassenden Verdolmetschung bevorzugen und sie daher die Empathie der Dolmetscherinnen und Dolmetscher gegenüber Rednerinnen und Redner sehr wichtig finden. Die meisten Teilnehmerinnen und Teilnehmer denken zusätzlich, dass Dolmetscherinnen und Dolmetscher das Tempo des Sprechens und die Intensität der Stimme der sprechenden Person imitieren sollten. Was aber ein Endergebnis der Studie ist, ist die Tatsache, dass die meisten Befragten ebenso Korrekturen in Verdolmetschungen zulassen. Die Idee finden jedoch vor allem die an der Umfrage teilnehmenden Rednerinnen und Redner gut, Rezipientinnen und Rezipienten sind im Gegensatz dazu dagegen. Die meisten Teilnehmerinnen und Teilnehmer finden auch Ergänzungen zu dem originalen Inhalt gut. Sie denken aber zur selben Zeit, dass Zusammenfassungen von originalen Aussagen bereits zu große Eingriffe sind. Diese Antworten widersprechen sich aber mit der von den Befragten bevorzugten Art der Verdolmetschung. Die Studie hat ebenso aufgezeigt, dass das internationale Setting am restriktivsten diesbezüglich ist, dass Dolmetscherinnen und Dolmetscher bei Verhandlungen abbildend dolmetschen sollten. Wie der Autor berichtet, kann das dadurch verursacht sein, dass dieses Umfeld formell ist, und die Treffen Staaten oder deren internationale Beziehungen betreffen.

Kadrić und Zanolco (2018:80) teilen Kopczyńskis Ansicht zu diesem Thema, auch im Hinblick auf das Dolmetschen in einem internationalen Umfeld, das in dieser Hinsicht eher unflexibel ist. Nach Einschätzung der Autoren bevorzugen es in diesem Fall sowohl die Rednerinnen und Redner als auch die Zuhörerinnen und Zuhörer, wenn die Dolmetscherinnen und Dolmetscher abbildend dolmetschen. In der Praxis entscheiden sich die Dolmetscherinnen und Dolmetscher jedoch je nach Situation für Anpassungen bzw. Modifikationen des Inputs in der Zielsprache.

Die Bevorzugung der abbildenden Verdolmetschung wird ebenfalls durch Kadrić et al. (vgl. 2021) erklärt. Ihnen zufolge liegt die Neigung zu dieser Art der Verdolmetschung darin, dass viele Zuhörerinnen und Zuhörer die Dolmetscherinnen und Dolmetscher weiterhin als eine Maschine betrachten, die einfach alles wortgetreu aus einer Sprache in eine andere Sprache wiedergibt, was die Genauigkeit der Übertragung garantieren sollte (Kadrić et al. 2021:73). Dadurch ist die Rolle der Dolmetscherinnen und Dolmetscher zur *non-person* reduziert, was heißt, dass obwohl sie an einem Treffen teilnehmen können, sie keine aktiven Teilnehmerinnen und Teilnehmer sind und dadurch keinen eigenen Beitrag leisten.

Zusammenfassend steht bei funktionsgerechter Translation die Wiedergabe der Funktion des Ausgangstextes in der Zielsprache im Zentrum. Dieses Ziel kann jedoch je nach

Situation nicht nur auf eine, sondern auf mehrere Arten erreicht werden. Die beiden Haupttypen der Translation sind die dokumentarische und die instrumentelle Verdolmetschung, wobei auch hier mehrere Unterkategorien unterschieden werden können. Der wichtigste Unterschied zwischen den beiden Ansätzen besteht jedoch darin, dass sich Dolmetscherinnen und Dolmetscher im ersten Fall mehr auf das reflektierende Beispiel konzentrieren, während sie im zweiten Fall versuchen, den Ausgangstext in seiner Funktion so weit wie möglich an den Zielttext anzupassen.

1.2. Spezifische Aspekte des Simultandolmetschprozesses

Nach der Vorstellung der typischen Schwierigkeiten des Simultandolmetschens nach dem Effort-Modell von Gile wird in diesem Unterkapitel auf die spezifischen Aspekte dieses Dolmetschmodus in Bezug auf den Input eingegangen. Diese werden am Beispiel des Konferenzdolmetschens im Europäischen Parlament definiert.

Das Europäische Parlament ist ein Beispiel eines internationalen Settings im Bereich des Simultandolmetschens, wo die Sprache der Diplomatie gesprochen wird, die vielfältig und komplex ist. Wenn man sie auf bestimmte Sprachpaare anwendet, wird das Bild komplexer – man muss mehrere Faktoren beim Dolmetschen berücksichtigen. Kopczyński (1994:190f) ist der Meinung, dass jede Sprache gewisse Normen der Interaktion hat, die Dolmetscherinnen und Dolmetscher in ihrer sprachlichen Übertragung beachten müssen. Ihre Aufgabe ist, die originale Äußerung in der Zielsprache entsprechend anzupassen, sodass sie ihre Funktion nicht verliert, aber zur selben Zeit keine negativen Konsequenzen in der Zielkultur hervorruft, wie beispielsweise Unhöflichkeit. Wie der Autor berichtet, hängt es von Dolmetscherinnen und Dolmetschern ab, ob sie sich entscheiden, die originale Aussage umzuformulieren und an die Zielkultur anzupassen.

Die im internationalen Umfeld vorgetragenen Reden werden somit nach den Prinzipien der Sprache der Diplomatie gestaltet. Idealerweise sollte Simultandolmetschen nach einer spontanen, nicht redundanten Rede erfolgen, die keine schwierigen Satzstrukturen enthält. Das ist aber nicht immer der Fall (Kalina 1998:26). Viel häufiger werden die Reden vorher vorbereitet und auf Basis eines Manuskripts vorgetragen. Das Manuskript sollte zwar zuvor den Dolmetscherinnen und Dolmetschern übergeben werden, aber es passiert ebenso, dass sie es kurz vor dem Vortrag oder gar nicht erhalten. Solche Situationen, wenn Dolmetscherinnen und Dolmetscher kein Manuskript bekommen, auf dessen Basis sie sich vorbereiten können, können in extremen Fällen dazu führen, dass der Dolmetschprozess wegen zu großer Herausforderungen nicht stattfinden kann.

Eine weitere Schwierigkeit, die im internationalen Setting gesehen werden kann, ist das strategische Vorgehen der Abgeordneten, das zu komplexen Inputs führen kann. Die in diesem Umfeld verwendete Sprache wird oft taktisch gestaltet und hinter den Handlungen der Rednerinnen und Redner versteckt sich eine gut durchdachte Strategie (Kadrić & Zanolico 2018:56). So bemühen sich diese darum, in ihren Aussagen einen sorgfältig ausgewählten Tonfall zu nutzen, zweideutig zu sprechen, Andeutungen zu verwenden und genau auf ihren Wortschatz zu achten. Dolmetscherinnen und Dolmetscher müssen somit über eine gute Interpretationskompetenz verfügen, damit sie den oftmals gut versteckten Zweck der Äußerung verstehen, und ihn in der Zielsprache genauso darstellen können. Dabei soll bei den der Zielsprache mächtigen Rezipientinnen und Rezipienten dieselbe Reaktion hervorgerufen werden, die normalerweise bei Rezipientinnen und Rezipienten in der Ausgangssprache festzustellen wäre. Dolmetscherinnen und Dolmetscher sind also dafür verantwortlich, das Bild der sprechenden Person gut in der Fremdsprache darzustellen – das Ausmaß, in dem sie dies schaffen, beeinflusst die Wahrnehmung des Publikums.

In diesem Fall sollte kurz erklärt werden, dass Rednerinnen und Redner verschiedene Ziele vor sich haben können, wenn sie ihren Vortrag halten, wodurch das Verstehen des Inhalts abhängig vom Kontext schwieriger sein kann. Im internationalen Setting sind verschiedene Arten von Reden vorgesehen, die abhängig vom Zielpublikum, Kontext oder Ziel ausgewählt werden (Kadrić et al. 2021:51). Eine dort vorgetragene Rede kann somit eine dominante, informative, expressive, oder appellative Funktion haben und die Aufgabe der Dolmetscherinnen und Dolmetscher besteht darin, die Art der Rede bzw. ihres Fragments zu erkennen, und danach entsprechend in der Zielsprache umsetzen, sodass die Translation auch dieselbe Funktion erfüllt. Aus diesem Grund ist es extrem wichtig, im internationalen Setting alles möglichst genau in der Zielsprache darzustellen (Kadrić et al. 2021:73). Abgeordnete wählen die von ihnen benutzten Wörter bzw. Begriffe mit großer Gewissenhaftigkeit, sodass sie einen bestimmten Einfluss ausüben können. Dabei werden von ihnen ebenso Überredungstaktiken oder eine speziell ausgewählte Intonation verwendet – alle diese Aspekte erschweren die Arbeit von Dolmetscherinnen und Dolmetschern, die das Ziel der originalen Aussage zuallererst verstehen müssen, um das Gesprochene anschließend so übertragen zu können, dass dieselbe Funktion in der Zielsprache erreicht wird.

Was Dolmetscherinnen und Dolmetschern ebenso Schwierigkeiten bereiten kann, ist die Emotionalität der Rednerinnen und Redner in ihren Aussagen (Kadrić et al. 2021:129). Emotionale Aussagen werden im internationalen Setting in der Regel vermeiden. Rednerinnen

und Redner möchten in ihren Vorträgen für das Publikum verständlich sein, sodass das Ziel ihrer Aussage erreicht werden kann bzw. die Äußerung unvergesslich bleibt. Alle diese Ziele machen ihre Vorträge komplexer und auch die Tätigkeit der Dolmetscherinnen und Dolmetscher wesentlich schwieriger. Die im internationalen Setting benutzte Sprache zeichnet sich dadurch aus, dass der Wortschatz und der Tonfall gut ausgewählt sind. In der Praxis werden jedoch negative Emotionen vor allem im politischen Kontext sichtbar und kommen zusammen mit pragmatischen Fehlern oder einem nicht passenden Verhalten vor. Wenn eine Rede nicht strukturiert ist und noch dazu emotional gestaltet wird, stellt dies eine besondere Herausforderung für Dolmetscherinnen und Dolmetscher dar, die diese in eine andere Sprache übertragen müssen. Ab und zu sind Rednerinnen und Redner auch zynisch, was eine fehlerfreie Interpretation des Inhalts erschwert. Außerdem könnten sich Rednerinnen und Redner für kontroverse Äußerungen entscheiden, die nicht zu den Ansichten des Publikums passen, was ein Missfallen des Publikums gegenüber den Dolmetscherinnen und Dolmetschern erregen kann. Emotionen sind jedoch ebenso Teil des strategischen Vorgehens in der Politik und werden somit manchmal auch bewusst genutzt, um einen gewissen Einfluss auszuüben. Expressivität hilft beispielsweise dabei, das Bild des Redners bzw. der Rednerin in den Augen der Zuhörerinnen und Zuhörer zu positiv prägen. Deswegen versuchen Dolmetscherinnen und Dolmetscher auch den Sprechstil des Redners bzw. der Rednerin in der Zielsprache wiederzugeben, sodass dieses Bild ungestört bleibt. Obwohl Rednerinnen und Redner in der Regel verständlich sein möchten, benutzen sie manchmal verschiedene Methoden, um das Ziel ihrer Aussage zu verdecken, als Teil ihrer Inszenierung, um gewisse Ziele zu erreichen. Auch dann sollten sich Dolmetscherinnen und Dolmetscher an ihre Art und Weise des Sprechens anpassen, was natürlich schwieriger ist, wenn der Inhalt der Rede nicht leicht verständlich ist.

Jede Sprache unterscheidet sich ebenso in ihrer Expressivität, auf die auch die Persönlichkeit bzw. die Herkunft der sprechenden Person einen wesentlichen Einfluss ausübt (Kadrić et al. 2021:118f). Faktoren wie die individuelle Aussprache, häufig benutzte Wörter (ob formellere oder informellere) oder grammatikalische Konstruktionen der Sätze sind für jeden Redner bzw. jede Rednerin charakteristisch. Den sogenannten Idiolekt beeinflussen das Alter, das Geschlecht, die Zugehörigkeit zu einer bestimmten sozialen oder professionellen Gruppe der Rednerinnen und Redner – unter Teilnehmerinnen und Teilnehmern derselben Gruppe wird oft *Fachjargon* bzw. *Slang* benutzt, der für andere Personen nicht verständlich sein könnte. Die benutzte Sprache verändert sich auch abhängig vom Kontext und das

entsprechende Register sollte an jede Situation angepasst werden. Verschiedene Expressivitätsniveaus lassen sich aber auch auf der rein sprachlichen Ebene unterscheiden.

Von den im internationalen Setting arbeitenden Dolmetscherinnen und Dolmetscher werden in ihrer Tätigkeit ebenfalls Moderations- und Koordinationsfähigkeiten erwartet, die den Verlauf des Informationsüberflusses positiv beeinflussen können. Dolmetscherinnen und Dolmetscher helfen den Rednerinnen und Redner dabei, die gewünschten Botschaften ohne Störungen weiterzugeben, sodass sie ihr kommunikatives Ziel erreichen können (Kadrić et al. 2021:128). Das bedeutet nicht unbedingt, dass sie ins Gespräch eingreifen sollten. Ihre Aufgabe besteht darin, es zu steuern, wenn es notwendig ist. Dabei dürfen sie keine eigenen Meinungen äußern und nur die nötigen Schritte vornehmen. Dolmetscherinnen und Dolmetscher verfügen jedoch über keinen Zieltext und passen ihre Reaktionen entsprechend an die Aussagen der beiden Parteien an. Koordinationsfähigkeit ist der Moderationsfähigkeit ähnlich und umfasst – wenn nötig – das Steuern der Konversation.

Obwohl Dolmetscherinnen und Dolmetscher für Mediation nicht direkt zuständig sind, spielen sie dabei eine wesentliche Rolle (Kadrić et al. 2021:132). Sie können die problematischen Stellen in der Kommunikation herausfiltern und, basierend auf ihrer Kenntnis, eine Entscheidung darüber treffen, wie sie beim Verlauf des Austausches behilflich sein könnten. Ihre Aufgabe besteht auch darin, potenzielle Konflikte zu vermeiden, was sie dank der effektiven Führung des Gesprächs erreichen können. In dem Sinne sind sie ein wichtiges Instrument, das die Kommunikation entsprechend steuert, sodass es nicht zu Missverständnissen kommt. Erklärungswert sind ebenso die typischen kulturellen Elemente oder Verhaltensweisen der beteiligten Parteien – in solchen Momenten entscheiden sich Dolmetscherinnen und Dolmetscher bzw. Dolmetscher oft dazu, derartige Aspekte noch zusätzlich zu erläutern. In diesem Fall ist die Nutzung der 3. Person in der sprachlichen Wiedergabe hilfreich – diese wird durch die Dolmetscherinnen und Dolmetscher gerne benutzt, wenn im Zieltext Fehler vorkommen, die er oder sie später korrigieren möchte. Dolmetscherinnen und Dolmetscher benutzen ab und zu in ihrer Leistung auch eine passive Stimme, dank derer sie sich vom Gesagten distanzieren können, wenn dieses Bedürfnis besteht.

Dolmetscherinnen und Dolmetscher spielen eine wesentliche Rolle in der Kommunikation, nicht nur, weil sie für die sprachliche Wiedergabe zuständig sind, sondern auch, weil sie mit ihrer Leistung eine kulturelle Brücke bauen, die die Interpretation von kulturellen, sozialen und sprachlichen Aspekten ermöglicht (Kadrić et al. 2021:135). Obwohl sie keine Rednerinnen und Redner sind und nur weitergeben, was gesagt worden ist, spielen sie

im gegenseitigen Verständnis und dadurch auch in der Kommunikation an sich eine aktive Rolle. Auf Basis ihres Fachwissens können sie den Verlauf des Vortrags im positiven Sinne beeinflussen. Dadurch tragen sie zur Pflege der internationalen Beziehungen bei und sind ein wichtiges Instrument, das die Beziehungen der Staaten festigt.

Zusammenfassend werden im internationalen Setting folgende Aspekte des Simultandolmetschens sichtbar:

- a) **Fachlichkeit der im internationalen Umfeld benutzten Sprache.** Dies kann von verschiedenen Faktoren abhängen; entweder von den Bedingungen der Sprache der Diplomatie, vom Idiolekt der Rednerinnen und Redner, oder vom besprochenen Thema des Vortrages.
- b) **Komplexität als Teil eines strategischen Vorgehens.** Die Sprache der Diplomatie zeichnet sich auch dadurch aus, dass Rednerinnen und Redner in ihren Vorträgen oft einen bestimmten Einfluss ausüben möchten. Um ihre Ziele zu erreichen, benutzen sie verschiedene Vorgehensweisen, wodurch der Inhalt ihrer Aussagen manchmal versteckt bleibt.
- c) **Hohes Redetempo und Nutzung komplexer Strukturen.** Vorträge werden im Europäischen Parlament durch eine begrenzte Vortragszeit vorgelesen. Dies trägt zum hohen Redetempo bei und zur Nutzung komplexer Strukturen, die für die Schriftsprache typisch sind.
- d) **Emotionalität und Expressivität.** Die Sprache der Diplomatie ist formell in ihrer Form, aber Abgeordnete benutzen manchmal trotzdem eine emotionale Sprache, die nicht typisch für dieses Setting ist. Jede Sprache unterscheidet sich ebenso in ihrer Expressivität, dadurch kann dieselbe Botschaft in verschiedenen Sprachen anders klingen.
- e) **Kulturelle Bezüge.** Die Aufgabe der Dolmetscherinnen und Dolmetscher besteht darin, eine kulturelle Brücke zwischen den beteiligten Kulturen zu schaffen, was von ihnen oft Mediations- und Koordinationskompetenzen fordert.

Für die Klarheit der vorliegenden Masterarbeit werden die Kategorien dieser Aspekte wie folgt vereinfacht:

Definierte Aspekte anhand der Literatur	Kategorie für den Zweck der Masterarbeit
Fachlichkeit der im internationalen Umfeld benutzten Sprache →	Fachlichkeit
Komplexität als Teil eines strategischen Vorgehens →	Komplexität
Hohes Redetempo und Nutzung komplexer Strukturen →	Redetempo
Emotionalität und Expressivität →	Emotionalität
Kulturelle Bezüge →	Kulturelle Bezüge

Diese Aspekte sind im Setting des Europäischen Parlaments im vorgetragenen Input zu finden. Sie üben einen Einfluss auf die Leistung der Dolmetscherinnen und Dolmetscher aus. Als Nächstes werden diese mit den Schwierigkeiten verglichen, die durch Gile definiert worden sind.

1.3.Zwischenfazit

Auf der Grundlage der in diesem Kapitel enthaltenen Erkenntnisse lassen sich die potenziellen Probleme, die beim Simultandolmetschen auftreten können, unterscheiden. In diesem Kapitel werden diese Herausforderungen unterteilt in solche, die durch die Dolmetschtätigkeit selbst entstehen und solche, die zusätzlich durch das internationale Konferenzdolmetschsetting auftreten. Der Klarheit halber verdeutlicht die folgende Tabelle die bereits erwähnten Translationsschwierigkeiten weiter.

Generelle Aspekte des Simultandolmetschens nach dem Effort-Modell von Gile	Spezifische Aspekte des Simultandolmetschens in Bezug auf das Setting der internationalen Organisationen
Informationsdichte Aufzählungen Eigennamen Zahlen bzw. Fachbegriffe Logik	Fachlichkeit Komplexität Redetempo Emotionalität Kulturelle Bezüge

Zur Vereinheitlichung dieser Kategorien, die dann bei der Analyse im praktischen Teil verwendet werden und somit die Grundlage für das eigens für diese Arbeit erstellte Analysemodell bilden, werden diese Schwierigkeiten wie folgt standardisiert:

- a) Informationsdichte (als eine Kombination der folgenden Kategorien: „Informationsdichte“, „Aufzählungen“, „Komplexität“),
- b) Fachlichkeit (als eine Zusammenfügung der folgenden Kategorien: „Fachlichkeit“, „Zahlen bzw. Fachbegriffe“, „Eigennamen“),
- c) Redetempo,
- d) Logik,
- e) Emotionalität,
- f) Kulturelle Bezüge.

Darüber hinaus wird das Modell der vorliegenden Arbeit auf den Grundannahmen der Skopostheorie und der funktionsgerechten Übersetzung beruhen. Das erstellte Modell wird den Aspekt analysieren, ob die von den Dolmetscherinnen und Dolmetschern verwendeten Dolmetschstrategien die Gesetze der Skopostheorie verletzen und somit den Inhalt der ursprünglichen Äußerung beeinträchtigen bzw. verändern. Die Erkenntnisse der Literaturrecherche haben auch gezeigt, dass die Prinzipien der funktionsgerechten Übersetzung angewandt werden, um das Ziel (Skopos) der Übertragung zu erreichen, also den Sinn und die Funktion des Inputs in die Zielsprache zu übertragen. Darüber hinaus hat sich gezeigt, dass je nach Situation verschiedene Ansätze des Übersetzens erforderlich sein können, um eine möglichst getreue Übersetzung des Eingabetextes zu erreichen. Daher wird im Rahmen der funktionalen Translation zwischen zwei Wiedergabearten, die Dolmetscherinnen und Dolmetscher benutzen können, unterschieden, um die angestrebten Ziele zu erreichen: die abbildende und anpassende Verdolmetschung. Es ist Sache der Dolmetscherinnen und Dolmetscher, diese Ziele selbst zu bestimmen.

Als Nächstes werden Dolmetschstrategien vorgestellt, die auf Basis der vorgestellten zentralen Aspekte des Simultandolmetschens im internationalen Setting ausgewählt worden sind. Das Ziel des nächsten Kapitels ist es, Reaktionen und Handlungsmethoden von Dolmetscherinnen und Dolmetschern zu analysieren, um herauszufinden, wie diese eine möglichst genaue Wiedergabe des Inputs gewährleisten wollen.

2. Dolmetschstrategien

Im vorangegangenen Kapitel sind die zentralen Aspekte des Simultandolmetschens erörtert und die Abläufe bei der Ausübung dieser Tätigkeit näher erläutert worden. Auf dieser Grundlage sind die ersten Schwierigkeiten ermittelt worden, die beim Dolmetschen auftreten können. Diese Schwierigkeiten wurden dann auch auf die Probleme ausgedehnt, die sich aus dem in dieser Arbeit behandelten Dolmetschersetting ergeben, das heißt aus internationalen Organisationen. Um die Gründe für das Auftreten dieser Herausforderungen näher zu erläutern, ist die Skopostheorie herangezogen worden und ihre Grundannahmen näher erklärt worden. Darüber hinaus sind verschiedene Ansätze zur Wiedergabe des Inputs in der Zielsprache im Rahmen der Annahmen der funktionalen Übersetzung aufgezeigt worden.

Im Zusammenhang mit den Problemen, die im Dolmetschprozess auftreten, sind Dolmetschstrategien die Antwort auf die Sorgen, die Dolmetscherinnen und Dolmetscher plagen. Die Notwendigkeit, in der Kommunikation Strategien einzusetzen, um ein gegenseitiges Verständnis zu erreichen, ergibt sich jedoch auch aus den natürlichen Reflexen, die in jedem Gespräch vorhanden sind. Strategien helfen dann, den Kontakt zwischen den Gesprächspartnerinnen und Gesprächspartnern herzustellen – Dolmetschen ist jedoch nur eine andere Form der Kommunikation, bei der zusätzlich eine Person, in diesem Fall Dolmetscherinnen und Dolmetscher, den Informationstransfer vermitteln.

In diesem Kapitel werden nun die von Dolmetscherinnen und Dolmetschern in schwierigen Situationen angewandten Dolmetschstrategien vorgestellt. Neben der Darstellung der Strategien werden auch die möglichen Ziele, die mit diesen Taktiken erreicht werden können, vorgestellt. Die diskutierten Strategien werden dann im Kontext der Skopostheorie erörtert, ebenso wie die Rolle, die Dolmetscherinnen und Dolmetscher im Übertragungsprozess einnehmen. Anhand dieser Erkenntnisse wird im nächsten Kapitel ein Modell erstellt, das als Grundlage für die Analyse der Dolmetschstrategien im praktischen Teil dienen wird.

2.1. Gliederung der strategischen Prozesse

Um ein klareres Bild von den Dolmetschstrategien und den Situationen zu vermitteln, aus denen sie hervorgehen und welche Phase des Simultandolmetschens sie unterstützen, werden zunächst die Kategorien vorgestellt, nach denen diese Strategien eingeteilt sind (vgl. Kalina 1998). Diese Unterscheidung orientiert sich an den Phasen des Simultandolmetschens nach Giles Effort-Modell und konzentriert sich vor allem auf die Unterstützung in der ersten und der letzten Phase.

In Bezug darauf, wann sie zu beobachten sind, lassen sich Dolmetschstrategien in zwei Subkategorien einteilen: die sogenannten Offline- und Online-Strategien (Kalina 1998:96). Die Offline-Strategien umfassen die Vorbereitung zu Dolmetschaufträgen, während die Online-Strategien beim Dolmetschprozess an sich durch Dolmetscherinnen und Dolmetscher verwendet werden, wodurch sie von Dolmetschmodi abhängig sind. Da es nicht möglich war, die Analyse im praktischen Teil auf der Grundlage des verfügbaren Materials (Aufzeichnungen von Verdolmetschungen aus dem Europäischen Parlament) durchzuführen, werden in dieser Arbeit Online-Strategien diskutiert. Bei den Online-Strategien beginnt die strategische Analyse bereits mit dem Zuhören (Kalina 1998:96). Der Input wird dann mit dem Ziel verarbeitet wird, eine mentale Repräsentation des Gesagten zu erschaffen (van Dijk & Kintsch 1983:41f). Um dies zu erreichen, werden folgende Komponenten verwendet:

- Die präsuppositionale Komponente, worunter die externen und internen Informationen verstanden werden,
- die strategische Komponente, die den sozialen Kontext der Dolmetschsituation mitteilt,
- die pragmatische Komponente, also der Sprechakt mit Intention,
- und die funktionale Komponente, deren Ziel es ist, den sozialen Kontext darzustellen und den Input entsprechend zu präsentieren (vgl. van Dijk & Kintsch 1983).

Die mentale Darstellung des Inhalts zielt darauf ab, diesen richtig zu verstehen, sodass eine erfolgreiche Wiedergabe in der Zielsprache stattfinden kann (Kalina 1998:96). Während des Zuhörens schaffen Dolmetscherinnen und Dolmetscher ein Situationsmodell, welches eine Kombination der mentalen Repräsentation des Originals und des Weltwissens ist. Auf Basis des Allgemeinwissens können sie danach entsprechende Strategien anwenden und den Inhalt in der Zielsprache übermitteln.

In diesem Fall kann ein Bezug zu diesem Modell gesehen werden, in dem auch die Frage der Verarbeitung der gehörten Informationen durch die Dolmetscherinnen und Dolmetscher in den verschiedenen Phasen des Dolmetschens erörtert wird. Obwohl sich der obige Hinweis auf die zweite Phase des Simultandolmetschens bezieht, stellt Kalina (1998:96) in ihrer Unterscheidung Online-Dolmetschstrategien vor, die sich im Prinzip auf die erste und die letzte Phase des Dolmetschens beziehen, d. h. auf das Zuhören und die Input-Analyse und auf die Produktionsphase. In den folgenden Unterkapiteln werden daher verstehensstützende Dolmetschstrategien sowie Dolmetschstrategien der Produktionsphase vorgestellt und beschrieben.

2.2. Verstehensstützende Dolmetschstrategien

Von verstehensstützenden Dolmetschstrategien wird dann gesprochen, wenn Dolmetscherinnen und Dolmetscher ihr Wissen im Dolmetschprozess aktivieren (Kalina 1998:115). Bei jeder Kommunikation, egal ob sie in einer Sprache oder in verschiedenen Sprachen stattfindet, verwenden die beteiligten Gesprächspartnerinnen und Gesprächspartner ihr Wissen, was ihnen hilft, das Gespräch richtig zu verstehen und im Endeffekt, entsprechend auf eine Äußerung zu reagieren. Dasselbe passiert mit Dolmetscherinnen und Dolmetschern, die den Inhalt des Gesagten erst verstehen müssen, um diesen fehlerlos in die Zielsprache übertragen zu können. Im Gegensatz zu den Sprecherinnen und Sprecher verfügen sie jedoch nicht über dasselbe Wissen, wodurch ihnen natürlich nicht unbedingt alle Aspekte des Gesprächs bekannt sind. Um diese Schwierigkeit zu überwinden, ist die Anwendung passender Strategien unentbehrlich.

Die unterschiedliche Satzstruktur in den beteiligten Sprachen erschwert die Verdolmetschung, weswegen sich Dolmetscherinnen und Dolmetscher ab und zu ein wenig mehr Zeit mehr nehmen, um den Sinn des Satzes zu verstehen (Kalina 1998:115). Damit die sprachliche Übertragung dennoch fließend ist, entscheiden sich Dolmetscherinnen und Dolmetscher dafür, die Geschwindigkeit ihrer Leistung zu verringern, oder neutrale Ausdrücke, bzw. „Füllwörter“ zwischen sinntragenden Teilen zu verwenden. Wenn die Geschwindigkeit der originalen Rede jedoch zu hoch ist, bzw. wenn zu viele Informationen auf einmal vorkommen, wird der Abstand zwischen dem Original und der Verdolmetschung größer, wodurch im Endeffekt der Inhalt segmentiert werden kann. Das heißt, Dolmetscherinnen und Dolmetscher wählen separate Teile einer komplexeren Äußerung aus und schaffen unabhängige Input-Segmente, anstatt dem herausfordernden Satzbau zu folgen. Die *Segmentierung* trägt zur Speicherung der vorkommenden Informationen im Input bei (Kalina 1998:117). In der Strategie wird die originale Aussage in Segmente aufgeteilt, die danach miteinander verbunden werden müssen, um das Gesamtbild des Gesagten abzubilden. Die Segmentierung ist eine sehr wichtige Dolmetschmethode, die in der ersten Phase der Verdolmetschung beim Simultandolmetschen besonders hilfreich ist, nämlich wenn der Redner bzw. die Rednerin zu sprechen anfängt – in der Zeitlücke, wo Dolmetscherinnen und Dolmetscher erst zuhören müssen, um den Inhalt wahrzunehmen, werden die kommenden Informationen im Kurzzeitgedächtnis als Segmente abgespeichert, damit sie danach einfach in der Produktionsphase abgerufen werden können. Doch auch der Output an sich kann segmentiert werden – in diesem Fall ist die Anwendung

dieser Methode eine Erleichterung für die Zuhörerinnen und Zuhörer, denn sie trägt dazu bei, eine klare Übertragung zu schaffen.

Eine weitere verstehensstützende Strategie, die *Inferenzziehen* heißt, hilft bei der Bewältigung der Herausforderungen, die während des Zuhörens vorkommen und mit dem Verständnis verbunden sind (Kalina 1998:116). Diese Strategie kann sowohl zur Überwindung der Wissens- als auch der Wahrnehmungslücken dienen – sie kann somit unterschiedlich angewendet werden. Inferenzziehen kann beispielsweise bei einem schwierigen Tempo des Ausgangstextes, Ablenkungen, Überforderungen oder anderen Störungen behilflich sein. Ein mögliches Ziel der Anwendung dieser Strategie ist aber auch ein sprachliches Verwischen der kulturellen Unterschiede zwischen den beteiligten Kulturen. Wenn zum Beispiel in der Zielsprache ein kultureller Aspekt außerordentlich klar dargestellt wird, der in der Ausgangskultur nicht so stark zum Ausdruck kommt, kann er durch Dolmetscherinnen und Dolmetscher entsprechend verstärkt werden. Dank dieser Inferenzen kann eine Vorstellung über den Inhalt geschaffen werden, wodurch Hypothesen über die Bedeutung aufgebaut werden, was zu einer erfolgreichen Antizipation der danach kommenden Inhaltsteile führt.

Die am häufigsten analysierte Dolmetschtechnik ist die Antizipation (Pöchhacker 2016:127). Diese Strategie ist Pöchhacker zufolge nicht nur der Beweis, dass Dolmetscherinnen und Dolmetscher die originale Rede gut verstehen, sondern auch, dass sie dem originalen Inhalt folgen, sogar, bevor er in der Ausgangssprache zu hören ist. Diese Methode kann vor allem in den Sprachen effektiv sein, die die Subjekt-Verb-Objekt-Satzstruktur haben, weil hier das sinntragende Verb viel schneller im Satz vorkommt. Es gibt zwei Arten der Antizipation – die linguistische und die extralinguistische. Erstere entsteht auf Basis eines Wortes und ist mit bekannten lexikalisch-grammatischen Mustern verbunden. In anderen Worten geht es um die Struktur des Satzes einer Sprache. Die extralinguistische Antizipation ist hingegen ein Produkt unserer Erwartungen, was weiter in der Rede vorkommen wird. Dolmetscherinnen und Dolmetscher sind dann darauf vorbereitet, was noch in der Rede kommt, bevor der Redner bzw. die Rednerin an dem Punkt angekommen ist (Kalina 1998:116). Eine derartige Vorstellung kann auf Basis der sorgfältigen Vorbereitung noch vor dem Beginn des Vortrages aufgebaut werden und wird während des Vortrages weiter gestärkt. Wenn Dolmetscherinnen und Dolmetscher imstande sind, die originale Rede gut zu antizipieren, kann diese Strategie für sie als eine wichtige Stütze bei ihrer Leistung dienen, vor allem wenn es zu schwierigen, sehr dichten Texten kommt. Eine gut angewendete Antizipation verstärkt den Produktionsprozess, in dem die Übertragung sogar früher als der originale Inhalt vorkommen kann. Auf Basis

verschiedener Erfahrungen, die Dolmetscherinnen und Dolmetscher im Laufe ihrer Karriere sammeln, entwickelt sich diese Strategie dadurch, dass sie lernen, den Input bereits im Vorhinein einzuschätzen und so eine Vorstellung von dem zukünftigen Input erhalten. Wenn die antizipierten Elemente doch nicht zu der originalen Rede passen, führt das zur Anwendung der entsprechenden Korrekturen, die ebenso zur Verbesserung der Antizipation bei weiteren Verdolmetschungen beitragen.

2.3. Dolmetschstrategien in der Produktionsphase

Welche Strategien bei der Produktionsphase angewendet werden und wie sie eingesetzt werden, hängt sowohl vor der Ausgangs- als auch von der Zielsprache ab (Kalina 1998:118). Das Ziel der mit dem Ausgangstext verbundenen Strategien ist, die aus der Ausgangssprache übertragenen Interferenzen in der Verdolmetschung zu vermeiden und dabei auch den übertragenen Sinn globaler darzustellen, ohne dass sich Dolmetscherinnen und Dolmetscher krampfhaft an die originale Rede klammern, was vor allem dabei hilft, kleine Schwierigkeiten im Ausgangstext zu klären. Dieser Aspekt ist kompatibel mit den im vorigen Kapitel erwähnten Prinzipien einer funktionsgerechten Wiedergabe nach Nord (vgl. 1989; 2009), die ebenfalls durch Kopczyński (vgl. 1994) sowie Kadrić und Zanocco (vgl. 2018) besprochen wurden. Nach diesen Prinzipien ist die Funktion des Ausgangstextes der wichtigste Punkt jeder Verdolmetschung. Die Übertragung der Funktion des Originals ist auf zwei Arten möglich – hier werden zwei Wiedergabearten unterschieden, nämlich abbildende und anpassende Verdolmetschung. Auf der Grundlage der theoretischen Erkenntnisse des vorangegangenen Kapitels wurde gezeigt, dass die abbildende Verdolmetschung diejenige ist, die von den Zuhörerinnen und Zuhörern im Allgemeinen am häufigsten bevorzugt wird. Es ist jedoch nicht die Regel, dass die Verwendung von der Abbildung immer eine gute Option ist. Nun, die Verwendung der einen oder anderen Form – ob abbildende oder anpassende Verdolmetschung – kann für die Erhaltung der Funktion des Ausgangstextes im Zieltext gut oder nachteilig sein. Dabei wird die Auswahl der entsprechenden Wiedergabeart auf der Grundlage der Originaläußerung vorgenommen. Auch wenn sich Strategien der Produktionsphase auf die letzte Phase des Simultandolmetschens konzentrieren, bedeutet dies nicht, dass sie nicht mit dem Original verbunden sind. Kalina (1998:118) zufolge sind zieltextbestimmte Strategien ebenso mit dem Ausgangstext verbunden –inwiefern die Produktion vom Original abhängt, ist situationsabhängig. Auf dieser Basis werden dann passende Dolmetschstrategien eingesetzt.

Eine der ausgangstextbestimmten Strategien ist die *syntaktische Transformation* (Kalina 1998:118). Diese Dolmetschmethode wird vor allem mit dem Ziel benutzt, eine komplexere

Konstruktion der originalen Aussage abzubauen, damit die sprachliche Übertragung leichter ist. Dies hilft dabei große Belastungen zu reduzieren. Mithilfe dieser Strategie kann eine problematische Struktur auch für eine Weile im Kurzzeitgedächtnis abgespeichert werden, während der Dolmetschprozess weiterhin stattfindet, sodass sie durch die Zeitgewinnung entsprechend analysiert und danach abgebaut werden kann. Syntaktische Transformationen tragen dazu bei, dass die originale Äußerung für Dolmetscherinnen und Dolmetscher verständlich und transparent ist, wodurch sie die Aussage richtig in der Zielsprache wiedergeben können.

Eine weitere Strategie, die *Transkodieren* genannt wird, ist vor allem bei solchen herausfordernden Stellen in der Ausgangsrede nützlich, bei denen Dolmetscherinnen und Dolmetscher sich nicht auf ihre Verständnisfähigkeiten verlassen können – beispielsweise, wenn sie sich Zahlen, Namen, usw. merken müssen (Kalina 1998:118). Diese Methode ist somit im Gegensatz zur syntaktischen Transformationen wortorientiert. Sie dient Dolmetscherinnen und Dolmetschern auch dann als eine große Erleichterung, wenn sie sich mit ihrer Leistung nicht selbstbewusst genug fühlen.

Wenn es um die Dolmetschstrategien geht, die auf der Zieltextproduktion basieren, sind diese vor allem dazu geeignet, den Dolmetscherinnen und Dolmetschern die sprachliche Wiedergabe im Dolmetschprozess zu erleichtern, sodass sie sich besser mit Problemen auseinandersetzen können, die in der Zielsprache bzw. –kultur auftreten (Kalina 1998:119). Es gibt beispielsweise *Abrufstrategien*, die dazu dienen, das vorher erworbene Wissen zu aktivieren, damit es als Basis für die Produktion dienen kann. Eine Strategie, die vor allem beim Simultandolmetschen behilflich ist, ist die *Entscheidung über den zeitlichen Abstand* zwischen der originalen Aussage und der Produktionsphase. Bei Herausforderungen beim Dolmetschen kann ebenso die *Äquivalentsuche* oder die Erstellung der Kohärenz in der Produktionssprache helfen. Abhängig vom Bedarf können Dolmetscherinnen und Dolmetscher den Inhalt in der Produktion entweder kürzer oder länger darstellen. Bei sehr dichten und schnellen Reden können sie in ihrer Verdolmetschung nur die wichtigsten Fakten wiedergeben, was ihnen Zeit erspart und erlaubt, so viele Details wie möglich in die Zielsprache zu übertragen. Andererseits ist ab und zu das Gegenteil effektiv, wenn Dolmetscherinnen und Dolmetscher Zeit gewinnen wollen, beispielsweise für zusätzliche Gedanken oder für das bessere Verständnis. Es gibt ebenso Strategien, deren Ziel es nicht ist, die beim Dolmetschprozess vorkommenden Schwierigkeiten zu überwinden, sondern etwas zu einer guten Kommunikation beizutragen. Diese Dolmetschmethoden umfassen *stilistische Strategien und Präsentationsstrategien*;

darunter werden eine richtige Intonation in der Produktionsphase, die richtige Nutzung nonverbaler Mittel, oder die Anwendung von Pausen an vorhergesehenen Stellen verstanden.

Was durch Dolmetscherinnen und Dolmetscher in die Zielsprache übersetzt werden sollte und was sie in ihrer Verdolmetschung auslassen können, hängt auch von den beteiligten Sprachen und Kulturen ab (Pöchhacker 2016:129). Um die intersprachlichen und kulturellen Unterschiede auszugleichen, entscheiden sich Dolmetscherinnen und Dolmetscher für die *Explikation* des Originals. Außerdem müssen sich Gesprächspartnerinnen und Gesprächspartner in Dolmetschsituationen der in ihren Sprachen bzw. Kulturen vorkommenden Unterschiede nicht bewusst sein – und deswegen sollten Dolmetscherinnen und Dolmetscher auf eventuelle Explikationen von ihrer Seite vorbereitet sein, damit das Gespräch von beiden Parteien verstanden wird. Besonders schwierig können beispielsweise kulturbezogene Fachbegriffe, geschichtliche Ereignisse eines bestimmten Landes, typische kulturelle Merkmale, Nutzung von Ironie oder Redewendungen bzw. Sprichwörtern, die für die Ausgangskultur charakteristisch sind, und Scherze (Kadrić & Zanocco 2018:64) sein. Wenn diese Elemente nicht richtig gedolmetscht und dabei auch erklärt werden, können sie das Gespräch negativ beeinflussen und zu Missverständnissen führen. Unter Explikation fallen somit auch nonverbale Elemente der originalen Aussage, oder politische bzw. gesellschaftliche Themen. Die Verwendung der Zweitsprache bei Gesprächen benötigt auch eine zusätzliche Erklärung. Diese Dolmetschmethoden sollten jedoch nur vorkommen, wenn die Situation dies erfordert, und nicht zu oft benutzt werden, damit der Inhalt der originalen Aussage nicht zu stark durch Eingriffe durch das Dolmetschen modifiziert wird. Das Ziel der Nutzung dieser Methode liegt jedoch nicht darin, neue Inhalte zur originalen Aussage hinzuzufügen, sondern den Zuhörerinnen und Zuhörer die Bedeutung näherzubringen, sodass sie die richtige Message wahrnehmen können (Kadrić et al. 2021:78-79). Explikation ist oft im politischen, geschichtlichen oder kulturellen Kontext gefragt.

Es gibt einen geringen Unterschied zwischen Explikation und Erklärung (Kadrić et al. 2021:92). Es werden verschiedene *Realia* unterschieden, die in der Translation normalerweise eine zusätzliche Erklärung benötigen. Sie umfassen vor allem charakteristische Merkmale und Traditionen des beteiligten Landes bzw. der beteiligten Kultur, historische Bezüge, Andeutungen, Witze, Idiome oder Sprichwörter (Kadrić et al. 2021:92). *Realia* werden in unseren Handlungen und in der Verhaltensweise gespiegelt und dadurch, dass der komplexe Denkprozess durch die Sprache ausgedrückt wird, reicht eine rein sprachliche Übertragung oft nicht aus (Kadrić et al. 2021:117). Deswegen entscheiden sich Dolmetscherinnen und

Dolmetscher in solchen Momenten dazu, so eine Aussage zusätzlich zu erläutern (Kadrić et al. 2021:95).

Wenn die von Dolmetscherinnen und Dolmetschern angewendeten Strategien bei vorkommenden Schwierigkeiten nicht behilflich sind, können sie sich dazu entscheiden, zu den sogenannten *Notstrategien* zu greifen (Kalina 1998:119). Solche Methoden sind beispielsweise die *Generalisierung*, bei der sich Dolmetscherinnen und Dolmetscher für eine allgemeine Wiedergabe des Gesagten entscheiden, sodass sie den wichtigsten Inhalt den Zuhörerinnen und Zuhörer darstellen können, sowie die *syntaktische Simplifizierung*, oder *Komprimierung* des Originals, die dazu dienen, ein kommunikatives Ziel bei der Verdolmetschung zu erreichen, wenn viele Herausforderungen zu beobachten sind. Manchmal kommt es zu Komprimierungen als Ergebnis einer mangelhaften Speicherung der im Ausgangstext vorhandenen Informationen, oder weil der Dolmetscherinnen und Dolmetscher nicht alles gehört bzw. verstanden haben, wodurch dieses Mittel nur dann als ein strategischer Einsatz bezeichnet werden kann, wenn es bewusst benutzt wird. Pöchhacker (2016:129) zufolge versuchen Dolmetscherinnen und Dolmetscher in dieser Methode, die originale Äußerung in der Zielsprache zu komprimieren und sie kann ebenso als die Auswirkung zu großer Redegeschwindigkeit und des Überschusses an Informationen in der Ausgangssprache entstehen. Die Verwendung dieser Dolmetschstrategie ist schon öfters durch verschiedene Forscherinnen und Forscher analysiert worden, da sie oft zur Auslassung von Inhaltsteilen führt, als Endeffekt der von Dolmetscherinnen und Dolmetschern angewendeten Selektion von, laut ihnen, irrelevanten Angaben. Beispielsweise hat Bartłomiejczyk (2006:171) in dem von ihr durchgeführten Experiment, in dem fortgeschrittene Dolmetsch-Studentinnen und Dolmetsch-Studenten mit dem Dolmetschpaar Polnisch-Englisch teilgenommen haben, nachgewiesen, dass die Kondensation und Adaptation die häufigste Dolmetschmethode im Simultanmodus gewesen ist, vor allem wenn es um das Dolmetschen in die B-Sprache gegangen ist. Diese Art und Weise der sprachlichen Übertragung wird dabei Pöchhacker zufolge nicht nur als eine Rettungstechnik angesehen, sondern als eine durchdachte Strategie. Herbert (1952:67) zufolge sollte eine simultane Wiedergabe nur 75 % der Zeit der originalen Äußerung dauern, was beispielsweise durch eine höhere Sprechgeschwindigkeit erreicht werden kann. Ebenso ist es nützlich, wenn sich Dolmetscherinnen und Dolmetscher dafür entscheiden, Wiederholungen und andere nicht sinntragende Redeeinhalte in ihrer Tätigkeit auszulassen.

Bevor die Komprimierung beim Simultandolmetschen eingesetzt werden kann, muss die originale Aussage erst segmentiert werden (Kalina 1998:119). Diese Strategie darf jedoch

nicht mit der *Selektion* (auch *Reduktion* genannt) verwechselt werden, in der Dolmetscherinnen und Dolmetscher in der Produktion nur die wichtigen Informationen beibehalten, ohne Redundanzen und weniger wesentliche Details zu erwähnen. In dieser Dolmetschmethode geht es eher um die nicht sinntragenden Einheiten, die keine für das Gespräch wichtigen Informationen enthalten, wie beispielsweise Wiederholungen oder Redundanzen (Kadrić & Zanocco 2018:71). Die Reduktion wird aber auch in den Situationen gebraucht, in denen es große lexikalische oder kulturelle Differenzen zwischen der Ausgangs- und der Zielsprache gibt. Es kann zum Beispiel sein, dass in einer Sprache ein ganzer Satz benötigt wird, um das auszusprechen, was in der zweiten Sprache mit einem Wort möglich ist. Die Reduktion wird jedoch eher selten bei offiziellen Treffen eingesetzt, wo normalerweise die Tagesordnung strukturiert ist und die Reden vorbereitet sind. Manchmal sprechen die Beteiligten aber besonders schnell, oder berühren viele Themen, wodurch eine besonders herausfordernde Situation für Dolmetscherinnen und Dolmetscher entsteht – dann wird diese Dolmetschmethode schon wegen der schwierigen Bedingungen benutzt, manchmal auch mit dem Ziel, ihren „Gesichtsverlust“ zu verhindern. Auf politischen Konferenzen wird die Zeit für Vorträge der Redner vor allem limitiert (beispielsweise im Europäischen Parlament), was eben das Tempo des Sprechens wesentlich erhöht (Kadrić et al. 2021:83). Um das Wichtigste darzustellen, entscheiden sich Dolmetscherinnen und Dolmetscher dann oft für den Schritt, weniger wichtige Informationen zu reduzieren. In der Kabine gibt es auch keine Möglichkeit, den Redner bzw. die Rednerin zu unterbrechen – wodurch der Einsatz dieser Methode die einzige Möglichkeit ist, das Tempo des Vortrages zu halten. Im Gegensatz zu offiziellen Ereignissen ist die Reduktion bei informellen Verabredungen viel häufiger zu beobachten, weil die dort stattgefundenen Gespräche dynamischer und lebhafter sind, und dort somit oft freier gesprochen wird (Kadrić & Zanocco 2018:71). Durch Dolmetscherinnen und Dolmetscher werden dann die nicht sinntragenden Inhalte oftmals ausgelassen, sodass das Gespräch schneller verlaufen kann. Dabei basiert ihre Entscheidung auf ihrem allgemeinen, sprachlichen und kulturellen Wissen – sie müssen sich also auf ihre Kompetenzen verlassen, damit die angewandte Reduktion keine negativen Konsequenzen mit sich bringt. In der Praxis fallen manchmal jedoch auch die sinntragenden Inhalte aus, sobald Dolmetscherinnen und Dolmetscher anfangen, die Reduktion zu benutzen (Kadrić et al. 2021:106). Manchmal entscheiden sie sich dazu, um das Gesicht der sprechenden Partei zu wahren, wenn diese beispielsweise etwas Beleidigendes gegenüber den Gesprächspartnerinnen und Gesprächspartnern oder etwas Selbstschädigendes sagen. Ab und zu werden Dolmetscherinnen und Dolmetscher auch von den beteiligten Parteien speziell darum gebeten, inoffizielle

Aussagen nicht wiederzugeben. Diese Methode wird vor allem im simultanen Modus zwecks der Zeitersparnis benutzt (Kadrić et al. 2021:83).

Es gibt auch eine Methode, die zwischen der Explikation und der Reduktion einzuordnen ist, nämlich die *Modifikation* (Kadrić & Zanocco 2018:68). Eine Aussage kann mithilfe eines anderen Wortschatzes oder anderer Formulierungen modifiziert werden, sodass die in der Ausgangssprache gemachten Fehler in der Zielsprache ausgebessert werden können. Die Modifikation kann ebenso zwecks der Ausbesserung der sogenannten Fehlstarts im Original eingesetzt werden, oder als Verstärkung bzw. Reduzierung der Expressivität einer Aussage dienen (Kadrić et al. 2021:83). Diese Methode wird eingesetzt, um die Aussage für die zielsprachige Partei verständlich zu machen (Kadrić & Zanocco 2018:68). Um diese Strategie richtig anzuwenden, müssen Dolmetscherinnen und Dolmetscher somit über ein breites Allgemeinwissen verfügen, damit sie die richtigen Entscheidungen bei der Korrektur treffen können. Kadrić und Zanocco zufolge (2018:70) ist diese Dolmetschmethode besonders herausfordernd, wenn es um Situationen geht, in denen die originale Aussage und deren Verdolmetschung zu verschiedenen Reaktionen führen. Im simultanen Modus wird die Modifikation ab und zu als Kommentar in der dritten Person durch Dolmetscherinnen und Dolmetscher eingeführt, die normalerweise in der ersten Person dolmetschen (Kadrić et al. 2021:84). Durch diese Anmerkung wissen Zuhörerinnen und Zuhörer, wann sich der Redner bzw. die Rednerin beispielsweise selber korrigiert hat. Manchmal werden Fehler aber erst später ausgebessert, ohne dass Dolmetscherinnen und Dolmetscher die Korrektur zusätzlich kommentieren. Die Tatsache, dass manchmal der Sinn einer Äußerung bei einer Verdolmetschung im internationalen Bereich geändert wird, ist aber auch heutzutage zu beobachten. In der Praxis entscheiden sich simultandolmetschende Dolmetscherinnen und Dolmetscher jedoch nicht immer für diesen Schritt – obwohl der begangene Fehler offensichtlich sein kann. Manche von ihnen sind der Meinung, dass sie im Simultanmodus etwas so darstellen sollten, wie es gesagt worden ist.

Die Notstrategien werden vor allem in herausfordernden Situationen, wie zum Beispiel bei einer zu großen Rededichte, zu komplexen Struktur des Ausgangstextes, zu großen Belastung der Dolmetscherinnen und Dolmetscher beim Verstehen oder bei der Speicherung neuer Informationen, usw. benutzt (Kalina 1998:120) Sie werden ebenso bei der Überwindung von für die beteiligten Sprachen typischen Schwierigkeiten oder bei außerordentlichen Dolmetschsituationen eingesetzt. Wenn Dolmetscherinnen und Dolmetscher in ihrer Tätigkeit Verstehensdefizite beobachten, können zusätzlich andere Notstrategien angewendet werden,

wie das *Relativieren*, *Attenuieren*, *Neutralisieren*, oder *Substituieren*. Diese Methoden können bei einer Unsicherheit der Dolmetscherinnen und Dolmetscher helfen, sodass die Kohärenz der Produktion ungestört bleibt. Wenn der Ausgangstext eine zu komplexe Struktur hat, kann er in der Zielsprache simplifiziert werden. Es gibt außerdem die sogenannten *Näherungsstrategien*, in denen Dolmetscherinnen und Dolmetscher in einigen Versuchen den Sinn der originalen Aussage aufgreifen möchten, wenn es ihnen beim ersten Mal nicht gut gelungen ist. Die Anwendung dieser Methoden kann unterschiedlich ausschauen: Dolmetscherinnen und Dolmetscher können beispielsweise versuchen, ein problematisches Wort mit einem Synonym zu ersetzen; es kann aber auch sein, dass ganze Sätze einige Male wiederholt werden müssen, bis die Message endlich wiedergegeben werden kann. Mit diesen Methoden ist es möglich, dass das Ziel erreicht wird – es muss aber so nicht sein. Wenn es in der Produktion zu Fehlern kommt, können ebenso *Reparaturstrategien* eingesetzt werden. Sobald Dolmetscherinnen und Dolmetscher einen Fehler bemerken, können sie sich dazu entscheiden, diesen zu korrigieren oder so zu belassen (was auch zu den strategischen Entscheidungen zählt).

Oft verwendete Strategien können nach vielen Erfahrungen automatisiert werden, wenn eine herausfordernde Situation wiederholt auftritt (Kalina 1998:121). Dabei sind sowohl die ausgangstext- als auch die zieltextbestimmten Strategien gemeint. Nur die Notrufstrategien können nicht wirklich automatisiert werden, denn sie werden vor allem in Notfallsituationen benutzt, die nicht Teil des Alltags sind. Die Automatisierung trägt zu einer niedrigeren Belastung der Dolmetscherinnen und Dolmetscher bei, weil sie so bereits die fertigen Lösungen für die vorkommenden Herausforderungen haben.

2.4. Vergleich der Strategien

In der folgenden Tabelle werden alle Erkenntnisse über Dolmetschstrategien für die Klarheitszwecke noch einmal aufgeführt. Im Folgenden werden die oben genannten Dolmetschstrategien noch einmal vorgestellt, die mit einer Beschreibung verbunden werden, welche Phasen des Simultandolmetschens durch die Nutzung der Dolmetschmethoden unterstützt werden. Außerdem wird eine Zusammenfassung der wichtigsten Erkenntnisse über jede Strategie vorgestellt. Das Ziel des vorliegenden Vergleiches ist es, eine Basis für die folgende Analyse der Dolmetschstrategien zu bilden, auf Grundlage derer das Analysemodell der vorliegenden Masterarbeit erstellt werden soll.

Strategie	Welche Phase des Simultandolmetschens wird unterstützt?	Zusammenfassung
Antizipation	Verstehen und Analyse	Vorbereitung auf die im Input vorkommenden Inhalte sogar im Vorhinein. Kann durch eine genaue Vorbereitung unterstützt werden. Verstärkt die Produktion. Entwicklung auf Erfahrungsbasis (vgl. Kalina 1998). Der Beweis des guten Verständnisses des Ausgangstextes. Vor allem effektiv in Sprachen mit einer Subjekt-Verb-Objekt-Satzstruktur. Zwei Typen der Antizipation: eine linguistische und eine extralinguistische (vgl. Pöchhacker 2016).
Segmentierung	Verstehen und Analyse	Anwendungszweck: bessere Speicherung des Inhalts – bei z. B. einer hohen Geschwindigkeit des Sprechens. Besonders hilfreich im simultanen Modus. Segmentierung des Outputs ist ebenso möglich (vgl. Kalina 1998).
Inferenzziehen	Verstehen und Analyse	Anwendungszweck: Bewältigung der Herausforderungen, die während des Zuhörens vorkommen (Wissens- und Wahrnehmungslücken), oder ein sprachliches Verwischen der kulturellen Unterschiede. Ebenso behilflich bei einem höheren Tempo des Ausgangstextes, Ablenkungen, Überforderungen, usw. (vgl. Kalina 1998).

Syntaktische Transformation	Produktion	Anwendungszweck: eine komplexe Konstruktion des Inputs abzubauen, große Belastung zu reduzieren, Zeit zu gewinnen, verständliche Darstellung in der Zielsprache (vgl. Kalina 1998).
Transkodieren	Produktion	Anwendungszweck: Hilfe, wenn z. B. Zahlen oder Namen im Input vorkommen. Eine wortorientierte Methode. Dient auch zur Erleichterung (vgl. Kalina 1998).
Abrufstrategien	Produktion	Anwendungszweck: Aktivierung des Wissens (vgl. Kalina 1998).
Entscheidung über den zeitlichen Abstand	Produktion	Anwendungszweck: Zeitersparnis, Zeitgewinn für Analyse (vgl. Kalina 1998).
Äquivalentsuche oder Erstellung der Kohärenz in der Produktion	Produktion	Anwendungszweck: Zeitersparnis, Zeitgewinn für Analyse (vgl. Kalina 1998).
Verkürzung oder Verlängerung des Originals	Produktion	Anwendungszweck: Zeitersparnis, Zeitgewinn für Analyse (vgl. Kalina 1998).
Stilistische Strategien und Präsentationsstrategien	Produktion	Anwendungszweck: zur guten Kommunikation etwas beizutragen (vgl. Kalina 1998).
Explikation	Produktion	Fachbegriffe, geschichtliche Ereignisse, typische kulturelle Merkmale, Ironie, Sprichwörter und Scherze fallen in diese Kategorie (vgl. Kadrić & Zanocco 2018).

		Anwendungszweck: den Zuhörerinnen und Zuhörer den Inhalt näher zu bringen (vgl. Kadrić et al. 2021).
Erklärung	Produktion	Der Explikation sehr ähnlich. Der Gebrauch ist abhängig von <i>Realia</i> . charakteristischen Merkmalen und Traditionen des beteiligten Landes bzw. der beteiligten Kultur, historischen Bezügen, Andeutungen, Witzen, Idiomen oder Sprichwörtern und fordert die Nutzung der Strategie (vgl. Kadrić et al. 2021).
Notstrategien (Generalisierung, syntaktische Simplifizierung, Komprimierung, Relativieren, Attenuieren, Neutralisieren, Substituieren, Näherungsstrategien, Reparatur)	Produktion	Anwendungszweck: kommunikatives Ziel zu erreichen, wenn viele Herausforderungen vorkommen. Vor der Komprimierung muss die Segmentation vorkommen (vgl. Kalina 1998). Komprimierung als Ergebnis einer mangelhaften Speicherung. Benutzt auch dann, wenn nicht alles verstanden bzw. gehört worden ist (vgl. Pöchhacker 2016).
Kondensation und Adaptation	Produktion	Die häufigste Dolmetschmethode im simultanen Modus (vgl. Bartłomiejczyk 2006).
Auslassung	Produktion	Auslassung der nicht sinntragenden Einheiten und Wiederholungen kann für das Endergebnis nützlich sein (vgl. Herbert 1952).
Selektion/Reduktion	Produktion	In der Produktion werden nur die wichtigsten Informationen beibehalten,

		ohne Redundanzen und weniger wesentlicher Details (vgl. Kalina 1998). Die nicht sinntragenden Inhalte können ausgelassen werden (Wiederholungen, Redundanzen). Auch angewendet, wenn es große kulturelle oder lexikalische Differenzen gibt. Eher selten bei offiziellen Treffen eingesetzt. Anwendungszweck: Hilfe bei einem hohen Redetempo, Verhinderung des Gesichtsverlustes (vgl. Kadrić & Zanoocco 2018). Im Europäischen Parlament oft wegen des hohen Redetempos angewendet. In der Praxis fallen auch die sinntragenden Einheiten aus (vgl. Kadrić et al. 2021).
Modifikation	Produktion	Liegt zwischen Explikation und Reduktion. Anwendungszweck: Fehler auszubessern (vgl. Kadrić & Zanoocco 2018). Modifikation kann ebenso zwecks der Ausbesserung der sogenannten Fehlstarts im Original eingesetzt werden, oder als Verstärkung bzw. Reduzierung der Expressivität einer Aussage dienen. Manchmal wird sie in Form eines Kommentars in dritter Person eingeführt (vgl. Kadrić et al. 2021).

2.5. Analyse der Dolmetschstrategien

Im letzten Unterkapitel sind die Dolmetschstrategien verglichen worden, die anhand der durchgeführten Literaturrecherche eingesammelt worden waren. Als Nächstes wird die Analyse dieser anhand des Simultandolmetschmodells von Gile (vgl. 1992) vorgestellt.

Das Modell von Gile (1992:167ff) beschreibt das Simultandolmetschen als einen Prozess, in dem sich drei Phasen erkennen lassen. Diesem Modell zufolge werden die vorliegenden Phasen als *efforts* bezeichnet.

- a) **Zuhören und Analyse des Inputs.** In dieser Phase werden Dolmetscheinheiten gehört, die, abhängig vom Input und von der Ausgangssprache, sowohl Wörter, als auch Bezeichnungen bzw. ganze Sätze sein können.
- b) **Operationen innerhalb des Kurzzeitgedächtnisses.** Hier erfolgt die Analyse des Gesagten, die zur Entstehung des Outputs führt.
- c) **Produktionsphase.** In der Phase wird der gehörte Input in die Zielsprache übertragen.

Gile (1992:169) zufolge sind die drei Phasen untrennbar miteinander verbunden und sie führen gemeinsam zur Entstehung der Verdolmetschung. Obwohl sie nacheinander erfolgen, werden während des Dolmetschprozesses nie weniger als drei von ihnen gleichzeitig eingesetzt. Dadurch kann eine genaue Gliederung zwischen den Phasen nicht immer klar sein.

In der oberen Tabelle ist eine Aufteilung der vorhandenen Dolmetschstrategien aufgezeigt worden, in der zwei Kategorien ausgearbeitet worden sind: verstehensstützende Dolmetschstrategien und Strategien der Produktionsphase. Dem Modell von Gile zufolge wird eine weitere Phase hervorgehoben, die in der vorhandenen Literatur keinen Einsatz gefunden hat. Es stellt sich jedoch heraus, dass obwohl in der Literatur die Dolmetschstrategien wie besprochen aufgeteilt werden, sie auch andere Phasen des Simultandolmetschens fördern. Als Nächstes werden eine Analyse der vorgestellten Strategien und deren Einsetzung in anderen *efforts* des Simultandolmetschprozesses gezeigt.

Verstehensstützende Dolmetschstrategien:

- a) Die Antizipation lässt Dolmetscherinnen und Dolmetscher die vorkommenden Inhalte voraussehen, wodurch die Produktionsphase den Input überholen kann.
- b) Segmentierung als eine verstehensstützende Strategie unterstützt auch durch die Vereinfachung des Gesagten die Abspeicherung der Informationen. Dadurch wird die Produktion des Outputs auch vereinfacht.

- c) Inferenzziehen wird zur Bewältigung der während des Zuhörens vorkommenden Herausforderungen verwendet. Diese Strategie ist vor allem bei einem höheren Tempo des Gesagten behilflich, indem sie auch den Abspeicherungsprozess positiv beeinflusst. In der Produktionsphase könnte Inferenzziehen zur Vereinfachung des Outputs beitragen.

Dolmetschstrategien der Produktionsphase:

- a) Die syntaktische Transformation des Inputs hilft dabei, die große Belastung während der Verdolmetschung zu reduzieren. Um die Transformation durchzuführen, müssen Dolmetscherinnen und Dolmetscher den Inhalt zuerst verstehen und ihn danach analysieren, damit er unverändert bleibt. Dadurch fängt die Anwendung dieser Strategie schon in der ersten Phase des Dolmetschens an, obwohl sie erst in der dritten angewendet wird.
- b) Transkodieren trägt zur Erleichterung nicht nur in der Produktionsphase, sondern auch in der Abspeicherung der Informationen bei.
- c) Abrufstrategien können durch Aktivierung mithilfe von Assoziationen zur Unterstützung der Kurzzeitgedächtnisphase beitragen.
- d) Entscheidungen über den zeitlichen Abstand können verschiedene Gründe haben, die auch schon in der Verstehensphase zu finden sind. Wenn ein Inhalt nicht ganz verstanden wird, kann ein zeitlicher Abstand zur besseren Wahrnehmung angewendet werden. Sollte es zu einer zu großen Belastung wegen vorkommender Informationen kommen, kann ein zeitlicher Abstand bei der Abspeicherung der Inhalte behilflich sein.
- e) Die Äquivalentsuche oder Erstellung der Kohärenz in der Produktion verursacht einen Zeitersparnis und einen Zeitgewinn für die Analyse, wodurch diese Strategie die zwei vorherigen Simultandolmetschphasen unterstützt.
- f) Die Verkürzung oder Verlängerung des Originals kann ebenfalls zur besseren Speicherung der Informationen beitragen. Durch den Zeitgewinn können sich Dolmetscherinnen und Dolmetscher außerdem Zeit für das Zuhören der weiteren vorkommenden Inhalte lassen. Außerdem kann die Anwendung dieser Methode die Rezeption des Outputs durch das Publikum verbessern.
- g) Stilistische Strategien und Präsentationsstrategien werden zur guten Kommunikation eingesetzt. Sie können auf Basis eines guten Verständnisses entstehen und die Produktion unterstützen.

- h) Die Explikation bzw. Erklärung werden in der Produktionsphase eingesetzt und durch ein breites Wissen zum besprochenen Thema unterstützt. Sie können im Gegensatz zu den anderen erwähnten Strategien die ersten zwei Phasen des Simultandolmetschens belasten, denn die Nutzung dieser fordert einen zusätzlichen Aufwand von Dolmetscherinnen und Dolmetschern.
- i) Notstrategien unterstützen nicht nur die Produktionsphase, sondern auch das Verstehen und die Abspeicherung der im Input vorgetragenen Informationen. Sie führen zur niedrigeren Belastung während des Dolmetschprozesses und fördern dadurch alle Dolmetschphasen.
- j) Kondensation und Adaptation können auch zur Förderung der Abspeicherungsfunktion beitragen.
- k) Die Auslassung der Inhalte kann beim Verstehen der gesamten Botschaft behilflich sein. Es kann auch zur niedrigeren Belastung des Kurzzeitgedächtnisses beitragen. Darüber hinaus kann mit der Produktion weiterer Inhalte fortgefahren werden.
- l) Die Selektion bzw. Reduktion der Inhalte fördert die Abspeicherung der wesentlichen Inhalte und unterstützt dadurch das Verständnis des Gesagten.
- m) Die Modifikation des Inputs wird schon auf der Verständnisebene angefangen und erleichtert das Kurzzeitgedächtnis.

Anhand der Analyse stellt sich heraus, dass die vorhandenen Dolmetschstrategien verschiedene Phasen des Simultandolmetschens fördern. Ihr Einfluss trägt im Endeffekt zur verbesserten Leistung der Dolmetscherinnen und Dolmetscher bei. Da sie alle zu demselben Zweck angewendet werden, lässt sich der Einfluss aller Strategien in Bezug auf die unterstützte Phase des Dolmetschens nicht immer leicht klassifizieren. Die Phasen sind in dem Sinne in einem bestimmten Ausmaß untrennbar miteinander verbunden und sie überlappen sich.

Die anhand der Literatur ausgewählten Dolmetschstrategien werden in Bezug auf die Relevanz des untersuchten Gegenstandes untersucht. Auf Basis der Aufnahmen aus dem Europäischen Parlament können nur die in der Transkription sichtbaren Strategien untersucht werden. Das heißt, die Methoden, die auf Basis der Aufnahmen nur schwer bzw. nicht identifizierbar sind, werden in der Masterarbeit von der Untersuchung ausgeschlossen. Zugunsten der vorliegenden Analyse werden die Strategien ebenfalls in größere Kategorien zusammengefasst wenn sie anderen Strategien in einer oder mehrerer Hinsichten ähnlich sind.

Strategie	Relevanz	Neue Kategorie	Beschreibung
Antizipation	nein	-	-
Segmentierung	ja	Segmentierung	Der Input wird aufgeteilt und diese Segmente werden dann in die Zielsprache übertragen.
Inferenzziehen	ja	Inferenzziehen	Dolmetscherinnen und Dolmetscher gestalten den Output trotz Wahrnehmungs- bzw. Wissenslücken. Dieser Prozess wird durch das erworbene Allgemein- bzw. Fachwissen, Annahmen über den Input, oder andere Faktoren unterstützt.
Transkodieren	ja	Übernahme des Originals	In dieser Kategorie werden Inhalte aus dem Input in den Output kopiert. Dies kann sich sowohl auf die Wortebene als auch auf die Inhaltsebene beziehen.
Suche von Äquivalenten oder Erstellung der Kohärenz in der Produktion	ja		
Abrufstrategien	nein	-	-
Stilistische Strategien und Präsentationsstrategien	ja	Kondensation und/oder Anpassung in Bezug auf die Präsentation	In dieser Kategorie wird die Präsentation des Outputs durch Dolmetscherinnen und Dolmetscher entsprechend modifiziert bzw. angepasst.
Entscheidung über den zeitlichen Abstand	ja		
Verkürzung oder Verlängerung des Originals	ja		

Syntaktische Transformation	ja	Kondensation und/oder Anpassung in Bezug auf den Inhalt	In dieser Kategorie wird der Output durch Dolmetscherinnen und Dolmetscher entsprechend modifiziert bzw. angepasst.
Notstrategien	ja		
Kondensation und Adaptation	ja		
Selektion/Reduktion	ja		
Modifikation	ja		
Erklärung	ja	Explikation	In dieser Kategorie fügen Dolmetscherinnen und Dolmetscher zusätzliche Inhalte zwecks einer Ergänzung des Gesagten hinzu.
Explikation	ja		
Auslassung	ja	Auslassung	Inhalte des Inputs werden im Output aufgegeben.

In der Tabelle befinden sich Strategien, die im empirischen Teil nicht zum Einsatz kommen werden, denn sie können anhand der Aufnahmen aus dem Europäischen Parlament nicht analysiert werden. Diese Strategien sind: Abrufstrategien und Antizipation. Wenn es um die Abrufstrategien geht, die zur Aktivierung des Wissens verwendet werden, sind sie ebenfalls schwierig zu identifizieren, denn sie sind Teil der mentalen Operationen im Rahmen einer Verdolmetschung, wodurch sie anhand der Transkriptionen nicht identifizierbar sind. Die dritte Strategie, die für die vorliegende Masterarbeit nicht relevant ist, ist die Antizipation. Sie wird aus der Analyse aus diesem Grund ausgeschlossen, weil bei der Transkription die Zeitangabe nicht angegeben wird, wodurch die Anwendung dieser Strategie unmöglich zu erforschen ist.

Zusammenfassend lauten die für diese Arbeit gebildeten Kategorien, die auf der Grundlage literarischer Erkenntnisse gebildet wurden, wie folgt:

1. Segmentierung
2. Inferenzziehen
3. Übernahme des Originals
4. Kondensation und/oder Anpassung in Bezug auf die Präsentation
5. Kondensation und/oder Anpassung in Bezug auf den Inhalt
6. Explikation
7. Auslassung

Für die Zwecke dieser Arbeit werden nur diese Kategorien für die Analyse im praktischen Teil verwendet.

2.6.Zwischenfazit

Die theoretischen Erkenntnisse haben ergeben, dass die von Dolmetscherinnen und Dolmetschern eingesetzten Dolmetschstrategien verschiedene Phasen ihrer Leistung unterstützen können. Dabei stellte sich heraus, dass während des Dolmetschens immer mindestens zwei Phasen simultan stattfinden. Dies bedeutet, dass jede Dolmetschstrategie bei mindestens zwei Simultandolmetschphasen behilflich ist.

Obwohl Dolmetschstrategien in Bezug auf die am meisten unterstützte Phase in der Literatur klassifiziert werden, wird in der Regel die mittlere Phase (die Abspeicherung der Informationen und Operationen im Rahmen des Kurzzeitgedächtnisses) vom Modell nach Gile vermieden. Die literarische Recherche hat ergeben, dass die Phase oft mit den anderen zwei Phasen simultan stattfindet, wodurch sie durch die Anwendung der passenden Dolmetschstrategien auch unterstützt wird.

Ein wichtiger Punkt der bisherigen Forschung waren ebenfalls die Tendenzen der Anwendung bestimmter Strategien in Bezug auf die vorkommende Schwierigkeit. Laut der Literaturrecherche gibt es Tendenzen dieser Anwendung. Anhand dieser lässt sich schon ein Framework zur Auswahl der passenden Strategien unterscheiden.

Auf der Grundlage literarischer Erkenntnisse wurden für die Zwecke dieser Arbeit auch breitere Kategorien von Dolmetschstrategien gebildet. Diese Strategien sind: Segmentierung, Inferenzziehen, Übernahme des Originals, Kondensation und/oder Anpassung in Bezug auf die Präsentation, Kondensation und/oder Anpassung in Bezug auf den Inhalt, Explikation und Auslassung. Diese Kategorien werden für die im praktischen Teil durchgeführte Analyse verwendet.

Als Nächstes wird der empirische Teil der durchgeführten Studie vorgestellt, die die beiden Teile der theoretischen Recherche zusammenbringt und die vorgestellte Theorie im Kontext des Europäischen Parlaments darstellt.

3. Empirische Studie: Analyse der Anwendung der Dolmetschstrategien am Beispiel von Verdolmetschungen von Reden aus dem Europäischen Parlament

Nachdem im theoretischen Teil der Arbeit die Erkenntnisse aus der literarischen Recherche vorgestellt wurden, wurde ein Analysemodell erstellt, auf dessen Grundlage die Analyse im praktischen Teil durchgeführt wird. Gegenstand der Analyse sind die Transkriptionen von Aufzeichnungen authentischer Verdolmetschungen von Reden von Abgeordneten des Europäischen Parlaments, wobei die verwendeten Dolmetschstrategien sowie der voreingenommene Umgang der Dolmetscherinnen und Dolmetscher mit dem Inhalt im Output analysiert werden. In den folgenden Unterkapiteln werden ebenfalls die Forschungsfragen und die Fragestellung, sowie die Forschungsmethode vorgestellt, die zusammen mit dem Analysemodell die Kriterien für die durchgeführte Forschung bestimmen werden.

3.1. Forschungsfragen und Fragesetzung

Ziel dieses Kapitels ist es, die von Dolmetscherinnen und Dolmetschern in schwierigen Dolmetschsituationen verwendeten Strategien zu ermitteln und zu analysieren. Die Analyse, die im praktischen Teil durchgeführt wird, findet im internationalen Umfeld des Europäischen Parlaments statt und basiert auf Aufzeichnungen der Simultanverdolmetschungen von Parlamentssitzungen.

Um eine Grundlage für die praktische Analyse zu schaffen, ist im theoretischen Teil zunächst das Effort-Modell von Gile zur Erklärung des Simultandolmetschprozesses vorgestellt worden. Auf dieser Grundlage sind drei Phasen des Dolmetschens unterschieden worden: Zuhören und Analyse des Inputs, Operationen innerhalb des Kurzzeitgedächtnisses und die Produktionsphase. Es hat sich herausgestellt, dass diese Phasen in gewisser Weise untrennbar miteinander verbunden sind und ineinander übergehen. Auf der Grundlage dieses Modells sind bereits die ersten Schwierigkeiten, die sich aus dieser Tätigkeit selbst ergeben, ermittelt worden, die dann mit den Schwierigkeiten verglichen worden sind, die sich aus dem translatorischen Setting ergeben. Das Ergebnis dieses Vergleichs sind sechs Schwierigkeitskategorien, die als Basis für das speziell für diese Arbeit entwickelte Analysemodell dienen werden. Diese Herausforderungen sind: Informationsdichte, Fachlichkeit, Redetempo, Logik, Emotionalität und kulturelle Bezüge.

Um das Wesen der aufgetretenen Probleme besser zu erklären, ist die Skopostheorie herangezogen worden, die die natürlichen Ziele der Verdolmetschung zum Ausdruck bringt, die die Dolmetscherinnen und Dolmetscher verfolgen. Aufgrund sprachlicher und kultureller Unterschiede ist es manchmal schwierig, den kommunikativen Zweck des Originaltextes zu

erreichen. Hier wird die Situation komplizierter, da Dolmetscherinnen und Dolmetscher oft entscheiden müssen, wie sie die ursprüngliche Äußerung wiedergeben, damit sie in der Zielsprache so ähnlich wie möglich klingt und dennoch dieselbe Funktion erfüllt. In diesem Zusammenhang hat die Verfasserin dieser Arbeit auf die funktionale Übersetzungstheorie nach Nord verwiesen, die das Dilemma der Dolmetscherinnen und Dolmetscher treffend wiedergibt. Denn es liegt an ihnen zu entscheiden, ob sie die problematischen Passagen so wiedergeben, dass sie zu einem Kommunikationsinstrument in der Zielsprache werden, oder ob sie sich dafür entscheiden, den Input unter Umgehung seiner ursprünglichen Funktion zu dokumentieren. In dieser Situation gibt es auch zwei Ansätze für die Art der Verdolmetschung im Wiedergabeprozess. Es werden demnach die abbildende und anpassende Verdolmetschung unterschieden.

Die Dolmetschstrategien stehen in unmittelbarem Zusammenhang mit der Art der Verdolmetschung, den auftretenden Problemen und dem Wunsch, eine möglichst genaue Verdolmetschung anzufertigen. In der folgenden Arbeit werden die Online-Dolmetschstrategien, d.h. diejenigen, die während des Übersetzungsprozesses auftreten, vorgestellt. Im Hinblick auf die Simultandolmetschphasen wurde Giles Unterteilung in verstehensstützende Strategien und Strategien der Produktionsphase vorgestellt. Die genannten Strategien sind dann in einem breiteren Rahmen dargestellt worden, der Teil des sich daraus ergebenden Analysemodells in dieser Arbeit geworden ist. Diese Kategorien wurden dann auch im Hinblick darauf diskutiert, welche Dolmetschphase sie unterstützen, ob sie nach den Prinzipien der Skopostheorie funktionieren und was die Art der Verdolmetschung kennzeichnet.

Auf der Grundlage der oben genannten Erkenntnisse und des daraus resultierenden Analysemodells wird nun eine Analyse der Aufzeichnungen von Verdolmetschungen von Reden im Europäischen Parlament durchgeführt. Ziel der Untersuchung ist es, die folgenden Forschungsfragen zu beantworten:

1. Welche Dolmetschstrategien werden in diesem Dolmetschumfeld benutzt und in welchen Situationen?
2. Benötigen bestimmte Herausforderungen die Nutzung bestimmter Strategien?
3. Welche Art der Verdolmetschung verwenden die Dolmetscherinnen und Dolmetscher häufiger, basierend auf die Strategien, die sie benutzen: die abbildende oder anpassende Verdolmetschung? Wie lassen sich diese Wiedergabearten in der Translation in der Einhaltung des kommunikativen Zwecks (Skopos) umsetzen?

Im nächsten Abschnitt wird das von der Verfasserin erstellte Analysemodell beschrieben, das zusammen mit den Forschungsfragen als Grundlage für die in dieser Arbeit durchgeführten Untersuchungen dient.

3.2. Modell für die Analyse

Anhand der theoretischen Erkenntnisse wird in dem Unterkapitel ein neues Modell für die Analyse der Aufnahmen aus dem Europäischen Parlament geschaffen, das zugunsten der vorliegenden Masterarbeit entsteht. Für den Zweck der Forschung werden die wichtigsten Aspekte aus dem theoretischen Teil zusammengefasst.

Auf der Grundlage literarischer Erkenntnisse sind im theoretischen Teil Übersetzungsstrategien vorgestellt worden, die von Dolmetscherinnen und Dolmetschern zur Überwindung von Dolmetschschwierigkeiten eingesetzt werden. Auf der Grundlage der vorgestellten Strategien sind breitere Kategorien von Dolmetschstrategien geschaffen worden, die in dieser Arbeit zur Analyse herangezogen werden sollen. Diese Kategorien sind:

- 1. Segmentierung**
- 2. Inferenzziehen**
- 3. Übernahme des Originals** (Transkodieren, Suche von Äquivalenten oder Erstellung der Kohärenz in der Produktion)
- 4. Kondensation und/oder Anpassung in Bezug auf die Präsentation** (Stilistische Strategien und Präsentationsstrategien, Entscheidung über den zeitlichen Abstand, Verkürzung oder Verlängerung des Originals)
- 5. Kondensation und/oder Anpassung in Bezug auf den Inhalt** (Syntaktische Transformation, Notstrategien, Kondensation und Adaptation, Selektion/Reduktion, Modifikation)
- 6. Explikation** (Explikation, Erklärung)
- 7. Auslassung**

Als Nächstes werden diese mit den wichtigsten Erkenntnissen aus dem theoretischen Teil der Masterarbeit verknüpft. Darum werden das Effort-Modell von Gile, die Skopostheorie von Reiß und Vermeer, sowie die angenommene Rolle durch Dolmetscherinnen und Dolmetscher beim Dolmetschen berücksichtigt.

1) Segmentierung

- a. Diese Kategorie ist auf Basis der in der vorliegenden Masterarbeit vorgestellten Literatur verfasst worden und umfasst dieselben Kriterien, wie die ursprünglich

besprochene Strategie. In dieser Methode wird der Input somit aufgeteilt, damit er durch Dolmetscherinnen und Dolmetscher besser aufgenommen werden kann.

- b. Anhand der Grundannahmen der Anwendung dieser Strategie, lässt sich feststellen, dass sie zur Überwindung von einer hohen Informationsdichte, einer großen Fachlichkeit, einem hohen Redetempo und logischen Lücken nützlich wäre.
- c. In Bezug auf das Effort-Modell von Gile fordert die Segmentierung die Phase des Zuhörens und der Analyse, wodurch sie Operationen innerhalb des Kurzzeitgedächtnisses unterstützt und die Produktion erleichtert.
- d. Ziel der Anwendung dieser Strategie ist, den Sinn des Gesagten besser zu verstehen, um ihn dann in die Zielsprache richtig übertragen zu können. In diesem Fall werden diese Operationen zwecks der besseren Übertragung eingesetzt. Dadurch wird auf das Skoposprinzip, die Kohärenz und die Fidelität geachtet. Im Zentrum dieser Strategie steht somit die Übertragung des Inhalts in die Zielsprache.
- e. Die Segmentierung wird zwecks einer genauen Abbildung des Gesagten eingesetzt.

2) Inferenzziehen

- a. Wie im Falle der Segmentierung ist diese Kategorie auf Basis der schon bestehenden Dolmetschstrategie erstellt worden. Diese wird benutzt, um Wissens- bzw. Wahrnehmungslücken beim Zuhören und bei der Analyse des Inputs zu überwinden.
- b. Diese Strategie könnte zur Überwindung von logischen Lücken im Ausgangstext benutzt werden. Je nach Fall könnte sie ebenfalls bei den restlichen definierten Schwierigkeiten behilflich sein.
- c. Anhand des Effort-Modells von Gile kann das Inferenzziehen nicht nur die erste Phase des Simultandolmetschens positiv beeinflussen. Dank der Unterstützung beim Zuhören bzw. bei der Analyse des Gesagten wird das Kurzzeitgedächtnis weniger belastet, was auch zur erfolgreichen Produktion des Outputs beitragen kann.
- d. Da diese Strategie der Überwindung der Wissens- bzw. Wahrnehmungslücken dient, kann es sein, dass der Inhalt durch Dolmetscherinnen und Dolmetscher nicht richtig verstanden wird, wodurch die Methode im Gegensatz zu der

Erreichung des kommunikativen Zwecks (Skopos) angewendet wird. Das Ziel der Einsetzung dieser Methode ist es aber, den Sinn trotz dieser Lücken zu übertragen. Sollten Dolmetscherinnen und Dolmetscher anhand des Inferenzziehens den Input richtig wiedergeben können, wird das grundlegende Prinzip der Skopostheorie erfüllt – das heißt, der Zweck heiligt die Mittel.

- e. Die Grundannahme dieser Strategie ist, den Input richtig abzubilden. In dem Fall wird somit die Neigung zur abbildenden Verdolmetschung sichtbar. Es kann jedoch sein, dass durch die vorgenommenen Änderungen des Inhalts anhand des Inferenzziehens Dolmetscherinnen und Dolmetscher den Inhalt anpassen.

3) Übernahme des Originals

- a. Diese Kategorie ist aus zwei Dolmetschstrategien entstanden, nämlich des Transkodierens und der Suche nach Äquivalenten oder Erstellung der Kohärenz in der Produktion. Die beiden Strategien zielen auf die genaue Übertragung des Inputs in die Zielsprache ab. Dies bezieht sich vor allem auf die Wort- bzw. Begriffsebene und viel weniger auf die sinntragenden Inhalte.
- b. Mithilfe dieser Strategie könnten die Informationsdichte sowie die Fachlichkeit und das Redetempo des Originals überwunden werden. Diese Kategorie wäre für die Schwierigkeiten, die mit dem Inhalt verbunden sind, weniger nützlich.
- c. In Bezug auf das Effort-Modell von Gile unterstützen die Strategien, aus denen die besprochene Kategorie besteht, die Produktionsphase am meisten. Dank der einfacheren Übertragung werden die zwei vorherigen Phasen des Simultandolmetschens entlastet.
- d. Die Beziehung dieser Kategorie zur Erreichung des kommunikativen Zwecks (Skopos) kann nur teilweise besprochen werden. Wenn es sich um eine Übertragung auf Wortebene handelt (beispielsweise Namen, Ziffer, Begriffe), erfüllt diese die Voraussetzungen der Skopostheorie. In Falle einer Wiedergabe von sinntragenden Elementen kann aber der originale Zweck des Ausgangstextes im Output verloren gehen, was im Gegensatz zu der Skopostheorie steht.
- e. Bei der Übernahme des Originals handelt es sich um die Abbildung des Inputs. Sobald es zu keinen ungeplanten Veränderungen des Inhalts bei der Wiedergabe kommt, handelt es sich in diesem Fall um eine abbildende Verdolmetschung.

4) Kondensation und/oder Anpassung in Bezug auf die Präsentation

- a. In dieser Kategorie sind solche Strategien enthalten, die darauf abzielen, die Präsentation des Inhalts zu beeinflussen: stilistische Strategien und Präsentationsstrategien, Entscheidung über den zeitlichen Abstand und Verkürzung oder Verlängerung des Originals.
- b. Die Anwendung dieser Kategorie könnte Dolmetscherinnen und Dolmetscher bei allen definierten Schwierigkeiten behilflich sein, denn eine gute Präsentation des Outputs kann dessen Rezeption durch das Publikum positiv beeinflussen. In manchen Fällen kann das Vorkommen der Schwierigkeiten bei der Verdolmetschung komplett kaschiert werden.
- c. Anhand des Effort-Modells von Gile unterstützt diese Kategorie alle Phasen des Simultandolmetschens. Die trägt somit zum besseren Verständnis des Originals, zur besseren Abspeicherung der Informationen und schlussendlich zur besseren Leistung in der Produktionsphase bei.
- d. Wenn die Präsentation des Outputs an das Zielpublikum und an den Kontext durch Dolmetscherinnen und Dolmetscher entsprechend angepasst wird, kann es zum besseren Verständnis des Gesagten beitragen, das in der Zielkultur und in der Zielsprache eingebettet wird. Wenn Dolmetscherinnen und Dolmetscher auf dieser Basis die Entscheidung über die Anpassung treffen, werden in dem Fall die Prinzipien der Skopostheorie erfüllt. Sollten jedoch sinntragende Inhalte aufgrund eines zu großen zeitlichen Abstandes ausfallen, wird der Skopos der Translation nicht erreicht.
- e. Wenn durch die Einsetzung dieser Methode sinntragende Fragmente des Inputs ausfallen, wird anpassend gedolmetscht. Wenn aber der Output nur in seiner Form angepasst wird, kann über die abbildende Verdolmetschung gesprochen werden.

5) Kondensation und/oder Anpassung in Bezug auf den Inhalt

- a. Syntaktische Transformation, Notstrategien, Kondensation und Adaptation, Selektion bzw. Reduktion und Modifikation sind die Strategien, die in dieser Kategorie enthalten sind. In allen diesen Methoden wird der Inhalt des Outputs entsprechend durch Dolmetscherinnen und Dolmetscher angepasst bzw. modifiziert.
- b. Diese Kategorie könnte je nach Fall für alle definierten Schwierigkeiten hilfreich sein.

- c. In Bezug auf das Effort-Modell von Gile kann diese Kategorie als eine Unterstützung für alle Phasen des Simultandolmetschens verwendet werden.
- d. Je nach Fall kann die Anwendung dieser Methode nach den Prinzipien der Skopostheorie oder gegen diese erfolgen. Wenn die Anpassung des Inhalts für die Zwecke des Zielpublikums dient, wird auch der Skopos des Translats erfüllt. Wenn aber infolge der durchgeführten Modifikationen sinntragende Inhalte ausfallen, geht der Zweck des Ausgangstextes in der Übertragung verloren.
- e. Wie in der letzten Kategorie kann auch in dem Fall entweder über die abbildende und anpassende Verdolmetschung gesprochen werden – abhängig davon, ob die von Dolmetscherinnen und Dolmetschern eingesetzten Modifikationen zum Inhalt den Output positiv oder negativ beeinflussen.

6) Explikation

- a. Diese Kategorie ist aus zwei ähnlichen Dolmetschstrategien, Explikation und Erklärung, verfasst worden. Diese umfassen die Handlungen, die Dolmetscherinnen und Dolmetscher ausführen, um etwas für das Publikum zusätzlich zu erläutern.
- b. Die Explikation könnte zur Bewältigung von kulturellen Bezügen und Emotionalität im Input angewendet werden. Je nach Fall könnte sie ebenfalls bei der Überwindung von logischen Lücken oder Fachlichkeit Anwendung finden.
- c. Die Explikation unterstützt die Produktionsphase, ist aber dafür eine Belastung für die ersten zwei Phasen des Simultandolmetschens nach dem Effort-Modell von Gile. Obwohl der Output mehr an das Publikum gerichtet wird, benötigt die Anwendung dieser Strategie einen größeren Aufwand vonseiten der Dolmetscherinnen und Dolmetscher.
- d. In Bezug auf die Skopostheorie bzw. die Erreichung des kommunikativen Zwecks lassen sich die zu dieser Anwendung passenden Prinzipien feststellen. Die Nutzung einer Explikation im Output hilft den Zuhörerinnen und Zuhörer den Input im Kontext zu setzen. Durch die Anwendung dieser Strategie wird die originale Aussage für die Rezipientinnen und Rezipienten sinnvoll auch in ihrer Sprache und Kultur. Die Explikation hilft Dolmetscherinnen und Dolmetschern ebenfalls dabei, die Prinzipien der Kohärenz und Fidelität zu erfüllen.
- e. Dadurch, dass die zusätzlichen Inhalte in den Output hinzugefügt werden, unterstützt die Anwendung der Explikation die anpassende Verdolmetschung.

7) Auslassung

- a. Durch die Nutzung der Auslassung entscheiden sich Dolmetscherinnen und Dolmetscher dazu, die im Input vorkommenden Inhalte in der Produktion zu überspringen. Es kann sich dabei sowohl um die Wortebene als auch die Inhaltsebene handeln. Diese Kategorie ist auch wie die zwei ersten anhand der in der Literatur vorhandenen Strategie mit demselben Namen entstanden.
- b. Je nach Fall kann die Auslassung bei der Überwindung aller Schwierigkeiten nützlich sein. In manchen Situationen kann es für den Output schädlich sein, wenn sinntragende, wesentliche Inhalte übersprungen werden. Die Anwendung dieser Strategie kann aber auch etwas Gutes zur gemeinsamen Verständigung beitragen, wenn beispielsweise spezifische, aber nicht wichtige kulturelle Bezüge weggelassen werden.
- c. Diese Strategie kann dem Effort-Modell von Gile zufolge alle Phasen des Simultandolmetschens unterstützen. Bei der ersten Phase bekommen Dolmetscherinnen und Dolmetscher mehr Zeit für das Zuhören und die Analyse und bei der nächsten für die Operationen innerhalb des Kurzzeitgedächtnisses. Es kommt dabei auch zu einer geringeren Belastung der Dolmetscherinnen und Dolmetscher. Schließlich kann die Auslassung zum besseren Endergebnis einer Verdolmetschung beitragen.
- d. Je nach Fall kann die Auslassung zur besseren oder schlechteren Wiedergabe des Inputs führen. Beispielsweise kann eine Auslassung von kulturellen, nicht wesentlichen Bezügen dem besseren Verständnis der Rezipientinnen und Rezipienten dienen, wodurch der Ausgangstext besser zu ihrem kulturellen Hintergrund passt. In dem Fall wird das Fidelitätsprinzip eingehalten. Es kann aber sein, dass Dolmetscherinnen und Dolmetscher sinntragende Inhalte aufgrund großer Belastung auslassen. Wenn diese Überspringung die Übertragung des kommunikativen Zwecks negativ beeinflusst, kann der Zweck der Translation nicht erfüllt werden.
- e. Da sich Dolmetscherinnen und Dolmetscher mit der Verwendung dieser Strategie auf eine Überspringung von ausgesprochenen Inhalten entscheiden, ist die Anwendung der Auslassung ein Beispiel für die anpassende Verdolmetschung.

Um das Modell für die Forschung genauer darzustellen, werden die Erkenntnisse nochmals in der folgenden Tabelle zusammengefasst:

Strategie	Hilfreich bei welchen Faktoren?	Unterstützung für welche Phasen des Simultan-dolmetschens dem Effort-Modell von Gile zufolge?	Wird mithilfe der Strategie der kommunikative Zweck erfüllt?	Art der Verdolmetschung
Segmentierung	Informations- -dichte, Fachlichkeit, Redetempo, Logik	Unterstützung von allen drei Phasen	ja	Abbildung
Inferenzziehen	alle je nach Fall (Logik am meisten)	Unterstützung von allen drei Phasen	ja/nein	Abbildung/Anpassung
Übernahme des Originals	Informations- -dichte, Fachlichkeit, Redetempo	Unterstützung von allen drei Phasen (die Produktion wird am meisten unterstützt)	ja/nein	Abbildung
Kondensation und/oder Anpassung in Bezug auf die Präsentation	Alle je nach Fall	Unterstützung von allen drei Phasen	ja/nein	Abbildung/Anpassung
Kondensation und/oder Anpassung in	Alle je nach Fall	Unterstützung von allen drei Phasen	ja/nein	Abbildung/Anpassung

Bezug auf den Inhalt				
Explikation	Emotionalität , kulturelle Bezüge, auch Logik, Fachlichkeit	Unterstützung von der Produktion, zusätzliche Belastung für die erste und zweite Phase	ja	Anpassung
Auslassung	Alle je nach Fall	Unterstützung von allen drei Phasen	ja/nein	Anpassung

Auf Basis der in der Tabelle präsentierten Zusammenfassung können schon die ersten Beziehungen zwischen den neuen Kategorien und besprochenen Kriterien hervorgehoben werden. Die Tabelle zeigt, bei welchen Dolmetschschwierigkeiten, entsprechend den vorgestellten Erkenntnissen, einzelne Strategien hilfreich sein könnten. Aus der Tabelle lässt sich auch ableiten, welche Phasen des Simultandolmetschens durch die einzelnen verwendeten Strategien unterstützt werden. Schließlich zeigt die Tabelle, ob die Strategie generell den Annahmen der Skopostheorie widerspricht und welche Art der Verdolmetschung benutzt wird.

Die Tabelle enthält auch das Kriterium „Wird mithilfe der Strategie der kommunikative Zweck erfüllt?“. Dass der kommunikative Zweck mit der richtigen Strategie erreicht werden kann ist jedoch nicht immer garantiert. Die Informationen in dieser Rubrik basieren auf dem theoretischen Teil dieser Arbeit und berücksichtigen, ob die Anwendung einer Strategie in der Regel den Inhalt der ursprünglichen Rede beeinträchtigt. Bei Strategien, die in der Regel den Inhalt nicht verändern sollen und somit dazu beitragen, dass das Original nach der Verdolmetschung die gleiche Funktion hat wie im Ausgangstext, ist die in der Überschrift gestellte Frage mit „ja“ zu beantworten. Bei denjenigen Strategien, deren Anwendung den Inhalt beeinträchtigt, bleibt die Frage offen, ob sie zur Erhaltung des kommunikativen Zwecks beitragen („ja/nein“). In der Praxis garantieren jedoch Strategien, welche laut Tabelle den Inhalt des Originals nicht beeinträchtigen sollten, auch nach ihrer Anwendung den kommunikativen Zweck nicht immer. Das liegt daran, dass die Wiedergabe des Sinns einer Äußerung nicht nur vom Faktor der verwendeten Strategien abhängt, sondern von einer Vielzahl externer Faktoren, die den Rahmen dieser Arbeit sprengen würden. Es hängt auch davon ab, ob die angewandten

Strategien richtig angewendet werden. Die in dieser Tabelle dargestellten Forschungsergebnisse beruhen daher auf den Erkenntnissen aus dem theoretischen Teil, wobei sie sich je nach anderen Einflussfaktoren auf jede Verdolmetschung unterschiedlich auf die Einhaltung des kommunikativen Zwecks im Zieltext übertragen können. Daher wird in der Analyse dieser Arbeit jede Passage in Bezug auf die Einhaltung des Zwecks einzeln behandelt.

Als Nächstes wird im folgenden Unterkapitel die Forschungsmethode vorgestellt, die zusammen mit den Forschungsfragen und dem Analysemodell die Kriterien für die durchgeführte Forschung bestimmen wird.

3.3.Forschungsmethode

In der Masterarbeit handelt es sich um eine Untersuchung der im Europäischen Parlament vorgetragenen Reden und der Dolmetschstrategien, die zu ihrer Übertragung eingesetzt werden. Um das Forschungsziel zu erreichen, ist in der vorliegenden Masterarbeit eine Inhaltsanalyse vorgenommen worden.

Misoch (2015:15) zufolge ist der Hauptzweck einer empirischen Untersuchung „Aussagen über die Struktur und Beschaffenheit der uns umgebenden sozialen Wirklichkeit zu machen“. Mithilfe dieser Methode wird somit eine Analyse des eingesammelten Materials auf Basis angenommener Kriterien durchgeführt. In der Arbeit wird eine qualitative Forschung eingesetzt, deren Ziel es ist, den Forschungsgegenstand näher zu untersuchen, was zur Entstehung hilfreicher Theorien und/oder Hypothesen beitragen sollte. Die detaillierte Beschreibung des Materials sollte zum Verständnis der Analyse führen. Die qualitative Forschung zeichnet sich u. a. durch die subjektive Analyse aus der Sicht des Forschers bzw. der Forscherin, detaillierte Beschreibungen, das Aufstellen von Hypothesen, Darstellung einer subjektiven Realität, das Sinnverstehen und persönliche Interpretationen aus. Diese Methode ist somit flexibel und kann zur Forschung verschiedener Gegenstände verwendet werden, denn sie erlaubt ein offenes Vorgehen. Dieser Prozess an sich ist ebenso eine Art Kommunikation des Forschers bzw. der Forscherin und dem Gegenstand der Forschung, was im Grunde genommen bedeutet, dass Forschungsdaten nur dann eingesammelt werden können, wenn ein kommunikativer Zugang zu ihnen besteht. Wenn die Daten erhoben werden, wird die Forschungsperson ebenso ein Teil des Forschungsfeldes, wodurch dieser Prozess auch danach reflektiert werden muss, um Beeinflussungen oder Deformationen auszuschließen. Eines der weiteren Prinzipien dieser Methode nimmt an, dass die Daten aus der Realität stammen und somit als Teil der sozialen Wirklichkeit betrachtet werden müssen. Schlussendlich sollten alle Schritte während des Untersuchungsprozesses und das Forschungsergebnis nachvollziehbar

und transparent sein. Misoch zufolge ist das eine Garantie, dass „die erhobenen Daten und deren Auswertung wissenschaftlichen Standards genügen“.

Im empirischen Teil der Masterarbeit werden Verdolmetschungen von Ausschnitten der Reden aus dem Europäischen Parlament untersucht. In der Arbeit sind insgesamt 12 Ausschnitte enthalten, die aus Reden verschiedener Rednerinnen und Redner stammen. Aus den Reden sind Fragmente herausdifferenziert worden, die Beispiele potenzieller Dolmetschschwierigkeiten darstellen und somit eine Basis für die empirische Untersuchung bilden. Kriterien zur Auswahl der Fragmente waren wie folgt:

- a) Die originale Rede musste zum größten Teil auf Polnisch gehalten werden oder durch Abgeordnete polnischer Herkunft auf Englisch vorgetragen werden.
- b) Der ausgewählte Abschnitt musste die im theoretischen Teil sichtbaren Herausforderungen enthalten, sodass die Auswahl der passenden Strategien untersucht werden kann.
- c) Im Falle von Schwierigkeiten, die auf Basis des Kontexts entstehen, wurden längere Fragmente der Reden transkribiert.

Die Abschnitte der Reden und deren Verdolmetschungen ins Deutsche sind transkribiert worden. Es handelt sich dabei um ein einfaches, wortwörtliches Transkriptionssystem nach Dresing/Pehl (vgl. 2015). Um die Genauigkeit der Verdolmetschungen und auch die angewendeten Strategien zu zeigen, sind die originalen Aussagen aus dem Polnischen ins Deutsche übersetzt worden. Der Vergleich der Abbildung des Originals erfolgt auf Basis der vorhandenen Übersetzung. Originale Ausschnitte auf Englisch sind dafür direkt analysiert worden. Um die vorkommenden Unterschiede bzw. Ähnlichkeiten aufzuzeigen, werden die Übersetzung und die originale Verdolmetschung eines Abschnittes immer in Form einer Tabelle dargestellt.

Keine Analyse ist perfekt, deswegen wird als Nächstes kurz erläutert, welche Grenzen die vorliegende Untersuchung hat. Zum Zweck der Durchführung der Forschung sind folgende Prinzipien eingesetzt worden:

- a) Die Abschnitte sind wortwörtlich transkribiert worden. Dabei sind auch Fehler und Wiederholungen übernommen worden.
- b) Der Fokus der vorliegenden Analyse liegt auf dem Inhalt. Darum sind Häsitationslaute, wie „yyy“, „ahm“ in der Transkription ausgelassen worden. Dasselbe gilt für

Intonationsschwankungen, lautes Atmen usw. – sie sind ebenso nicht dargestellt worden.

- c) An manchen Stellen sind die Handlungen der Rednerinnen und Redner in Klammern dargestellt worden, um die Schwierigkeit der Verdolmetschung durch eine bessere Präsentation des vorkommenden Phänomens zu zeigen. Solche Kommentare sind vor allem immer dann sichtbar, wann immer emotionale Aussagen der Rednerinnen und Redner analysiert werden.
- d) Die Interpunktion ist zugunsten der besseren Lesbarkeit geglättet worden.
- e) Nach jeder Transkription befindet sich der Nachname des bzw. der Abgeordneten, der bzw. die die vorliegenden Worte ausgesprochen hat. Dabei wird ebenso das Jahr der entsprechenden parlamentarischen Tagung bekanntgegeben.
- f) Potenzielle Schwierigkeiten, die in entsprechenden Abschnitten analysiert werden, werden am Anfang des Kapitels definiert.
- g) Auslassungen in originalen Verdolmetschungen sind fettgedruckt worden.
- h) In den Transkriptionen der Verdolmetschungen sind angewendete Dolmetschstrategien in Klammern nummeriert worden. Die Ziffern werden unter den Tabellen beschrieben.

In der folgenden Analyse wird die Nutzung von Dolmetschstrategien im Kontext der sechs definierten Schwierigkeiten erforscht: Informationsdichte, Fachlichkeit, Redetempo, Logik, Emotionalität und kulturelle Bezüge. Im Falle, dass mehr als eine Schwierigkeit auf einmal auftreten, wird eine Hauptschwierigkeit definiert, die im entsprechenden Fragment der Analyse unterzogen wird. Die anderen Nebenschwierigkeiten werden dabei für Klarheitszwecke trotzdem genannt.

Zu jeder Schwierigkeit sind zwei Beispiele hervorgehoben worden. Die Kriterien, die als Grundlage für die Auswahl der im praktischen Teil analysierten Auszüge gedient haben, werden im Folgenden vorgestellt:

- a) Die Passagen wurden auf der Grundlage der potenziellen Dolmetschschwierigkeiten, die sie im Original aufweisen, sowie der interessanten und unterschiedlichen Dolmetschstrategien, die zur Überwindung dieser Schwierigkeiten eingesetzt wurden, ausgewählt.
- b) Die Verfasserin der vorliegenden Masterarbeit hat sich entschlossen, nur die Fragmente wiederzugeben, die die erörterten Herausforderungen im Original widerspiegeln: Informationsdichte, Fachlichkeit, Redetempo, Logik, Emotionalität oder kulturelle Bezüge. Bei allen Passagen, bei denen Dolmetschschwierigkeiten auftraten (auch bei

denen, die letztlich nicht für die Arbeit ausgewählt wurden), konnte der Einsatz von Dolmetschstrategien durch die Dolmetscherinnen und Dolmetscher festgestellt werden.

- c) Die Auszüge wurden aus Originalaufnahmen von Reden polnischer Abgeordneter im Europäischen Parlament ausgewählt. In diesen Auszügen sprachen die Abgeordneten entweder auf Polnisch oder auf Englisch. Außerdem wurden Aufnahmen aus den Jahren 2019-2021 als Forschungsmaterial für diese Arbeit verwendet.
- d) Die Auszüge wurden begrenzt, um das Auftreten der Dolmetschschwierigkeiten und die Verwendung geeigneter Dolmetschstrategien durch die Dolmetscherinnen und Dolmetscher genau zu zeigen. Außerdem stellen die Auszüge ein logisches Ganzes dar – sie wurden so ausgewählt, dass die von den Sprechern ausgedrückten Gedanken nicht verändert oder verfälscht werden.
- e) Auszüge aus den Reden verschiedener Sprecherinnen und Sprecher wurden auf ihre unterschiedlichen Sprechstile hin analysiert, um die verschiedenen Arten von Dolmetschschwierigkeiten aufzeigen zu können. Außerdem konnten durch die Auswahl verschiedener Reden die unterschiedlichen Dolmetschsstile der verschiedenen Dolmetscher in dieser Arbeit analysiert werden.
- f) Im Gegensatz dazu wurden Passagen, die keine definierten Schwierigkeiten darstellten, und solche, in denen die Verfasserin den Einsatz von Dolmetschstrategien durch die Dolmetscherinnen und Dolmetscher nicht definierte, in dieser Studie nicht zur Analyse ausgewählt.
- g) Auch in den Passagen, die nicht für die in dieser Arbeit durchgeführte Analyse ausgewählt wurden, konnte die Verfasserin den Einsatz definierter Dolmetschstrategien erkennen, auch wenn es nicht möglich war, die damit verbundenen Dolmetschschwierigkeiten zu erkennen. In der überwiegenden Mehrheit der nicht ausgewählten Passagen haben die Dolmetscherinnen und Dolmetscher die abbildende Verdolmetschung verwendet.

Die Nutzung der Strategien wird dann auf Basis des vorhandenen Analysemodells untersucht, in dem der Fokus auf den Tendenzen des strategischen Vorgehens, auf der Einhaltung des kommunikativen Zwecks im Translationsprozess und auf der von Dolmetscherinnen und Dolmetschern ausgewählte Wiedergabeart liegt.

3.4. Anwendung der Dolmetschstrategien am Beispiel der Reden aus dem Europäischen Parlament

In den folgenden Unterkapiteln werden Beispiele für Dolmetschschwierigkeiten vorgestellt, die auf der Grundlage der Erkenntnisse aus dem theoretischen Teil definiert werden. Für jede Schwierigkeit wurden zwei authentische Auszüge aus Reden von Abgeordneten des Europäischen Parlaments gefunden, in denen Beispiele für die genannten Schwierigkeiten zu finden sind. Neben dem Zitat der Originaltexte wird auch eine Originalverdolmetschung des Textes vorgelegt, die dann im Hinblick auf die verwendeten Dolmetschstrategien und das Ausmaß der von Dolmetscherinnen und Dolmetschern vorgenommenen Änderungen am Zieltext analysiert wird.

3.4.1. Informationsdichte

Die hohe Informationsdichte kann auf verschiedene Weise verstanden werden, wobei für die Zwecke dieser Arbeit Beispiele für diese Schwierigkeit angeführt werden, die die Häufung mehrerer fachlicher Termini innerhalb eines sehr kurzen Zeitraums veranschaulichen. Die folgenden Beispiele verdeutlichen daher die hohe Informationsdichte in Kombination mit Fachlichkeit, die auch kulturelle Bezüge miteinschließt.

3.4.1.1. Fall 1: Jurgiel 2021

In diesem Beispiel spricht der Referent Krzysztof Jurgiel über Themen aus dem Bereich der Wirtschaft und nennt als Beispiel ein Gesetz, das in seinem Heimatland Polen eingeführt wurde. Der Referent verwendet in der vorliegenden Passage eine recht ausführliche Aufzählung, die die hohe Informationsdichte ausmacht. Darüber hinaus veranschaulicht das folgende Beispiel die Kombination von Fachlichkeit und kulturellen Bezügen, und dazu kommt, dass der Redner sehr schnell spricht. Im Folgenden wird zunächst aus Jurgiels ursprünglicher Erklärung in polnischer Sprache zitiert.

Panie przewodniczący, panie komisarzu, Wysoka Izbo. W Polsce na podstawie Ustawy o ubezpieczeniach upraw rolnych i zwierząt gospodarskich rząd przyznaje z budżetu państwa dopłaty do składek producentów rolnych z tytułu zawarcia umów ubezpieczenia zdarzeń losowych, takich jak przymrozki. Pomoc ta obejmuje kredyty preferencyjne, wsparcie finansowe w opłaceniu bieżących składek na ubezpieczenie społeczne, odroczenie niektórych płatności ponoszonych przez rolników oraz ulgi w podatku rolnym (Jurgiel 2021).

Die Originalverdolmetschung von Jurgiels Rede, die von einem Dolmetscher im Europäischen Parlament gehalten wurde, wird in der nachstehenden Tabelle wiedergegeben

(rechte Spalte). Um die verwendeten Übersetzungsstrategien zu überprüfen, hat die Verfasserin der vorliegenden Masterarbeit eine Übersetzung des Originals angefertigt (linke Spalte). Im Folgenden wird ein Vergleich der beiden Fassungen vorgestellt, auf dessen Grundlage diese Strategien überprüft werden.

Potenzielle Übersetzung des Originals	Originale Verdolmetschung im EP
Herr Vorsitzende, Herr Kommissar, Oberhaus. In Polen verleiht die Regierung auf Basis des Gesetzes über die Versicherung der landwirtschaftlichen Kulturpflanzen und Nutztiere Zuschläge zu Beiträgen von landwirtschaftlichen Produzenten aufgrund des Abschließens der Verträge bezüglich der Zufallereignisse, wie Bodenfrost. Diese Hilfe umfasst Vorzugskredite, finanzielle Unterstützung bei aktuellen Beiträgen für die Sozialversicherung, Vertagung mancher Gebühren der Landwirte und landwirtschaftliche Steuererleichterungen.	<i>Herr Vorsitzende, Herr Kommissar, meine Damen und Herren [1]. In Polen haben wir ein Gesetz über die Versicherung von [2] Höfen und Anbaugebieten [3]. Gibt es Unterstützung von zum Beispiel Präferenzkrediten auch für zum Beispiel Sozialversicherungsbeiträge?[4]</i>

Aus dem Vergleich der beiden Fassungen lassen sich die folgenden Übersetzungsstrategien ableiten:

[1] **Kondensation und/oder Anpassung in Bezug auf die Präsentation.** Der Dolmetscher hat den originalen Begriff „Oberhaus“ mit „sehr geehrte Damen und Herren“ ersetzt. Zu diesem Zeitpunkt ist die hohe Informationsdichte, die erst in den folgenden Sekunden der Rede auftaucht, noch nicht sichtbar. Der Dolmetscher hat sich jedoch dafür entschieden, die beiden Begriffe trotzdem zu vertauschen. Die Anwendung dieser Dolmetschstrategie hat sich jedoch nicht negativ auf die Einhaltung Verhalten vom kommunikativen Zweck ausgewirkt.

[2] und [3] **Kondensation und/oder Anpassung in Bezug auf den Inhalt, die Präsentation, Explikation, Auslassung.** Der Dolmetscher hat den Namen des Gesetzes, das der Redner anspricht, offensichtlich nicht auf Deutsch gekannt. Er hat sich daher dafür entschieden, eine Beschreibung dessen zu verwenden, worum es bei diesem Gesetz im Allgemeinen geht. Die

Geschwindigkeit des Ausgangstextes ist an dieser Stelle besonders hoch gewesen. Außerdem fängt hier der Redner an, das Gesetz sehr detailliert zu beschreiben, wobei er jeden einzelnen Punkt anspricht, wodurch eine große Informationsdichte entsteht. Der Dolmetscher hat an der Stelle [2] den zeitlichen Abstand seiner Verdolmetschung angepasst. Dank der Pause konnte der Dolmetscher seinen angefangenen Satz doch beenden, er hat es auch geschafft globaler darzustellen, worum es ungefähr im Gesetz gegangen ist (Explikation). Außerdem ist der Inhalt im Zieltext kondensiert und angepasst worden [3], wodurch er viel kürzer ist. Einige Aspekte, die im Original vorhanden sind, sind ebenfalls ausgelassen worden.

Aufgrund der dichten Verwendung verschiedener Dolmetschstrategien müssen, um die Erreichung des kommunikativen Zwecks in dem vorgelegten Auszug zu identifizieren, die Strategien getrennt behandelt werden. In diesem Fall wirkte sich nur die Verwendung von Kondensation und/oder Anpassung in Bezug auf die Präsentation nicht negativ auf die Erhaltung des Sinns der ursprünglichen Äußerung aus. Bei der Anwendung der anderen drei Strategien wurde der Kontext vom Dolmetscher nur sehr allgemein wiedergegeben, so dass man nicht eindeutig sagen kann, dass der kommunikative Zweck in diesem Fall erreicht wurde.

[4] **Kondensation und/oder Anpassung in Bezug auf den Inhalt und Auslassung.** Der Dolmetscher scheint den Faden zu verlieren, weshalb er aufgrund der hohen Informationsdichte und des Redetempos erneut darauf zurückgegriffen hat, den Input komprimiert und globaler wiederzugeben. Detaillierte Informationen hat er wegen der vorkommenden Schwierigkeiten ausgelassen. Wie im vorherigen Fall scheint der kommunikative Zweck verloren gegangen zu sein.

In diesem Beispiel war der Aspekt, der den Dolmetscher möglicherweise aus dem Gleichgewicht gebracht hat, der Name eines in Polen eingeführten Gesetzes, dessen deutsche Entsprechung der Dolmetscher nicht gekannt hat. Von dem Moment an, in dem der Name aufgetaucht ist, hat der Redner versucht, den Inhalt des Gesetzes schnell und detailliert zu beschreiben, wobei er ein wirtschaftliches Vokabular verwendet hat. Der Dolmetscher hat in diesem Fall das Original in der Zielsprache viel kürzer wiedergegeben und außerdem nur einige der vom Sprecher getätigten Aussagen übernommen. Damit seine Rede in etwa so lange dauert wie die des Redners, hat er auch ein langsames Tempo für seine Rede gewählt.

3.4.1.2.Fall 2: Złotowski 2021

Im nächsten Beispiel, wie auch im vorherigen, gibt es eine Häufung verschiedener Schwierigkeiten, wobei eine hohe Informationsdichte vorherrscht. Darüber hinaus lassen sich

in den aufgetretenen Schwierigkeiten Fachlichkeit und kulturelle Bezüge feststellen, die sich in den Namen polnischer Regionen und Orte manifestieren. Die Rede des Abgeordneten Kosma Złotowski hat das Thema „Strategien der Europäischen Union bezüglich der Integration des energetischen Systems“ (mit dem Schwerpunkt Wasserstoff) behandelt.

Cieszę się, że województwo kujawsko-pomorskie będzie odgrywać ważną rolę w tym procesie. W 2022 roku produkcja paliwa wodorowego rozpocznie się we Włocławku. Kawerny solne w Mogilnie mogą być wykorzystywane do magazynowania tego pierwiastka, a we wrześniu Pesa z Bydgoszczy przedstawi prototyp nowoczesnej lokomotywy wodorowej (Złotowski 2021).

Potenzielle Übersetzung des Originals	Originale Verdolmetschung im EP
Ich freue mich, dass die Woiwodschaft Kujawien-Pommern eine wichtige Rolle in diesem Prozess ausüben wird. 2022 wird die Produktion der Wasserstoff-Brennstoffzelle in Włocławek anfangen. Salzkavernen in Mogilno können zum Speichern dieses Elementes verwendet werden und im September wird die Firma Pesa aus Bydgoszcz einen Prototyp einer innovativen Wasserstoff-Lokomotive vorstellen.	<i>Es geht darum, dass wir langfristig so unabhängig wie möglich werden von Fossilen und Brennstoffen [1]. Und da diese Strategie hier eine wichtige Rolle spielen [2]. Und wir haben jetzt auch in unserem Land die geografischen Gegebenheiten, um Wasserstoff erzeugen zu können, auch für die Speicher [3]. Und wir denken, wir können hier auch zu führenden Technologien kommen, das ist jetzt nicht nur der Beitrag Polens [4].</i>

In diesem Beispiel konnten folgende Dolmetschstrategien als Reaktion auf die aufgetretenen Schwierigkeiten beobachtet werden:

[1] **Explikation, Kondensation und/oder Anpassung in Bezug auf den Inhalt.** Die Dolmetscherin hat beschrieben, worüber der Redner in seiner Rede gesprochen hat und was in seiner Aussage gleich vorkommen wird. Dabei hat er den Namen der Woiwodschaft ausgelassen. In diesem Fall kann man sagen, dass der kommunikative Zweck nur teilweise erreicht wurde, was auch bedeutet, dass ein großer Teil davon verfehlt wurde.

[2] **Explikation, Kondensation und/oder Anpassung in Bezug auf den Inhalt.** Die Dolmetscherin setzt die Explikation der Rede vor, und komprimiert dabei den folgenden Satz. Details, wie Namen, werden in ihrer Leistung ausgelassen. Der kommunikative Zweck wird wie im vorherigen Fall nur teilweise erreicht.

[3] **Explikation, Kondensation und/oder Anpassung in Bezug auf den Inhalt.** In diesem Fragment werden alle angehenden Punkte beschrieben, ohne dass die detaillierten

Informationen erwähnt werden (Bsp. Namen). Auch hier ist nur eine teilweise Wiedergabe des Inhalts zu beobachten.

[4] **Inferenzziehen.** An der Stelle hat die Dolmetscherin eine Hoffnung ausgesprochen, die der Redner nicht erwähnt hat. Sie hat sich somit dafür entschieden, eine Parallelrede zu halten. Der kommunikative Zweck ist in diesem Fall nicht erfüllt worden.

Auch in diesem Beispiel gibt es eine hohe Informationsdichte, die in Verbindung mit Eigennamen und kulturellen Elementen einen schwer zu übersetzenden Ausgangstext ergibt. Der Redner wollte die Wichtigkeit einzelner Städte im Thema des integrierten energetischen Systems Europas unterstreichen, und deren Beiträge dabei separat erwähnen. Die Dolmetscherin hat diese Details in ihrer Leistung ausgelassen – stattdessen hat sie den Input in der Zielsprache globaler dargestellt. Eine zusätzliche Schwierigkeit im Zusammenhang mit dem Auftreten dieser Eigennamen besteht darin, dass sie bereits in der konjugierten Form im entsprechenden Fall erscheinen. Wenn man im Polnischen angeben will, wo etwas stattfindet, wird ein Lokativ verwendet. Anders als im Deutschen müssen die Ortsnamen im Polnischen jedoch auch in diesem Fall konjugiert werden - im Deutschen hingegen bleiben die Namen in diesem Zusammenhang in ihrer Grundform (Nominativ). Da die Orte, auf die sich der Sprecher bezieht, eher weniger bekannt sind, könnte es also theoretisch sein, dass die Dolmetscherin ihre Formen im Nominativ nicht kennt. Obwohl es Modelle für die Varianten von Orten im Polnischen gibt, gibt es manchmal Abweichungen von der Regel, was es schwierig machen kann, die Grundform eines Wortes zu erraten, wenn man es noch nie gehört hat. Der Einfachheit halber werden in der nachstehenden Tabelle die im Text vorkommenden Ortsnamen sowohl im Nominativ als auch im Lokativ aufgeführt, wobei auch die korrekte deutsche Übersetzung der Lokativform angegeben wird.

Form des Wortes im Originaltext (im Lokativ)	Form des Wortes im Nominativ auf Polnisch	Korrekte Translation ins Deutsche (im Dativ)
<i>w Włocławku</i>	Włocławek	in Włocławek
<i>w Mogilnie</i>	Mogilno	in Mogilno
<i>w Bydgoszczy</i>	Bydgoszcz	in Bydgoszcz

Aus der obigen Tabelle ist ersichtlich, dass Ortsnamen, die im Ausgangstext im Nominativ stehen, zunächst in den Nominativ konjugiert und dann in dieser Form ins Deutsche übersetzt werden müssen. Diese Regel gilt natürlich auch für Orte, für die es keine offiziellen deutschen Entsprechungen gibt. Falls die Dolmetscherin die Entsprechungen dieser Orte nicht kannte, konnte sie sie möglicherweise nicht korrekt ins Deutsche übertragen. In diesem Fall ist es daher schwer zu sagen, warum die Ortsnamen in der deutschen Verdolmetschung

weggelassen wurden - es könnte an der Unkenntnis der Grundformen dieser Namen oder an der hohen Informationsdichte liegen.

3.4.1.3. Zusammenfassung

Die Hauptstrategien, die die Dolmetscherin in dieser Passage verwendete, waren Explikation und Kondensation und/oder Anpassung in Bezug auf den Inhalt, daneben verwendete die Dolmetscherin an einer Stelle auch Inferenzziehen. Die verwendeten Strategien bedeuten, dass sie das Thema gut gekannt hat oder gut verstanden hat, was der Redner gemeint hatte, denn trotz der ausgelassenen Namen und Details konnte die Dolmetscherin den Zuhörerinnen und Zuhörer erklären, worum es im Originaltext gegangen ist.

Die folgende Tabelle gibt einen Überblick über die Dolmetschstrategien, die zur Überwindung der Schwierigkeit der hohen Informationsdichte eingesetzt werden. Neben den verwendeten Strategien und den möglichen Auswirkungen der Anwendung dieser Dolmetschmethode gibt es auch Hinweise auf die Übertragung des Skopos bei der Translation und auf die Art der Verdolmetschung. Die Zahl, die in Klammern neben dem Namen der Strategie steht, gibt an, wie oft die Strategie angewendet worden ist.

Schwierigkeit des Ausgangstextes: hohe Informationsdichte			
Strategie	Anwendung	mögliche Auswirkung	Erfüllung des kommunikativen Zwecks, Art der Verdolmetschung
Segmentierung (0)	-	-	-
Inferenzziehen (1)	(Złotowski 2021)	Füllung der Lücken in der Verdolmetschung, Erhaltung der Redeflüssigkeit	nein (Anpassung)
Übernahme des Originals (0)	-	-	-
Kondensation und/oder Anpassung in Bezug auf die Präsentation (2)	(Jurgiel 2021)	Vereinfachung der Translation, Erhaltung der Redeflüssigkeit, Vermeidung potenzieller Fehler, Stressabbau	ja (Anpassung)

Kondensation und/oder Anpassung in Bezug auf den Inhalt (5)	(Jurgiel 2021) , (Złotowski 2021)	Zeitgewinn, Stressabbau	nein (Anpassung)
Explication (4)	(Jurgiel 2021), (Złotowski 2021)	Füllung der zeitlichen Lücke, Verständnisunterstützung für das Publikum, Vermeidung potenzieller Fehler	Jurgiel 2021: nein (Anpassung) Złotowski 2021: ja (Anpassung)
Auslassung (2)	(Jurgiel 2021)	Zeitgewinn, Erhaltung der Flüssigkeit, Vermeidung potenzieller Fehler, Stressabbau	nein (Anpassung)

Nach dem eigens für diese Studie erstellten Analysemodell könnten hilfreiche Dolmetschstrategien zur Überwindung der mit der hohen Informationsdichte verbundenen Translationsschwierigkeiten die folgenden sein: Segmentierung, Inferenzziehen, Übernahme des Originals, Kondensation und/oder Anpassung in Bezug auf die Präsentation, Kondensation und/oder Anpassung in Bezug auf den Inhalt und Auslassung. Aus der obigen Tabelle ist ersichtlich, dass die Dolmetscherinnen und Dolmetscher aus dem Europäischen Parlament alle definierten Dolmetschstrategien außer Segmentierung und Übernahme des Originals zur Überwindung der hohen Informationsdichte eingesetzt haben. Das bedeutet, dass in einem Fall eine Strategie angewandt wurde, die per Definition nicht unbedingt hilfreich ist, um eine hohe Informationsdichte zu bekämpfen – es geht um Explication. Es sind insgesamt 13 Anwendungen von Dolmetschstrategien erfasst worden. Die am häufigsten verwendeten Strategien waren Kondensation und/oder Anpassung in Bezug auf den Inhalt (5-mal) und Explication (4-mal).

Bei der Analyse der Wiedergabe des kommunikativen Zwecks hat die Verfasserin der folgenden Masterarbeit die Übertragung mit einer Null-Eins bewertet. Das bedeutet, dass der Zweck in einigen Fällen teilweise beibehalten und in anderen vollständig geändert werden konnte, aber in jedem dieser Fälle wurde eine solche Behandlung in der Tabelle mit "nein" gekennzeichnet. In den meisten Fällen (9/14) wurde der Skopos der Äußerung des betreffenden Textes somit nicht wiedergegeben.

Was die Art der Verdolmetschung betrifft, so ist die anpassende Verdolmetschung in allen Fällen festgestellt worden, in denen die Verwendung einer Dolmetschstrategie vermerkt worden ist. Aus der obigen Tabelle ist auch ersichtlich, dass die anpassende Verdolmetschung in fünf Fällen auch zur Erhaltung des kommunikativen Zwecks geführt hat. Das bedeutet also, dass die abbildende Verdolmetschung nicht immer Hand in Hand mit dem kommunikativen Zweck geht.

3.4.2. Fachlichkeit

Fachlichkeit ist eine weitere Dolmetschschwierigkeit, die auf der Grundlage der Erkenntnisse aus dem Theorieteil ermittelt wurde. Sie tauchte auch im vorangegangenen Unterabschnitt als Nebenschwierigkeit auf; nun wird sie als Hauptschwierigkeit in den nächsten beiden Abschnitten analysiert.

3.4.2.1. Fall 1: Buzek 2021

Im Folgenden wird ein erstes Beispiel angeführt, das die Fachlichkeit der Sprache als Schwierigkeit illustriert. In diesem Beispiel spricht der Redner ein Thema an, das mit Energie zu tun hat. Es ist daher möglich, in seiner Rede Vokabeln zu diesem Thema zu finden:

A więc trzy warunki moim zdaniem, aby tym razem się udało. Po pierwsze wykorzystanie obecnej i przyszłej infrastruktury gazu ziemnego. W tym celu trzeba mieć pomysły: nowe, innowacyjne. Horyzont Europa się kłania. Jak najwięcej środków na innowacje, ale także uruchomienie kapitału prywatnego i odpowiednia legislacja (Buzek 2021).

Potenzielle Übersetzung des Originals	Originale Verdolmetschung im EP
Es gibt meiner Meinung nach drei Bedingungen, damit das dieses Mal gelingt. Erstens sollten wir die aktuelle und zukünftige Infrastruktur des Erdgases ausnutzen. Um das zu erreichen, müssen wir neue und innovative Ideen haben. Der Horizont Europas lässt grüßen. Wir sollten so viel Geld wie möglich für Innovationen ausgeben, ein privates Kapital in Gang setzen und eine gute Gesetzgebung ausüben.	<i>Wir müssen es schaffen, denn das letzte Mal als wir einen Anlauf gestattet haben mit Wasserstoffbrennzellen, da sind wir gescheitert [1]. Wir müssen daher die gegenwärtig vorhandene und zukünftig zubauende Infrastrukturbau nutzen [2]. [3] Wir müssen auch privates Kapital mobilisieren für die Investitionen, die nötig sein werden [4].</i>

Als Reaktion auf die potenziellen Schwierigkeiten im Originaltext hat sich der Dolmetscher für die folgenden Dolmetschstrategien entschieden:

[1] **Auslassung, Inferenzziehen.** In der Verdolmetschung ist der erste Satz des Originals nicht enthalten. Stattdessen hat sich der Dolmetscher dazu entschieden, eine Parallelrede zu halten. Der kommunikative Zweck ist somit nicht erfüllt worden.

[2] **Kondensation und/oder Anpassung in Bezug auf den Inhalt und die Präsentation.** In der Verdolmetschung ist das Wort „Erdgas“ ausgelassen worden. Dafür ist das Wort „aktuell“ als „gegenwärtig vorhanden“ dargestellt worden, was vermutlich zwecks der Verlängerung des Outputs angewendet worden ist. In diesem Fall hat sich die Anwendung dieser Strategie jedoch nicht negativ auf das Verhalten des kommunikativen Zwecks ausgewirkt. Bei Kondensation und/oder Anpassung in Bezug auf den Inhalt wurde der kommunikative Zweck nicht beibehalten, während bei Änderungen an der Präsentation der Inhalt des Originals wiedergegeben wurde.

[3] **Auslassung.** Der Kommentar über den Horizont Europas ist im Output nicht erschienen, wodurch der kommunikative Zweck in dem Fall nicht erreicht wurde.

[4] **Explikation, Kondensation und/oder Anpassung in Bezug auf den Inhalt.** „Gute Gesetzgebung“ ist in der Wiedergabe nicht enthalte. Sonst sind die im Original vorhandenen Informationen übersetzt worden. Dabei hat der Dolmetscher die komplexe Konstruktion des Satzes umgewandelt und dadurch ebenso simplifiziert. Die Botschaft ist nur teilweise in die Zielsprache wiedergegeben worden.

Im vorliegenden Beispiel hat sich der Dolmetscher bemüht, seine Verdolmetschung fließend zu gestalten. Er hat nicht alle Details des Originaltextes wiedergegeben, aber seine Anpassung an das Sprechtempo und die Anleitung der Parallelrede lassen die Verdolmetschung durchdacht und kohärent erscheinen. Der Dolmetscher hat auch an mehreren Stellen die Kondensation und/oder Anpassung in Bezug auf den Inhalt und die Präsentation verwendet und es so geschafft, den Output näher an den Originaltext zu bringen.

3.4.2.2.Fall 2: Kempa 2021

Im nächsten Beispiel verwendet die Abgeordnete einen anspruchsvollen Begriff, der häufig im Zusammenhang mit der Bibel oder der Mythologie verwendet wird und der im vorliegenden Kontext als eine Art Verweis auf das bürokratische Verwaltungssystem dient:

Co do nowych kompetencji w zakresie artykułu 7, żadna agencja, żadny niewybierany anonimowy urzędnik, z całym szacunkiem, nigdy nie powinien oceniać polityki wewnętrznej kraju członkowskiego. Idąc tą drogą zmierzamy do urzędniczej autokracji i tworzenia biurokratycznego lewiatanu, zarządzanego z Brukseli (Kempa 2021).

Potenzielle Übersetzung des Originals	Originale Verdolmetschung im EP
Wenn es um die neuen Kompetenzen im Anwendungsbereich von Artikel 7 geht, sollte keine Agentur und kein Beamter, der, bei allem Respekt, nicht gewählt wurde und anonym bleibt, die Innenpolitik eines Mitgliedsstaates beurteilen. Sonst werden wir auf eine Beamtenautokratie zugehen und es wird ein Beamtenleviathan entstehen, der aus Brüssel verwaltet wird.	<i>Dann das Artikel-7-Verfahren: da sollte keine Agentur in der Lage sein oder das Recht haben dürfen, die Politik eines Mitgliedstaates bewerten zu dürfen, [1] sonst werden wir da wirklich eine bürokratische Autokratie herstellen [2].</i>

Die Verwendung von Dolmetschstrategien durch den Dolmetscher wird auch in diesem kurzen Abschnitt deutlich. In diesem Auszug wurden die folgenden Methoden identifiziert:

[1] **Übernahme des Originals.** In der Verdolmetschung sind bisher alle im Input vorkommenden Informationen enthalten. Auch das Register der Rednerin ist im Output sichtbar. Der kommunikative Zweck wurde erreicht.

[2] **Auslassung.** Im Output ist die im Original enthaltene Metapher nicht wiedergegeben worden.

Bis zum Auftauchen des Begriffs „Leviathan“ hatte der Dolmetscher den Originaltext genau wiedergegeben und dieser Begriff wurde von ihm weggelassen. Der Sinn des ursprünglichen Textes wurde in diesem Fall jedoch größtenteils beibehalten, auch wenn er durch die Auslassung des Wortes möglicherweise etwas abgeschwächt wurde.

3.4.2.3. Zusammenfassung

Bei der Schwierigkeit der Fachlichkeit war auffällig, dass die Dolmetscherinnen und Dolmetscher dazu neigten, den anspruchsvollen Inhalt zunächst wegzulassen. Ab und zu haben sie ebenfalls versucht, im Output den Input anzupassen bzw. zu kondensieren. Darüber hinaus konnten aus den referenzierten Passagen einzelne Beispiele für die Verwendung von Inferenzziehen, Übernahme des Originals und Explikation identifiziert werden. Aus dieser Analyse lässt sich jedoch eine allgemeine Tendenz in der Übersetzung erkennen, nämlich die, Fachbegriffe zu umgehen und zu versuchen, sie auf andere Weise wiederzugeben.

Schwierigkeit des Ausgangstextes: Fachlichkeit			
Strategie	Anwendung	Mögliche Auswirkung	Erfüllung des kommunikativen Zwecks, Art der Verdolmetschung
Segmentierung (0)	-	-	-
Inferenzziehen (1)	(Buzek 2021)	Füllung der Lücken in der Verdolmetschung, Erhaltung der Redeflüssigkeit	nein (Anpassung)
Übernahme des Originals (1)	(Kempa 2021)	Vereinfachung der Translation, Stressabbau	ja (Abbildung)
Kondensation und/oder Anpassung in Bezug auf die Präsentation (1)	(Buzek 2021)	Vereinfachung der Translation, Erhaltung der Redeflüssigkeit, Vermeidung potenzieller Fehler, Stressabbau	ja (Abbildung)
Kondensation und/oder Anpassung in Bezug auf den Inhalt (2)	(Buzek 2021)	Zeitgewinn, Stressabbau	nein (Anpassung)
Explikation (1)	(Buzek 2021)	Füllung der zeitlichen Lücke, Verständnisunterstützung für das Publikum, Vermeidung potenzieller Fehler	nein (Anpassung)
Auslassung (3)	(Buzek 2021), (Kempa 2021)	Zeitgewinn, Erhaltung der Redeflüssigkeit, Vermeidung potenzieller Fehler, Stressabbau	nein (Anpassung)

Das Analysemodell hat gezeigt, dass die Anwendung jeder der definierten Strategien hilfreich sein kann, um die Schwierigkeiten zu bekämpfen, die mit zu viel Fachlichkeit im Ausgangstext verbunden sind. Aus der obigen Tabelle geht hervor, dass alle

Dolmetschstrategien außer der Segmentierung zur Bekämpfung dieses Problems eingesetzt wurden. In diesen Auszügen ist die Verwendung der Strategie durch die Dolmetscherinnen und Dolmetscher 9-mal aufgezeichnet worden. Die am häufigsten verwendeten Strategien waren Auslassung (3-mal) und Kondensation und/oder Anpassung in Bezug auf den Inhalt (2-mal).

Was die Erfüllung des kommunikativen Zwecks in der Ausgabe betrifft, so wurde dies in zwei von neun Fällen festgestellt. In ebenso vielen Fällen wurde festgestellt, dass Dolmetscherinnen und Dolmetscher den Inhalt abgebildet haben. In diesem Beispiel ging die anpassende Verdolmetschung mit einem gescheiterten Versuch einher, den Skopos in der Übertragung wiederzugeben.

3.4.3. Redetempo

Die dritte festgestellte Schwierigkeit, die beim Simultandolmetschen auftritt, ist das hohe Sprechtempo. Im Europäischen Parlament werden viele Reden sehr schnell gehalten, da die Zeit von oben nach unten begrenzt ist, so dass die Abgeordneten höchstens ein paar Dutzend Sekunden oder ein paar Minuten für ihre Rede haben. Um die kurze Zeit zu überbrücken, bereiten viele ihre Rede im Voraus vor und lesen sie von einem Blatt Papier ab. Dies führt leider zu einem sehr hohen Sprechtempo, das durch die Verwendung von Schriftsprache noch verstärkt wird, was die Aufgabe der Dolmetscherinnen und Dolmetscher nicht gerade erleichtert.

3.4.3.1. Fall 1: Kohut 2021a

Ein gutes Beispiel für die Präsentation von vorbereiteten, verlesenen Reden ist der Abgeordnete Kohut, der einer nationalen Minderheit angehört; Er ist Schlesier. Seine Reden zeichnen sich durch ein hohes Sprechtempo aus. Der Abgeordnete setzt sich aktiv für nationale Minderheiten ein und seine Reden sind von dem Gedanken der Gleichheit aller geprägt. Man merkt, dass ihm dieses Thema sehr wichtig ist, denn er spricht mit großem Engagement, was sich aber auch in der Geschwindigkeit seiner Rede niederschlägt.

Po drugie, badania prowadzone przez agencję powinny objąć również zagadnienia mniejszości kulturowych i językowych, to postulat europejskiej inicjatywy obywatelskiej Minority Safe Pack. Nie zapominajmy o przełomowym orzeczeniu sądu Unii Europejskiej. Respektowanie i promowanie różnorodności kulturowej i językowej jest jednym z celów Unii Europejskiej i ten cel musi zostać zrealizowany w odniesieniu do wszystkich mniejszości. Również mojej, śląskiej. (Kohut 2021a).

Potenzielle Übersetzung des Originals	Originale Verdolmetschung im EP
Zweitens sollte die von der Agentur durchgeführte Studie ebenso Fragen der kulturellen und sprachlichen Minderheiten umfassen, das ist die Forderung der europäischen bürgerlichen Initiative Minority Safe Pack. Vergessen wir nicht die Entscheidung des Gerichts der Europäischen Union. Die Respektierung und Bewerbung kultureller und sprachlicher Diversität ist eines der Ziele der Europäischen Union und dieses Ziel muss in Bezug auf alle Minderheiten realisiert werden. Auch in Bezug auf meine schlesische Minderheit.	<i>Dann auch die kulturellen Minderheiten in der Union [1]. Also Minority Safe Pack [2]. Das müssen wir berücksichtigen, die Vielfalt sollte respektiert werden und gefördert werden die sprachlich wie auch die kulturelle Vielfalt. Das ist eine Priorität der Union. Dann die Minderheiten, zum Beispiel aus Schlesien [3]. Da gibt es eine Verfolgung dieser Gruppen in Polen [4]. Es gibt viele, die sagen, es müssen die Rechte dieser Minderheiten geschützt werden [5].</i>

In diesem Fragment hat die Dolmetscherin zur Bewältigung der vorkommenden Schwierigkeiten die folgenden Dolmetschstrategien angewandt:

[1] **Segmentierung, Kondensation und/oder Anpassung in Bezug auf den Inhalt.** Die Dolmetscherin hat den Input wesentlich verkürzt, wodurch sie nur die wichtigsten Details des schnellen Anfangs wiedergegeben hat (andere Teile sind in der Translation nicht enthalten worden). Die Verdolmetschung besteht ebenso nicht aus ganzen Sätzen, sondern Satzellipsen. Der Inhalt ist in die Zielsprache nicht ganz wiedergegeben worden.

[2] **Übernahme des Originals.** „Minority Safe Pack“ ist ein Eigenname auf Englisch, der nicht übersetzt werden sollte, weil er kein offizielles, deutsches Äquivalent hat. Die Dolmetscherin hat ihn somit auf Englisch beibehalten.

[3] **Kondensation und/oder Anpassung in Bezug auf den Inhalt.** Der Inhalt des Originals ist vereinfacht und generalisiert worden, wodurch der kommunikative Zweck nicht erreicht worden ist.

[4] und [5] **Kondensation und/oder Anpassung in Bezug auf die Präsentation, Auslassung.** Die beiden Sätze sind im Original nicht erschienen, die Dolmetscherin hat sie als „Füllsätze“

hinzugefügt. Den originalen Input hat sie ausgelassen. Der kommunikative Zweck ist in diesem Fall nicht erreicht worden.

Der Sprecher in diesem Beispiel hat sehr schnell gesprochen, und obwohl die Eingabe an sich nicht außergewöhnlich schwierig war, hat das hohe Sprachtempo die Translation des vorgelegten Textes erheblich erschwert. Dies bedeutet, dass die Dolmetscherin den Output verdichten und anpassen musste, um die wichtigsten Informationen zu vermitteln. Die wichtigste von ihr verwendete Dolmetschstrategie war daher Kondensation und/oder Anpassung in Bezug auf den Inhalt und Präsentation. Die Segmentierung hat ihr auch in der Anfangsphase der Übersetzung geholfen, sodass sie in der Lage war, mehr oder weniger zu vermitteln, was der Sprecher gemeint hatte, auch wenn es ihr nicht gelungen ist, das Ganze zu übersetzen. Im Falle des englischen Begriffs hingegen hat sie einfach die Übernahme des Originals verwendet.

3.4.3.2.Fall 2: Kohut 2021b

Das nächste Beispiel zeigt einen Auszug aus einer anderen Rede desselben Abgeordneten, der wie im vorherigen Beispiel seine Rede von einem vorbereiteten Skript abgelesen hat.

Dziękuję, Panie przewodniczący. Demokracja, wolność, równość, praworządność i prawa człowieka – to nasze wartości. Wartości, na których opiera się Unia Europejska. Wartości, na których od lat sukcesem budujemy wspólną Europę. Historia jest dobrą nauczycielką, jeżeli tylko wyciągamy z niej wnioski. A uczy nas nieustannie, że żaden projekt polityczny nie może być trwały, jeżeli nie opiera się na wspólnych wartościach. Uczy nas również, że demokracja to nie tylko procedura polityczna, nie tylko sposób liczenia wyborczych głosów. To również, a raczej przede wszystkim, zaangażowane społeczeństwo. Społeczeństwo obywatelskie uczestniczące, gotowe bronić swojej wolności i swoich praw. Program finansowy „Obywatelstwo, równość prawa i wartości”, który dziś diskutujemy i nad którym jutro będziemy głosować, to ogromne wsparcie dla demokracji obywatelskiej (Kohut 2021b).

Potenzielle Übersetzung des Originals	Originale Verdolmetschung im EP
Ich danke Ihnen, Herr Präsident. Demokratie, Freiheit, Gleichheit, Rechtsstaatlichkeit und Menschenrechte – das sind unsere Werte. Werte, auf die sich die Europäische Union stützt. Werte, auf denen wir seit Jahren erfolgreich ein gemeinsames Europa aufbauen. Die Geschichte ist ein guter Lehrer, wenn wir nur aus ihr lernen. Und sie lehrt uns immer wieder, dass kein politisches Projekt nachhaltig sein kann, wenn es nicht auf gemeinsamen Werten beruht. Sie lehrt uns auch, dass Demokratie nicht nur ein politischer Prozess ist, nicht nur eine Art der Auszählung von Wählerstimmen. Sie ist auch, oder besser gesagt vor allem, eine engagierte Gesellschaft. Eine partizipative Zivilgesellschaft, die bereit ist, ihre Freiheit und ihre Rechte zu verteidigen. Das Finanzprogramm „Unionsbürgerschaft, Rechtsgleichheit und Werte“, das wir heute erörtern und über das wir morgen abstimmen werden, ist eine große Unterstützung für die bürgerliche Demokratie.	<i>Ja [1]. Demokratie, Gleichheit, Gleichstellung [2], Freiheit, Menschenrechte: das sind Werte, auf denen die EU fußt [3]. Wir bauen Europa auf dieser Grundlage auf. Geschichte ist ein guter Lehrer. Geschichte lehrt uns ständig [4]. Kein politisches Projekt kann von Dauer sein, wenn es sich nicht auf gemeinsame Werte stützt. Also Demokratie ist nicht nur ein politischer Prozess [5], da geht es nicht nur um abgegebene Stimmen [6], also da geht's um Gemeinschaft, um Menschen, also eine Zivilgesellschaft die eingebunden wird und ihre Rechte und Werte weiß. Das ist der Punkt [7]. Das Programm „Gleichstellung, Rechte und Werte“ [8], über das wir heute die Aussprache führen und über das wir morgen abstimmen, ist eine große Unterstützung für die Zivilgesellschaft [9].</i>

Um den Input so genau wie möglich zu übertragen und dabei auch mit dem schnellen Redetempo des Sprechers Schritt zu halten, hat die Dolmetscherin folgende Dolmetschstrategien eingesetzt:

[1] **Auslassung, Kondensation und/oder Anpassung in Bezug auf die Präsentation.** Die Dolmetscherin hat die vom Redner geäußerten Grußworte ausgelassen. Die zeitliche Lücke hat sie mit „ja“ und mit einem späteren Anfang ihrer Verdolmetschung kompensiert. Dies hat sich jedoch nicht nachteilig auf die Einhaltung vom kommunikativen Zweck ausgewirkt.

[2] **Kondensation und/oder Anpassung in Bezug auf den Inhalt.** In dem Auszug ist das Wort „Rechtsstaatlichkeit“ mit „Gleichstellung“ vonseiten der Dolmetscherin ersetzt worden. Der kommunikative Zweck ist trotzdem beibehalten worden.

[3] **Kondensation und/oder Anpassung in Bezug auf die Präsentation.** Der ganze Inhalt dieses Fragments ist in der Translation kürzer dargestellt worden. Dies hat die Einhaltung des originellen Inhalts nicht beschädigt.

[4] **Kondensation und/oder Anpassung in Bezug auf die Präsentation.** In dem Fall ist die originale Aussage in der Zielsprache verlängert worden, um die zeitliche Lücke zu verdecken. Der originelle Inhalt ist beibehalten worden.

[5] **Übernahme des Originals.** Die Dolmetscherin hat in dem Fragment versucht, alle vorhandenen Informationen möglichst genau in der Zielsprache darzustellen.

[6] **Kondensation und/oder Anpassung in Bezug auf die Präsentation.** Anstelle des Begriffs „Auszählung von Wählerstimmen“ hat sich die Dolmetscherin für „abgegebene Stimmen“ entschieden. Der kommunikative ist trotzdem erreicht worden.

[7] **Kondensation und/oder Anpassung in Bezug auf die Präsentation.** In dem Fall hat die Dolmetscherin einen zusätzlichen Satz hinzugefügt, vermutlich um ihre Verdolmetschung zeitlich verlängern zu können. Dies hat sich nicht negativ auf die Einhaltung vom Skopos ausgewirkt.

[8] **Kondensation und/oder Anpassung in Bezug auf den Inhalt.** Die Dolmetscherin hat „Unionsbürgerschaft“ durch „Gleichstellung“ ersetzt, ohne den Inhalt zu verfälschen.

[9] **Kondensation und/oder Anpassung in Bezug auf den Inhalt.** Anstelle des Begriffs „bürgerliche Demokratie“ hat die Dolmetscherin „die Zivilgesellschaft“ verwendet, wodurch der kommunikative Zweck nicht negativ beeinflusst worden ist.

In dem obigen Auszug können daher einige Anpassungen gegen die Präsentation und den Inhalt des Outputs gesehen werden. Die Dolmetscherin hat nur einige wenige Stellen ausgelassen und ansonsten den Inhalt der Originalrede des Redners wiedergegeben. In diesem Fall haben ihr die Anpassungen geholfen, mit dem schnellen Redetempo des Sprechers Schritt zu halten. Da, wo es möglich gewesen ist, hat sie jedoch versucht den Input so genau wie möglich zu übertragen.

3.4.3.3.Zusammenfassung

Aus der obigen Analyse lässt sich schließen, dass die Dolmetscherinnen und Dolmetscher den Output so ausgerichtet haben, dass sie so viele Informationen wie möglich wiedergeben, um jedoch mit dem schnellen Sprechstil des Sprechers Schritt zu halten. Die Aussagen des Abgeordneten sind in beiden Fällen von einem Blatt Papier abgelesen worden, sodass sie zusätzlich in schriftlicher und nicht in gesprochener Sprache formuliert worden sind. Tendenziell war festzustellen, dass die Dolmetscherinnen und Dolmetscher sich bemühten, den Input genau zu übertragen, aber wenn das Tempo zu hoch ist, versuchen sie, die wichtigsten Informationen, oft in abgekürzter Form, zu vermitteln, . In der unteren Tabelle werden nochmals alle benutzten Strategien zusammengefasst, um die Tendenzen von Nutzung der Strategien beim hohen Tempo des Sprechens festzulegen. In der Tabelle wird ebenfalls auf die möglichen Auswirkungen der Strategien sowie auf die Einhaltung des Skopos eingegangen.

Schwierigkeit des Ausgangstextes: hohes Redetempo			
Strategie	Anwendung	Mögliche Auswirkung	Erfüllung des kommunikativen Zwecks, Art der Verdolmetschung
Segmentierung (1)	(Kohut 2021a)	Stressabbau, Analyse, Unterstützung für den Verständnisprozess	nein (Anpassung)
Inferenzziehen (0)	-	-	-
Übernahme des Originals (2)	(Kohut 2021b)	Vereinfachung der Translation, Stressabbau	ja (Abbildung)
Kondensation und/oder Anpassung in Bezug auf die Präsentation (6)	(Kohut 2021a), (Kohut 2021b)	Vereinfachung der Translation, Erhaltung der Redeflüssigkeit, Vermeidung potenzieller Fehler, Stressabbau	Kohut 2021a: nein (Anpassung) Kohut 2021b: ja (Anpassung)
Kondensation und/oder Anpassung in Bezug auf den Inhalt (4)	(Kohut 2021a),	Zeitgewinn, Stressabbau	Kohut 2021a, 2. Beispiel: nein (Anpassung)

	(Kohut 2021b)		Kohut 2021a, Kohut 2021b: ja (Anpassung)
Explikation (0)	-	-	-
Auslassung (2)	(Kohut, 2021a), (Kohut, 2021b)	Zeitgewinn, Erhaltung der Redeflüssigkeit, Vermeidung potenzieller Fehler, Stressabbau	nein (Anpassung)

Nach dem erstellten Analysemodell können alle Dolmetschstrategien mit Ausnahme der Explikation hilfreich sein, um die mit dem schnellen Sprechtempo des Sprechers verbundenen Schwierigkeiten zu überwinden. In dem obigen Beispiel wurde zwar keine Explikation verwendet, aber es wurde auch kein Beispiel für die Verwendung von Inferenzziehen aufgezeichnet. Insgesamt wurden in den obigen Beispielen 15-mal eine der Strategien verwendet, wobei sich Kondensation und/oder Anpassung in Bezug auf die Präsentation als die am häufigsten gewählte Methode herausgestellt hat.

In Bezug auf die Erfüllung des kommunikativen Zwecks sind in allen 15 Beispielen nur 5 Fälle registriert worden, wo er in der Translation nicht wiedergegeben worden ist. In der überwiegenden Mehrheit ist der Inhalt zusammen mit seinen Funktionen somit genau wiedergegeben worden. In den obigen Beispielen haben Dolmetscherinnen und Dolmetscher nur in zwei Fällen die abbildende Verdolmetschung eingesetzt – außerdem ist die Bevorzugung der anpassenden Verdolmetschung festgestellt worden. Trotz dieses Trends ist der kommunikative Zweck jedoch meist beibehalten worden.

3.4.4. Logik

Eine weitere festgestellte Schwierigkeit ist die Logik. In manchen Situationen kann es vorkommen, dass die Dolmetscherinnen und Dolmetscher den Sinn des Gesagten nur schwer erkennen können. Dazu können verschiedene Faktoren beitragen, wie z. B. Unübersichtlichkeit, Abschweifungen, mangelnder Zusammenhang zwischen den angesprochenen Themen und dem Kern der Sache usw. Diese Probleme können dazu führen, dass die Dolmetscherinnen und Dolmetscher Schwierigkeiten haben, den Skopos der Rede zu entziffern, wodurch die Verdolmetschung behindert oder ganz abgebrochen werden kann. Im Extremfall kann es auch

vorkommen, dass der Redner bzw. die Rednerin selbst die Botschaft nicht in seine Rede aufnimmt, sodass sie wenig Sinn ergibt.

3.4.4.1.Fall 1: Korwin-Mikke 2016a

Im folgenden Beispiel, das die Schwierigkeit veranschaulicht, die Logik einer Rede zu erkennen, bringt der Redner eine Reihe von widersprüchlichen Themen zur Sprache, sodass es schwierig sein kann, der Hauptaussage seiner Argumentation zu folgen.

Nie potrafię sobie wyobrazić jak można serio mówić o dyskryminacji kobiet w dziedzinie cyfrowej. No, chyba tylko tak, że w tenisie mężczyźni grają pięć setów, kobiety tylko trzy, kulą pchają mężczyźni siedmiokilową, a kobiety pięciokilową. Więc w takim razie jedyne rozwiązanie jakie widzę to wprowadzić zasady, że dla kobiet wprowadza się liczenie tylko przy siedmiu cyfrach, a nie dziesięciu. To bardzo by kobietom ułatwiło to wejście w drogę cyfrową (Korwin-Mikke 2016a).

Potenzielle Übersetzung des Originals	Originale Verdolmetschung im EP
Ich kann es mir nicht vorstellen, wie man wirklich über eine Diskriminierung von Frauen im digitalen Bereich sprechen kann. Na ja, vielleicht nur in dem Kontext, dass im Tennis Männer fünf Sätze spielen, Frauen nur drei, beim Kugelstoßen haben Männer eine Sieben-Kilo- und die Frauen nur eine Fünf-Kilo-Kugel. Die einzige Möglichkeit die ich sehe ist, solche Prinzipien einzuführen, dass Frauen nur mithilfe sieben Ziffern zählen sollten, nicht zehn. Das wäre eine Vereinfachung für Frauen, die in die digitale Welt hineingehen.	<i>Man kann sich ja kaum vorstellen und wenn man da spricht von Diskriminierung von Frauen im digitalen Bereich. Also beim Tennis zum Beispiel spielen ja Männer mehr Sätze als die Frauen, fünf und drei [1]. Und beim Laufen, laufen die Frauen genauso viele Kilometer wie die Männer [2]. Das heißt im Grunde, dass da Unterschiede gibt. Und daher müsste man den Frauen vielleicht doch bestimmte Möglichkeiten eröffnen [3].</i>

In diesem Beispiel konnten folgende Dolmetschstrategien beobachtet werden:

[1] **Übernahme des Originals.** Die Dolmetscherin hat in dem Fall alle vorhandenen Informationen in die Zielsprache genau übertragen.

[2] **Übernahme des Originals, Inferenzziehen.** Die Dolmetscherin hat das Beispiel mit dem Kugelstoßen nicht übersetzt, dafür aber ein ähnliches Beispiel gegeben.

[3] **Explikation, Kondensation und/oder Anpassung in Bezug auf den Inhalt.** In dem Fall hat die Dolmetscherin den Inhalt modifiziert, wodurch er auch in der Zielsprache gemildert worden ist. Die Hauptbotschaft ist ebenso derartig verändert worden, dass sie in der Verdolmetschung viel positiver geklungen hat als im Original, das eher negativ dargestellt worden ist.

Die Dolmetscherin hat die meisten Informationen aus dem Input wiedergegeben, nicht aber den kommunikativen Zweck der Rede des Sprechers in seiner Gesamtheit. Der Redner hatte die Absicht, Frauen zu beleidigen und seine Aussage war diskriminierend. Die Ausgabe enthält zwar viele der Informationen, die auch im Ausgabetext enthalten sind, ist aber weniger emotional aufgeladen und hat einen neutraleren Ton. Die Logik der Aussage ist jedoch richtig entschlüsselt worden, auch wenn ihr nicht leicht zu folgen war.

3.4.4.2.Fall 2: Korwin-Mikke 2016b

Im nächsten Beispiel schafft eine Aussage desselben Sprechers ein ähnliches Problem. In diesem Fall ist seine Rede zusätzlich noch emotional aufgeladen, was wohl zu dem chaotischen Charakter seiner Rede führt.

Jak patrzę na plód tego konsensusu, to robi mi się niedobrze. „Wzywa...”, „ubolewa...”, „z zadowoleniem przyjmuje...”, „uważa...”, to jest proszę Państwa szajs. [rzuca kartkami] To, jeżeli chcemy coś zrobić, to zrobmy coś konkretnego. Jak Amerykanie... jak Amerykanie mieli kłopoty, bo wyzwoleni Afroamerykanie nie umieli dać sobie rady, to kupili im kawałek ziemi w Afryce, stworzyli państwo Liberia, gdzie zresztą ci Afroamerykanie wzięli za mordy Afroafrykanów później. I może kupmy kawałek Afryki, i te rządy afrykańskie, co tyle mówią że pomogą, dadzą kawałek ziemi i zrobmy państwo dla Albinosów. Dodajmy trochę pieniędzy. To byłoby coś konkretnego (Korwin-Mikke 2016b).

Potenzielle Übersetzung des Originals	Originale Verdolmetschung im EP
Wenn ich mir diesen Konsens anschau, dann ist mir übel. „ Auffordern... “, „ bedauern... “, „ akzeptieren mit Vergnügen...“, „ glauben... “, das alles ist ein Scheiß, meine Damen und Herren. [Korwin-Mikke wirft Papierblätter weg] Wenn wir etwas tun möchten, sollten wir etwas Konkretes tun. Als die Amerikaner	<i>Wenn man sich diesen Konsens anschaut, dann wird mir ganz elend [1]. Hier sieht man Formulierungen wie im Verkenntnis, freut sich uns so weiter [2]. Aber wenn wir etwas tun wollen, müssen wir ganz konkret etwas tun, wie die Amerikaner. Die Amerikaner, die haben für die Afroamerikaner in Liberia zum Beispiel Land gekauft, also in Afrika [3]. Wir</i>

Probleme hatten, weil die befreiten Afroamerikaner nichts auf die Reie kriegen konnten, haben sie ihnen ein Landstück in Afrika gekauft und Liberia geschaffen, wo die Afroamerikaner übrigens die Afroafrikaner abgeschlachtet haben. Vielleicht sollten wir ein Stück Afrikas kaufen, vielleicht geben die afrikanischen Regierungen, die so viel über eine Hilfe von ihrer Seite sprechen, ein Stück ihres Landes ab und dann werden wir ein Land für Albinos machen können. Wir geben ein bisschen Geld dazu. Das wäre was Konkretes.	<i>könnten vielleicht ein Stück Afrikas kaufen und den Leuten dadurch helfen [4]. Wir könnten also ein Stück Land in Afrika kaufen [5] und das den Albinos geben, das wäre etwas Konkretes.</i>
--	--

Bei der Verdolmetschung lassen sich folgende Dolmetschstrategien beobachten, um Probleme in Bezug auf die Logik zu lösen:

[1] **Übernahme des Originals.** Der Dolmetscher hat die im ersten Satz ausgesprochenen Informationen in seiner Verdolmetschung beibehalten.

[2] **Explikation, Kondensation und/oder Anpassung in Bezug auf den Inhalt, Auslassung.** Der Redner hat in dem Moment angefangen im Dokument herumzublättern, in dem die von ihm zitierten Worte enthalten waren. Er hat das jedoch ohne Einführung gemacht – diese Einführung hat dann der Dolmetscher hinzugefügt, um den Zuhörerinnen und Zuhörer die Herkunft der Zitate anzudeuten. Er hat sich ebenso dazu entschieden, nicht alle vom Redner zitierten Wörter wiederzugeben. In der Verdolmetschung ist auch das Fragment „(...) das ist alles ein Scheiß, meine Damen und Herren“ nicht enthalten gewesen. Dadurch ist die Aussage in der Zielsprache gemildert worden. An der Stelle hat der Redner eine theatralische Geste gemacht, und die von ihm gehaltenen Papierblätter weggeworfen, vermutlich um seine Einstellung gegenüber dem Dokument explizit zu machen. In diesem Fall wurde der kommunikative Zweck trotz der korrekten Anwendung der Explikation nicht ganz erreicht. Die sinntragenden Inhalte wurden in der folgenden Passage weggelassen.

[3] **Segmentierung, Auslassung.** Der Dolmetscher hat die im Input enthaltenen Informationen alle nacheinander übertragen, wodurch er die komplexe Satzstruktur vereinfachen konnte. Am

Ende des Fragments hat er aber die weiteren Informationen ausgelassen. Der Redner hat an der Stelle eine vulgäre Bezeichnung des Begriffes „jemanden in Ordnung zu bringen“ benutzt, die nicht weitergegeben worden ist. Diese Aspekte sind in dem Fall in die Zielsprache nicht übertragen worden und die Zuhörerinnen und Zuhörer konnten keinen richtigen Eindruck von der Rede kriegen.

[4] Explikation, Kondensation und oder Anpassung in Bezug auf den Inhalt, Auslassung.

Der Redner hat zwar eine Art „Hilfe“ in seiner Aussage gemeint, aber ihr Charakter ist eher pejorativ gewesen. Seiner Meinung nach sollte ein Stück Land gekauft werden, um das „Problem“ der Albinos loszuwerden und nicht, um ihnen zu helfen. Der Dolmetscher hat dann wieder ein Fragment über die afrikanischen Regierungen, die ihr Land zu diesem Zweck zur Verfügung stellen könnten, ausgelassen.

[5] Explikation, Kondensation und/oder Anpassung in Bezug auf den Inhalt, Auslassung.

Der Dolmetscher hat nicht den ganzen Inhalt wiedergegeben, wodurch die Aussage modifiziert worden ist. Der Redner hat gemeint, dass die europäischen Länder das neue Land für Albinos für einen reduzierten Preis erwerben könnten. Die afrikanischen Länder sollten dabei aber der Hauptsponsor sein.

Trotz eindeutiger Probleme mit der Logik des Originaltextes ist es dem Dolmetscher gelungen, die Hauptaussage des Textes zu vermitteln. Der Dolmetscher hat in dem Fall die wichtigsten Botschaften wiedergegeben, die Aussage ist jedoch von ihm in der Zielsprache stark modifiziert worden. Eine pejorative, emotionale und vulgäre Rede scheint im Output milder zu sein, als sie in Wirklichkeit ist. Die Emotionalität ist somit in der Situation reduziert worden und die Zuhörerinnen und Zuhörer konnten keinen richtigen Eindruck über den Abgeordneten an sich und über seine Äußerung kriegen. Die im Output wiedergegebene Botschaft passt außerdem nicht zu der Gestik – Korwin-Mikke hat beispielsweise zu einem bestimmten Zeitpunkt die von ihm gehaltenen Papierblätter weggeworfen, um seine Aussage zu verstärken. In der Verdolmetschung ist zwar die kontroverse Idee, ein Stück Land in Afrika für Albinos zu kaufen, berührt worden, sie hat dabei aber anders geklungen als im Original.

3.4.4.3. Zusammenfassung

Aus der Analyse lässt sich schließen, dass sich die Dolmetscherinnen und Dolmetscher häufig für Explikation, Kondensation und/oder Anpassung in Bezug auf den Inhalt und Auslassung entschieden haben, um die mit der Logik der Äußerung verbundenen Schwierigkeiten zu überwinden. Ebenso häufig wurden Versuche zur Übernahme des Originals

in die Zielsprache unternommen. Darüber hinaus wurde in einem Fall ein schwer verständlicher Input auch in der Übersetzung segmentiert. Tendenziell lässt sich daraus ablesen, dass die Dolmetscherinnen und Dolmetscher dieser Art von Passagen dazu neigten, zu versuchen, die Aussagen so weit wie möglich zu kopieren. Wenn sie jedoch der Meinung waren, dass sie den Sinn der Rede vermitteln konnten, und zwar auf eine Weise, die den Zuhörerinnen und Zuhörern besser zugänglich war, dann haben sie den Inhalt mit ihren eigenen Worten übertragen, sodass die Zuhörerinnen und Zuhörer keinen Zweifel an der Bedeutung der Rede des Sprechers hatten.

Schwierigkeit des Ausgangstextes: Logik			
Strategie	Anwendung	Mögliche Auswirkung	Erfüllung des kommunikativen Zwecks, Art der Verdolmetschung
Segmentierung (1)	(Korwin-Mikke 2016b)	Stressabbau, Analyse, Unterstützung für den Verständnisprozess	ja (Abbildung)
Inferenzziehen (1)	(Korwin-Mikke 2016a)	Füllung der Lücken in der Verdolmetschung, Erhaltung der Redeflüssigkeit	ja (Anpassung)
Übernahme des Originals (3)	(Korwin-Mikke 2016a), (Korwin-Mikke 2016b)	Vereinfachung der Translation, Stressabbau	ja (Abbildung)
Kondensation und/oder Anpassung in Bezug auf die Präsentation (0)	-	-	-
Kondensation und/oder Anpassung in Bezug auf den Inhalt (4)	(Korwin-Mikke 2016a), (Korwin-	Zeitgewinn, Stressabbau	Korwin-Mikke 2016a: nein (Anpassung)

	Mikke 2016b)		Korwin-Mikke 2016b: ja/nein (Anpassung)
Explikation (4)	(Korwin- Mikke 2016a), (Korwin- Mikke 2016b)	Füllung der zeitlichen Lücke, Verständnisunterstützung für das Publikum, Vermeidung potenzieller Fehler	ja (Anpassung)
Auslassung (4)	(Korwin- Mikke 2016b)	Zeitgewinn, Erhaltung der Redeflüssigkeit, Vermeidung potenzieller Fehler, Stressabbau	nein (Eindringling)

Nach den Erkenntnissen aus dem Analysemodell dieser Masterarbeit können alle Dolmetschstrategien eingesetzt werden, um Schwierigkeiten zu bekämpfen, die mit der Logik der Sprache des Sprechers zusammenhängen. In den zitierten Beispielen wurde die Verwendung aller Strategien außer Kondensation und/oder Anpassung in Bezug auf die Präsentation festgestellt. Insgesamt wurde 17-mal Strategien verwendet, von denen sich Kondensation und/oder Anpassung in Bezug auf den Inhalt, Explikation und Auslassung als die bevorzugten Lösungen erwiesen haben (jeweils 4-mal).

Diesmal wurde der kommunikative Zweck in sieben Fällen wiedergegeben, was nicht immer mit der abbildenden Verdolmetschung harmoniert hat. Die Kombination aus anpassender Verdolmetschung und erfolgreicher Wiedergabe des Skopos in den Output ist 6-mal vorgekommen.

3.4.5. Emotionalität

Emotionalität in der Sprache kann sich auf vielfältige Weise äußern und stellt somit für Dolmetscherinnen und Dolmetscher auf vielen Ebenen eine Herausforderung dar. Schwierig zu übersetzende Wörter, die entweder stark gefühlsbetont oder vulgär sind, oder in der Zielsprache keine Entsprechung haben, können von den Sprechern für gefühlsbetonte Äußerungen verwendet werden. Darüber hinaus kann ein emotional aufgeladener Sprecher inkohärent sprechen, was dazu beitragen kann, dass die Dolmetscherinnen und Dolmetscher die Botschaft des Originaltextes nicht verstehen. Eine weitere mögliche Auswirkung der Emotionalität kann ein schnelles Sprechtempo oder eine undeutliche Aussprache sein. Schließlich tritt

Emotionalität eher bei kontroversen Themen auf oder bei Themen, die dem Sprecher bzw. der Sprecherin aus verschiedenen Gründen sehr wichtig sind, was das Thema selbst unangenehm machen und somit Schwierigkeiten bei der Übertragung verursachen kann.

3.4.5.1.Fall 2: Biedroń 2019

Bei einer Parlamentstagung hat sich beispielsweise der Abgeordnete Biedroń zu einem für ihn emotionalen Thema geäußert, nämlich zu LGBT-Personen. Da er sich selber als eine LGBT-Person bezeichnet, liegt ihm Diskriminierung in diesem Milieu besonders am Herzen. Dies kann in den folgenden zwei Zitaten beobachtet werden:

Od 43 lat żyję w kraju, w którym na określenie takich ludzi jak ja używa się słów typu homoterror, promocja homoseksualizmu, ideologia LGBT. Promować to można jabłka w supermarkecie, a nie homoseksualizm. Jeżeli cokolwiek możemy promować w tej izbie, jeżeli cokolwiek możemy jako politycy promować, to tolerancję, akceptację i szacunek dla drugiego człowieka (Biedroń 2019).

Jeżeli cokolwiek możemy zrobić i to jest do nowej komisji i do nowej rady, to musimy przyjąć prawo, które będzie równo traktowało wszystkich, wprowadzić dyrektywę antydyskryminacyjną, przygotować strategię dotyczącą osób LGBT, chronić wszystkich równo w Europie. Wtedy takich stref nigdy więcej nie będzie i takich żenujących debat nigdy więcej nie będzie (Biedroń 2019).

Potenzielle Übersetzung des Originals	Originale Verdolmetschung im EP
Seit 43 Jahren lebe ich in einem Land, in dem man solche Menschen wie ich als „Homoterror“, „Homosexualitätsbewerbung“ , „LGBT-Ideologie“ bezeichnet. Bewerben kann man Äpfel in einem Supermarkt, nicht die Homosexualität. Wenn wir etwas in diesem Raum bewerben können, wenn wir etwas als Politiker bewerben können, ist das Toleranz, Akzeptanz und Respekt gegenüber Menschen.	<i>Seit 43 Jahren lebe ich in einem Land, in dem man über Leute wie mich spricht als Homoterroristen beziehungsweise als LGBT-Terroristen [1]. Also ich denke, wenn wir etwas je in diesem Parlament vorantreiben wollen, dann ist es sicherlich der gegenseitige Respekt [2].</i>
Wenn wir überhaupt etwas tun können, und dabei wende ich mich an die neue	<i>Wenn wir etwas ausrichten können, dann sollten wir zusammen mit den neuen</i>

Kommission und den neuen Rat, müssen wir dann ein Gesetz verabschieden, das alle Menschen gleich behandelt werden, eine Antidiskriminationsdirektive einführen, eine Strategie bezüglich der LGBT-Menschen vorbereiten und alle gleich in Europa schützen. Dann werden solche Zonen nie mehr entstehen und wir werden solche peinlichen Debatten nicht mehr haben müssen.	<i>Kommission ein Gesetz verabschieden, das dazu führt dass alle gleich behandelt werden [3]. Wir brauchen eine Strategie, die alle schützt in Europa und dann wird es nie mehr derartige Zonen geben oder so verstörende Äußerung [4] wie hier.</i>
---	---

In den oben genannten Passagen lassen sich die folgenden Dolmetschstrategien erkennen, die zur Überwindung der aufgetretenen Schwierigkeiten eingesetzt werden:

[1] **Übernahme des Originals.** In dem Fragment hat der Dolmetscher die im Original genutzten Begriffe: „Homosexualitätsbewerbung“, „LGBT-Ideologie“ mit „LGBT-Terroristen“ ausgetauscht. In Polen werden die im Input benutzten Bezeichnungen als eine Antipropaganda für LGBT-Personen verwendet. In den Termini geht es darum zu zeigen, dass LGBT nur eine Erfindung sei, wodurch die Personen, die sich als LGBT bezeichnen, keine Rechte haben können, weil sie nichts repräsentieren, was tatsächlich existiert. Der Redner hat einen Bezug auf die Antipropaganda in Polen gemacht. Der Dolmetscher hat die Begriffe zwar nicht übernommen, er hat sie aber mit einer anderen, emotional geladenen Bezeichnung ausgetauscht. Der Bezug auf die Situation in Polen ist dadurch jedoch nicht ganz übertragen worden.

[2] **Auslassung.** Der Dolmetscher hat den Satz „Bewerben kann man Äpfel in einem Supermarkt, nicht die Homosexualität“ in seiner Leistung ausgelassen. Die Grundidee des Satzes ist im Output jedoch sowieso enthalten gewesen – vermutlich hat sich der Dolmetscher deswegen dazu entschieden, die Idee nicht mehr zu wiederholen. Der ausgelassene Satz trägt einen Sarkasmus in sich, der jedoch nicht übertragen worden ist.

[3] **Explikation, Kondensation und/oder Anpassung in Bezug auf den Inhalt, Auslassung.** Der Dolmetscher hat die Grundidee der Aussage in seiner Leistung enthalten, und die danach folgenden zusätzlichen Beschreibungen des Gesetzes ausgelassen. Der kommunikative Zweck ist in diesem Fall nicht erreicht worden.

[4] **Explikation, Kondensation und/oder Anpassung in Bezug auf den Inhalt.** Das unterstrichene Fragment ist im Original emotional ausgesprochen worden – der Redner hat ein

umgangssprachliches Wort auf Polnisch benutzt, das ins Deutsche als „peinlich“ übersetzt werden kann. Der Dolmetscher hat den Sinn des Wortes ein wenig verändert und stattdessen „verstörend“ verwendet. Diese Anpassung hat sich jedoch nicht negativ auf die Übertragung des Sinns ausgewirkt.

In dem Fall hat die Verdolmetschung somit die Emotionalität der Aussage ein wenig gemildert, was vor allem durch Auslassungen und Nutzung nicht genauer Äquivalente verursacht worden ist. Der Dolmetscher hat jedoch die Grundidee der Aussage beibehalten, und damit der emotionale Ton des Originals sichtbar ist, hat er zudem emotionale Bezeichnungen auf Deutsch benutzt.

3.4.5.2.Fall 2: Korwin-Mikke 2017

Das nächste Beispiel für Emotionalität ist ein Auszug aus einer Rede des Abgeordneten Korwin-Mikke, der für seine eher kontroversen und emotionalen Reden bekannt ist, die außerdem durch ein hohes Tempo und eine undeutliche Aussprache des Sprechers gekennzeichnet sind. Dieser Auszug ist auch einzigartig auf Englisch, wozu sich die Verfasserin der vorliegenden Masterarbeit aus diesem Grund entschieden hat, dass es sich um einen sehr emotionalen und dazu noch pejorativen Auszug aus der Rede handelt. Englisch ist nicht die Muttersprache des Sprechers (es ist Polnisch). Dadurch spricht er noch undeutlicher, was in Verbindung mit dem Tempo der Rede zu einem anspruchsvollen Input führt.

Potenzielle Übersetzung des Originals	Originale Verdolmetschung im EP
<i>In Polish Physic theoretical Physic Olympiad the first place of women for girls. I can tell you – 800. Do you know how many women are in the first <u>hundred</u> of chess players? I tell you: no one. And of course and of course women must earn less than men. Because they are weaker, they are smaller, they are less intelligent. They must earn less, that's all (Korwin-Mikke 2017).</i>	<i>Der Ort ist in wo... am ersten Mal die Frauen an Olympiade teilgenommen haben, kann ich Ihnen sagen. Es waren 800 [1]. Und die Schachspieler? Wie viele Frauen gibt es da an erster Stelle? Nein [2]. Und die Frauen müssen weniger verdienen. Weil sie schwächer sind, weil sie kleiner sind, weil sie weniger intelligent sind und deswegen müssen sie auch weniger verdienen, ist auch ganz klar [3].</i>

In diesem Fall hat die Dolmetscherin folgende Dolmetschstrategien benutzt, um die vorkommenden Herausforderungen zu überwinden:

[1] **Übernahme des Originals.** Den Anfang der Rede hat die Dolmetscherin genau ins Deutsche übertragen.

[2] **Explication, Kondensation und/oder Anpassung in Bezug auf den Inhalt.** Der Inhalt ist ohne die im Input vorhandene Zahl (100) übertragen worden. Die Aussage ist reduziert worden, aber der Inhalt ist gedolmetscht worden.

[3] **Übernahme des Originals.** Sprachlich ist in dem Fall die Verdolmetschung komplett geworden und die Dolmetscherin hat den Inhalt auf Deutsch vollständig wiedergegeben.

In dem Beispiel äußert sich der Redner kritisch über Frauen und um seine Stelle zu unterstützen, benutzt er dabei eine grundlose Argumentation. Der Inhalt der Rede ist durch die Dolmetscherin zwar genau ins Deutsche wiedergegeben worden, aber das Dolmetschen dieses Fragments ist für sie offensichtlich nicht einfach gewesen. Der Beweis dafür ist die Intonation ihrer Stimme – am Anfang neutral, aber danach immer mehr irritiert. Als der Redner gesagt hat, dass Frauen *schwächer, kleiner, und dadurch weniger intelligent* sind, konnte bei der Dolmetscherin schon ein spöttischer Ton gehört werden. Sie könnte sich dabei wegen der Aussage direkt beleidigt fühlen, da der Abgeordnete über alle Frauen generell gesprochen hat, oder einfach seinen Ansichten nicht zustimmen. Als ihre Verdolmetschung zu Ende gegangen ist, konnte noch ein Schnauben im Mikrofon gehört werden. In dem Fall wird sichtbar, dass die Situation schwierig für sie gewesen ist, aber sie hat trotzdem, dank der richtig angewendeten Dolmetschstrategien, den Inhalt richtig übertragen.

3.4.5.3. Zusammenfassung

Die Analyse der oben genannten Auszüge hat gezeigt, dass die Dolmetscherinnen und Dolmetscher versucht haben, die emotionalen Aspekte der Aussagen im Zieltext verzerrt wiederzugeben. Allerdings ist dies nur vor einem sprachlichen Hintergrund geschehen, wobei die Intonation der Dolmetscherinnen und Dolmetscher tendenziell nicht mit den Aussagen der Redner übereingestimmt hat – während der Redner seine Stimme erhob, neigten die Dolmetscherinnen zu einem eher neutralen Tonfall, wobei im Falle der Äußerung des Abgeordneten Korwin-Mikke die Dolmetscherin ihren Emotionen in ihrer Tätigkeit freien Lauf gelassen hat. Was die sprachliche Ebene anbelangt, so haben die Dolmetscherinnen und Dolmetscher versucht, den Originaltext in ihrer Translation zu übernehmen, obwohl sie sich ebenso oft für eine Anpassung bzw. Kondensation an den Ausgangstext entschieden. Daher klingen die Aussagen der Sprecher in der Zielsprache manchmal weicher, als sie tatsächlich sind. Es gab auch Zeiten, in denen die Dolmetscherinnen und Dolmetscher versuchten, den

Zuhörern bestimmte Aspekte der Rede zu erklären, und auch einige Aspekte ganz ausließen. Aus diesen Auszügen geht jedoch hervor, dass der emotionale Aspekt trotz aller Versuche nicht in der gleichen Weise in die Zielsprache übertragen worden ist, wie er im Original erscheint.

Schwierigkeit des Ausgangstextes: Logik			
Strategie	Anwendung	Mögliche Auswirkung	Erfüllung des kommunikativen Zwecks, Art der Verdolmetschung
Segmentierung (0)	-	-	-
Inferenzziehen (0)	-	-	-
Übernahme des Originals (3)	(Biedroń 2019), (Korwin- Mikke 2017)	Vereinfachung der Translation, Stressabbau	ja (Abbildung)
Kondensation und/oder Anpassung in Bezug auf die Präsentation (0)	-	-	-
Kondensation und/oder Anpassung in Bezug auf den Inhalt (3)	(Biedroń 2019), (Korwin- Mikke 2017)	Zeitgewinn, Stressabbau	Biedroń 2019: Ja/nein (Anpassung) (Korwin-Mikke 2017): Ja (Anpassung)
Explikation (3)	-	-	-
Auslassung (3)	(Biedroń 2019)	Zeitgewinn, Erhaltung der Redeflüssigkeit, Vermeidung potenzieller Fehler, Stressabbau	nein (Anpassung)

Das Analysemodell hat gezeigt, dass Inferenzziehen, Kondensation und/oder Anpassung in Bezug auf die Präsentation, Kondensation und/oder Anpassung in Bezug auf den Inhalt, Explikation und Auslassung bei emotionalen Äußerungen von Sprecherinnen und

Sprecher hilfreich sein können. Bei der Analyse der oben genannten Auszüge ist deutlich gewesen, dass weder Kondensation und/oder Anpassung in Bezug auf die Präsentation noch Inferenzziehen verzeichnet worden sind, dafür hat sich die Übernahme des Originals als hilfreich für die Dolmetscherinnen und Dolmetscher erwiesen. Dolmetschmethoden sind in den obigen Fragmenten insgesamt 11-mal registriert worden, wobei Übernahme des Originals, Kondensation und/oder Anpassung in Bezug auf den Inhalt und Explikation am häufigsten verwendet worden sind (jeweils 3-mal).

Die Erfüllung vom kommunikativen Zweck im Zieltext konnte insgesamt fünf Mal festgestellt werden, wobei sich dies drei Mal mit den Ausführungen des Dolmetschers zur abbildenden Verdolmetschung gedeckt hat. In den restlichen Fällen haben Dolmetscherinnen und Dolmetscher den Inhalt anpassend gedolmetscht.

3.4.6. Kulturelle Bezüge

Bei der Frage der kulturellen Bezüge verhält es sich ähnlich wie bei der Emotionalität – die Schwierigkeiten vor diesem Hintergrund können unterschiedliche Formen annehmen, was sie für die Dolmetscherinnen und Dolmetscher zu einer Herausforderung macht. Neben Informationen über Situationen oder Bräuche, die für eine bestimmte Kultur typisch sind, können auch die Namen von bekannten Personen, Orten usw. erscheinen. Im europäischen parlamentarischen Umfeld mit seinem reichen kulturellen Hintergrund kommen Situationen, in denen Rednerinnen und Redner auf typische Aspekte ihrer Kultur verweisen, recht häufig vor.

3.4.6.1. Fall 1: Biedroń 2021

Im folgenden Beispiel nennt der Abgeordnete Biedroń die Namen von Politikern, die rechte und radikale Ansichten vertreten. Allerdings tut er dies nicht auf die übliche Art und Weise, sondern er kreiert eine Pluralform aus ihren Namen. Auf diese Weise nutzt er diese Namen als Beispiel, um die politische Ausrichtung einer größeren Gruppe von Menschen zu veranschaulichen, für die diese Politiker als beispielhaft sein könnten.

Ten mechanizm jest nadzieją dla wielu ludzi. W Polsce, na Węgrzech, wszystkich tych, którzy demokrację noszą w sercu. Że Unia Europejska obroni ich przed Orbánami, Kaczyńskimi, przed wszystkimi tymi, którzy dzisiaj podnoszą rękę na swoich obywateli (Biedroń 2021).

Potenzielle Übersetzung des Originals	Originale Verdolmetschung im EP
Dieser Mechanismus ist eine Hoffnung für viele Menschen in Polen, in Ungarn, und für die, die Demokratie in ihren Herzen haben.	<i>Ja, dieser Mechanismus ist eine Hoffnung, ein Hoffnungsschema für viele Menschen, darunter auch in Polen und Ungarn, denen</i>

Dass die Europäische Union sie vor Orbáns, Kaczyńskis verteidigt – vor allen, die heute gegen ihre BürgerInnen die Hand erheben.	<i>an der Demokratie gelegen ist und die hoffen, dass die Europäische Kommission die Europäerinnen und Europäer [1] verteidigt, die sich einsetzen für ihre Mitbürgern.</i>
---	---

In der Rede erwähnt der Abgeordnete somit den Namen des polnischen Politikers Jarosław Kaczyński, dem Vorsitzenden der Führungspartei Polens „Recht und Gerechtigkeit“, und des ungarischen Politikers Viktor Orbán, Mitglied der Partei Fidesz. Die Namen werden dann durch Biedroń in die Pluralform umgewandelt. Auf diese Art und Weise will er vermutlich Folgendes aussagen: „Dass die Europäische Union sie vor ähnlichen Politikern wie Orbán, Kaczyński verteidigt – vor allen, die heute gegen ihre BürgerInnen Hand erheben“. Die Namen in diesem Sinne tragen somit eine Repräsentationsfunktion, die den Zuhörerinnen und Zuhörer die Botschaft seiner Aussage besser näherbringen soll. Die Dolmetscherin hat die Aussage des Abgeordneten in folgender Art und Weise übertragen:

[1] Auslassung, Explikation, Kondensation und/oder Anpassung in Bezug auf den Inhalt.

Die Namen sind von der Dolmetscherin in ihrer Leistung ausgelassen worden. Anstatt „sie“ (Menschen in Polen, in Ungarn, die Demokratie in ihren Herzen haben) hat sie dann „Europäerinnen und Europäer“ benutzt, wodurch sie nicht nur noch einmal expliziter wiederholt hat, um welche Personen es sich handelt, sondern auch die Bezugsgruppe globaler dargestellt hat – anstatt nur die Polen und die Ungarn anzusprechen, hat sie alle Europäer erwähnt. Die im Input vorkommenden Namen und kulturellen Bezüge sind in der Verdolmetschung durch die Dolmetscherin dafür ausgelassen worden. Alle anderen Informationen waren jedoch in der sprachlichen Wiedergabe enthalten.

In diesem Fall sind die Namen also nicht von der Übersetzerin in die Ausgabe übertragen worden, sondern es ist offensichtlich, dass sie die Bedeutung der Botschaft verstanden und auf dieser Grundlage geeignete Dolmetschstrategien gewählt hat. Aus ihren Handlungen lässt sich schließen, dass sie versucht hat, den Zuhörerinnen und Zuhörer das Wesentliche der Rede auf eine zugänglichere Weise näher zu bringen.

3.4.6.2.Fall 2: Biedroń 2020

Ein ähnlicher Aspekt wird in dem folgenden Beispiel deutlich, in dem der Abgeordnete Biedroń den Namen der polnischen Regierungspartei für seine Rede anführt. Außerdem gestaltet er in diesem Beispiel, um seine Aussage zu unterstreichen, ihren zweiten Teil so, wie

die ersten beiden Zeilen der polnischen Nationalhymne aufgebaut sind. Dies ist eine für die polnische Sprache ungewöhnliche Satzstruktur, wodurch der Bezug zur Hymne sofort auffällt.

Drogi Prawo i Sprawiedliwość mam dla was złą informację dzisiaj. Jeszcze wolne sądy nie zginęły póki my żyjemy (Biedroń 2020).

Potenzielle Übersetzung des Originals	Originale Verdolmetschung im EP
Liebe Recht und Gerechtigkeit , ich habe heute eine schlechte Nachricht für Sie. Noch sind freie Gerichte nicht verloren, solange wir leben.	<i>Herzlichen Dank, [1] ich habe schlechte Nachrichten für Sie. Drei [3] Gerichte sind [3] leben so lange weiter wie wir weiterleben [2].</i>

In diesem Abschnitt lassen sich folgende Dolmetschstrategien erkennen:

[1] **Auslassung.** Die Dolmetscherin hat den Namen der polnischen Regierungspartei, an die sich der Redner gewendet hat, ausgelassen.

[2] **Übernahme des Originals, Explikation, Kondensation und/oder Anpassung in Bezug auf den Inhalt.** Die Dolmetscherin hat den Bezug auf die Nationalhymne erkannt und versucht, ihre Verdolmetschung an die Übersetzung der Hymne ins Deutsche anzupassen.

[3] **Kondensation und/oder Anpassung in Bezug auf die Präsentation.** An den Stellen hat die Dolmetscherin eine längere Pause in ihrer Leistung gemacht, vermutlich mit dem Ziel, den Inhalt besser zu verarbeiten und danach genauer darzustellen.

Die erste Zeile der Hymne lautet: „Jeszcze Polska nie zginęła, Kiedy my żyjemy” („Noch ist Polen nicht verloren, solange wir leben.“). Der Redner hat somit das Wort „Polen“ mit „freien Gerichten“ ausgetauscht. Dies ist vermutlich ein Bezug auf seine Zugehörigkeit gewesen, die auch die Idee seines Inputs unterstrichen hat, nämlich, dass die Polinnen und Polen freie Gerichte verteidigen werden, weil das ihr Recht ist, dass Gerichte durch die Führungspartei nicht beeinflusst werden, sondern souverän bleiben. In dem Beispiel wollte sich der Abgeordnete zur Situation in Polen äußern, in der die Führungspartei Recht und Gerechtigkeit die Souveränität der Gerichte zerstören wollte. In der Verdolmetschung ist der Bezug ebenso sichtbar, obwohl die Konstruktion des Satzes nicht ganz wiedergegeben worden ist.

3.4.6.3. Zusammenfassung

Die Analyse hat ergeben, dass kulturelle Elemente in der Regel in der Zielsprache angepasst werden, um sie für das Publikum verständlicher zu machen bzw., um die mit der Übertragung verbundenen Schwierigkeiten zu vermeiden. Vielmehr versuchten die

Dolmetscherinnen und Dolmetscher in den oben genannten Beispielen, die Hauptaussage des Textes zu vermitteln, während die Übertragung der kulturellen Begriffe selbst nicht so wichtig war wie der Inhalt des Textes selbst. Darüber hinaus unterstützten die Dolmetscherinnen und Dolmetscher ihre Translation mit einer Explikation und entschieden sich manchmal für die Übernahme des Originals, wenn es sich um eine leichter zu übersetzende Passage handelte. Die kulturellen Elemente wurden daher in den oben genannten Beispielen teilweise wiedergegeben, aber die Translationen geben sie nicht vollständig wieder.

Schwierigkeit des Ausgangstextes: kulturelle Bezüge			
Strategie	Anwendung	Mögliche Auswirkung	Erfüllung des kommunikativen Zwecks, Art der Verdolmetschung
Segmentierung (0)	-	-	-
Inferenzziehen (0)	-	-	-
Übernahme des Originals (1)	(Biedroń 2020)	Vereinfachung der Translation, Stressabbau	Ja (Abbildung)
Kondensation und/oder Anpassung in Bezug auf die Präsentation (1)	(Biedroń 2020)	Vereinfachung der Translation, Erhaltung der Redeflüssigkeit, Vermeidung potenzieller Fehler, Stressabbau	Ja (Abbildung)
Kondensation und/oder Anpassung in Bezug auf den Inhalt (2)	(Biedroń 2021), (Biedroń 2020)	Zeitgewinn, Stressabbau	Biedroń 2021: Ja (Anpassung) Biedroń 2020: Ja (Abbildung)
Explikation (2)	(Biedroń 2021)	Füllung der zeitlichen Lücke, Verständnisunterstützung für das Publikum, Vermeidung potenzieller Fehler	Ja (Anpassung)

Auslassung (2)	(Biedroń 2021), (Biedroń 2020)	Zeitgewinn, Erhaltung der Redeflüssigkeit, Vermeidung potenzieller Fehler, Stressabbau	Nein (Anpassung)
----------------	---	---	---------------------

Nach dem Analysemodell könnten die Dolmetscherinnen und Dolmetscher bei der Bewältigung der mit kulturellen Bezügen verbundenen Schwierigkeiten durch Inferenzziehen, Kondensation und/oder Anpassung in Bezug auf die Präsentation, Kondensation und/oder Anpassung in Bezug auf den Inhalt, Explikation und Auslassung unterstützt werden. Interessanterweise ist in den oben genannten Beispielen die Strategie des Inferenzziehens nicht angewendet worden, wohl aber die Übernahme des Originals, die nach dem Analysemodell nicht als eine der für kulturelle Bezüge hilfreichen Strategien identifiziert worden war. Insgesamt sind die Dolmetschstrategien 8-mal verwendet worden, wobei sich Kondensation und/oder Anpassung in Bezug auf den Inhalt, Explikation und Auslassung als die am häufigsten gewählten Strategien erwiesen haben (jeweils 2-mal verwendet).

Die Dolmetscherinnen und Dolmetscher haben sich in der Hälfte aller Fälle für die abbildende Verdolmetschung entschieden – das gleiche gilt somit für die anpassende Verdolmetschung. Wenn sie abbildend gedolmetscht haben, hat sich diese Lösung in allen Fällen als positiv für die Übernahme des kommunikativen Zwecks im Output erwiesen. Interessanterweise konnte die anpassende Verdolmetschung in zwei von drei Fällen ebenfalls als erfolgreich in Bezug auf die korrekte Wiedergabe des Translationsziels festgestellt werden.

3.5.Zwischenfazit

In den vorgestellten Aufnahmen konnten Beispiele für jede der Schwierigkeiten gefunden werden, die auf der Grundlage der Erkenntnisse aus dem theoretischen Teil extrahiert worden sind. Nach der Analyse der verfügbaren Aufnahmen mit Hilfe des Analysemodells, das speziell für diese Arbeit entwickelt worden war, zeigte sich, dass die Tendenzen der von den Dolmetscherinnen und Dolmetschern verwendeten Strategien zur Bekämpfung einer bestimmten Schwierigkeit teilweise mit dem Modell übereinstimmen und teilweise davon abweichen. Einige Beispiele verweisen auf die Verwendung von Dolmetschstrategien, die theoretisch für die Dolmetscherinnen und Dolmetscher nicht hilfreich sein könnten, aber dennoch gewählt worden sind. Die Beweggründe, die die Dolmetscherinnen und Dolmetscher in diesen Momenten geleitet haben, konnten anhand des verfügbaren Materials leider nicht definiert werden, sondern waren vermutlich von den persönlichen Vorlieben der Dolmetscherinnen und Dolmetscher oder von der Häufung verschiedener Schwierigkeiten auf einmal abhängig, wie in mehreren Fällen festgestellt worden ist.

Darüber hinaus konnte festgestellt werden, dass der Einsatz von Strategien in vielen Fällen nicht zur Erfüllung des kommunikativen Zwecks der Übersetzung führt, der die Hauptmotivation für den Einsatz von Dolmetschmethoden sein sollte. Außerdem sind unterschiedliche Präferenzen in Bezug auf die Übernahme von Vorzugsrollen durch die Dolmetscherinnen und Dolmetscher im Translationsprozess festgestellt worden. In einigen Fällen war die Auswahl der richtigen Wiedergabeart mit dem Erhalt dem Skopos vereinbar, während sie in anderen Fällen zu ihrem Verlust führte. Dies war der Fall, wenn beide Wiedergabearten verwendet wurden – darüber hinaus war die abbildende Verdolmetschung nicht immer dazu geeignet, den Zweck der Übersetzung zu erhalten.

4. Schlussfolgerungen

Das Ziel dieser Arbeit war es, die Verwendung von Dolmetschstrategien durch Dolmetscherinnen und Dolmetscher bei der Simultanübertragung von Reden von Abgeordneten des Europäischen Parlaments zu analysieren, um zu veranschaulichen, ob es Tendenzen bei der Wahl dieser Strategien gibt und ob sie direkt von den Dolmetschschwierigkeiten, die im Originaltext zu finden sind, abhängen. Die Arbeit zielte ebenfalls darauf ab, in diesen Tendenzen die Rolle der Dolmetscherinnen und Dolmetscher in der Übertragung zu nennen und zu untersuchen, wie sich die ausgewählten Translationsmethoden auf die Erfüllung des kommunikativen Zwecks im Output auswirken. In der vorliegenden Masterarbeit wurde eine qualitative Analyse von Aufnahmen von Reden und deren Verdolmetschungen durchgeführt, in der der Fokus auf den von Dolmetscherinnen und Dolmetschern angewandten Dolmetschstrategien lag.

Um die Forschungsfragen zu beantworten, wurden zunächst mögliche Schwierigkeiten identifiziert, auf die Dolmetscherinnen und Dolmetscher auf ihrem Weg stoßen könnten. Die Verfasserin hat sich dazu entschieden, dies auf zweierlei Weise zu tun – zum einen, um die Schwierigkeiten zu benennen, die sich aus der Tätigkeit selbst ergeben, und zum anderen, um diejenigen zu definieren, die sich aus dem Input ableiten lassen. Auf dieser Grundlage wurden Schwierigkeiten definiert, die dann zu neuen, umfassenderen Kategorien zusammengefasst wurden. Diese Kategorien sind: Informationsdichte, Fachlichkeit, Redetempo, Logik, Emotionalität und kulturelle Bezüge.

Als Grundlage für diese Erkenntnisse diente das Effort-Modell von Gile, auf dessen Basis die Prozesse beim Simultandolmetschen vorgestellt wurden. Anhand dieses Modells konnten drei Phasen des Simultandolmetschens – Zuhören und Analyse des Inputs, Operationen innerhalb des Kurzzeitgedächtnisses und die Produktionsphase – unterschieden werden, die in gewissem Maße nicht miteinander verbunden sind und die zwar aufeinander folgen, aber auch miteinander verwoben sind. Giles Effort-Modell skizziert ebenfalls bereits die ersten Schwierigkeiten, die sich aus der Translation ergeben.

Die Skopostheorie, nach der der kommunikative Zweck im Mittelpunkt der Translation steht, wurde ebenfalls herangezogen, um besser zu veranschaulichen, woraus die Schwierigkeiten resultieren. Es stellte sich auf Basis dieser Theorie heraus, dass die Äquivalenz bei der interlingualen Übertragung nicht immer erreicht wird, wodurch zunächst die Funktion des Ausgangstextes untersucht werden muss, um den Inhalt richtig wiedergeben zu können. Nach den Annahmen der Skopostheorie wurde veranschaulicht, dass die Dolmetscherinnen und

Dolmetscher in ihrer Leistung versuchen sollten, den Ausgangstext unter Berücksichtigung der Zielkultur wiederzugeben, wobei der Text so vermittelt werden soll, dass er vom Publikum verstanden werden kann. Der Sinn der Botschaft darf dabei jedoch nicht verändert werden.

Anschließend wurden die Grundsätze der funktionalen Übersetzungstheorie thematisiert. Durch diese Theorie sollen die Annahmen der Skopostheorie in der vorliegenden Arbeit ergänzt werden, deren wichtigster Fokus die funktionale Übersetzung des kommunikativen Zwecks in die Zielsprache ist. Nach den Prinzipien der funktionsgerechten Wiedergabe, ähnlich wie im Falle der Skopostheorie, sollten sich Dolmetscherinnen und Dolmetscher darum bemühen, den Input in die Zielsprache zusammen mit seinen Funktionen zu übertragen. In dieser Theorie wird jedoch ebenfalls auf die Wichtigkeit der „Loyalität“ der Dolmetscherinnen und Dolmetscher gegenüber dem Ausgangstext eingegangen. Es wurde veranschaulicht, dass diese Bezeichnung anstatt „Treue“ als eine der grundlegenden Annahmen betrachtet wird. Es stellte sich heraus, dass Treue nicht immer dasselbe wie Äquivalenz bedeutet, wenn sich Dolmetscherinnen und Dolmetscher zu eng an den Ausgangstext halten. In ihrer Loyalität kümmern sich Dolmetscherinnen und Dolmetscher im Gegensatz dazu um eine funktionsgerechte Übertragung, die die Bedeutung und die Funktion des Originals in die Zielsprache überträgt. Da jedoch nicht alle Inhalte entsprechend in die Zielsprache und –kultur aufgrund vorkommender Unterschiede übertragen werden können, unterscheidet die funktionsgerechte Wiedergabe zwei Ansichten, in denen sich Dolmetscherinnen und Dolmetscher mit den Schwierigkeiten der Wiedergabe auseinandersetzen können: dokumentarisch und instrumentell zu dolmetschen, abhängig davon, ob die Funktion des Originals im Output beibehalten werden kann. Es wurde dabei auf die möglichen Rollen hingewiesen, welche durch Dolmetscherinnen und Dolmetscher bei ihrer Tätigkeit angenommen werden können und die ebenfalls ihre Art der Wiedergabe beeinflussen. Es wurde festgestellt, dass Dolmetscherinnen und Dolmetscher abbildend bzw. anpassend dolmetschen können – die Entscheidung über die Wiedergabeart beeinflusst die Einhaltung des Skopos jedoch nicht direkt und ist von der Dolmetschsituation abhängig.

All diese Aspekte wirken sich direkt auf die Entstehung der bereits genannten Schwierigkeiten aus, zu deren Überwindung entsprechende Dolmetschstrategien eingesetzt werden. Im zweiten Kapitel der vorliegenden Masterarbeit wurde zunächst auf die mögliche Aufteilung der Strategien, die sich auf verschiedene Phasen des Simultandolmetschens bezieht. Es wurden zwei Hauptkategorien definiert: die verstehensstützenden Strategien und die Strategien der Produktionsphase. Anhand der literarischen Recherche wurden in jeder dieser

Kategorien entsprechende Strategien dargestellt, die im darauffolgenden Kapitel, für die Zwecke der vorliegenden Masterarbeit, in Bezug auf die Unterstützung von Simultandolmetschphasen und ihre möglichen Auswirkungen dargestellt wurden.

Im wissenschaftlichen Teil der Masterarbeit wurde zunächst ein Analysemodell erstellt, das als die Grundlage der vorliegenden Analyse dienen soll. In dem Modell wurden die wichtigsten Erkenntnisse aus dem theoretischen Teil zusammengestellt und verglichen. Zu diesem Zweck wurden zunächst die relevanten Dolmetschstrategien eingeordnet. Als Nächstes wurden sie zu neuen, umfassenderen Kategorien zusammengefasst: Segmentierung, Inferenzziehen, Übernahme des Originals, Kondensation und/oder Anpassung in Bezug auf die Präsentation, Kondensation und/oder Anpassung in Bezug auf den Inhalt, Explikation und Auslassung. Die einzelnen Strategien wurden dann in Bezug auf/ ihre Einsatzweise beschrieben. Es wurde dabei auf die möglichen Auswirkungen eingegangen, auf Basis derer die Tendenzen zur Nutzung der einzelnen Dolmetschmethoden vorgestellt wurden. Als Ergänzung zu den Auswirkungen wurden die vorgestellten Strategien auch in Hinblick darauf geforscht, welche Dolmetschphase sie unterstützen sowie wie sie sich auf die Einhaltung des Skopos in der Translation auswirken können. Anschließend wurde jede Methode einer Rolle der Dolmetscherinnen und Dolmetscher im Wiedergabeprozess zugeordnet, wodurch ersichtlich sein soll, welche Einstellung Dolmetscherinnen und Dolmetscher gegenüber dem Eingriffsmaß in den Inhalt haben.

Als Nächstes wurden Forschungsfragen explizit formuliert:

1. Welche Dolmetschstrategien werden in diesem Dolmetschumfeld benutzt und in welchen Situationen?
2. Benötigen bestimmte Herausforderungen die Nutzung bestimmter Strategien?
3. Welche Art der Verdolmetschung verwenden die Dolmetscherinnen und Dolmetscher häufiger, basierend auf die Strategien, die sie benutzen: die abbildende oder anpassende Verdolmetschung? Wie lassen sich diese Wiedergabearten in der Translation in der Einhaltung des kommunikativen Zwecks (Skopos) umsetzen?

Zu ihrer Auswertung wurde eine qualitative Methode eingesetzt. Anhand der definierten Kriterien wurden aus den originalen Aufnahmen der Reden aus dem Europäischen Parlament Auszüge entnommen, die als Beispiel für die einzelnen definierten Schwierigkeiten dienen sollten. Zu jeder Schwierigkeit wurden zwei Fragmente ausgewählt, in denen die Nutzung der Dolmetschstrategien ausgewertet wurde. Die Reden wurden meistens auf Polnisch gehalten

(mit einer Ausnahme auf Englisch) und immer durch Abgeordnete mit Polnisch als Muttersprache vorgetragen. Für die Zwecke der von den Dolmetscherinnen und Dolmetschern vorgenommenen Veränderungen am Inhalt entschied sich die Verfasserin der vorliegenden Masterarbeit, zu jedem Auszug eine Übersetzung ins Deutsche zu verfassen, die danach mit der originalen Verdolmetschung der Dolmetscherinnen und Dolmetscher aus dem Europäischen Parlament verglichen wurde. Bei der Auswertung wurden Tendenzen der Nutzung einzelner Strategien, die Häufigkeit ihrer Nutzung, die Einhaltung des Skopos, sowie der Aspekt, welche Rolle Dolmetscherinnen und Dolmetscher annahm, in Betracht gezogen. Die Erkenntnisse wurden mit dem erstellten Analysemodell zusammengeführt.

In der durchgeführten Untersuchung konnten Beispiele von allen definierten Schwierigkeiten, sowie von der Nutzung aller genannten Dolmetschstrategien, gefunden werden. Es stellte sich in mehreren Fällen heraus, dass die beabsichtigten Tendenzen in Bezug auf die Auswahl der Dolmetschstrategien in gewissem Maße mit dem Analysemodell übereinstimmten. Es konnten jedoch auch Abweichungen identifiziert werden, die sich darauf beziehen – in einigen Fällen haben sich die Dolmetscherinnen und Dolmetscher für Strategien entschieden, die dem Modell zufolge nicht die hilfreichen Methoden zur Bewältigung der gegebenen Schwierigkeit sind. In einigen anderen Beispielen haben sich diese Methoden jedoch als hilfreich erwiesen.

In der Analyse stellte sich ebenfalls heraus, dass Dolmetschstrategien gerne eingesetzt werden. In jedem Fall konnte die Nutzung verschiedener Methoden identifiziert werden. Auf Basis der Forschung wurde festgestellt, welche Strategien bei einzelnen Dolmetschschwierigkeiten am häufigsten benutzt wurden sowie welche seltener eingesetzt bzw. vermieden wurden. Zur Bewältigung einzelner Herausforderungen wurden in jedem Fall verschiedene Dolmetschmethoden angewandt.

In der wissenschaftlichen Untersuchung wurden die möglichen Auswirkungen des Einsatzes von Dolmetschstrategien genannt. Es stellte sich heraus, dass die angewendeten Methoden nicht immer der Einhaltung des Zwecks des Ausgangstextes dienten. In manchen Fällen waren die Einhaltung der Flüssigkeit bzw. des angegebenen Sprechtempos, oder Stressabbau bzw. Zeitgewinn die Aspekte, die die Dolmetscherinnen und Dolmetscher zur Nutzung der einzelnen Strategien motivieren konnten. Dies konnte bedeuten, dass der Skopos einer Aussage in manchen Situationen zugunsten der Wiedergabe einer wichtigeren Information absichtlich ausgelassen wurde, oder dass die Dolmetscherinnen und Dolmetscher

durch eine zu große bestehende Schwierigkeit über keine zusätzlichen Kapazitäten mehr verfügten, den ganzen Zweck des Translats zu übertragen.

Die Analyse ergab, dass der Skopos des Ausgangstextes durch Dolmetscherinnen und Dolmetscher teilweise wiedergegeben wurde, teilweise jedoch in der Translation verloren ging. Interessanterweise führte die Einsetzung derselben Strategien zu verschiedenen Ergebnissen bezüglich der Wiedergabe des Skopos. Bei einzelnen Schwierigkeiten half der Einsatz einer Methode bei der Übertragung des Translationszwecks nur in einigen Fällen, wobei in anderen er im Output nicht ersichtlich wurde. Die Grundannahmen der Skopostheorie und der funktionalen Translation wurden also in der Analyse nicht immer eingehalten.

In Bezug auf die Wiedergabe der Funktion des Ausgangstextes haben Dolmetscherinnen und Dolmetscher sowohl die abbildende als auch anpassende Verdolmetschung benutzt, um dies zu erreichen. Es wurden keine Bevorzugungen in dieser Hinsicht identifiziert. Es stellte sich jedoch heraus, dass Dolmetscherinnen und Dolmetscher in beiden Fällen den Skopos einhalten konnten. In beiden Fällen konnten jedoch ebenfalls Beispiele unterschieden werden, wo der Zweck in Translation verloren ging. Dies zeigte, dass Dolmetscherinnen und Dolmetscher aktiv versuchten, die Art der Verdolmetschung an die Situation anzupassen. Es gab Situationen, in denen sich ihre Wahl zwar als ungünstig erwies, es ist jedoch wichtig anzudeuten, dass beide Arten der Verdolmetschung als Hilfsmittel bei der Wiedergabe des Skopos verwendet werden können. Trotz genereller Bevorzugungen des Publikums gegenüber der abbildenden Verdolmetschung, kann es sein, dass, wenn sie doch in den Wiedergabeprozess eingreifen, die Translation dem Original gegenüber loyal sein könnte.

Zusammenfassend lässt sich der Einsatz von allen definierten Dolmetschstrategien feststellen. Sie werden durch Dolmetscherinnen und Dolmetscher auf Basis ihrer persönlichen Bevorzugungen ausgewählt, wobei sich einige Tendenzen erkennen lassen. Die Auswahl einzelner Strategien beeinflusst die Annahme der entsprechenden Rollen durch Dolmetscherinnen und Dolmetscher, wodurch sie im Übertragungsprozess mehr oder weniger sichtbar werden. Dies wirkt sich auf unterschiedliche Art und Weise auf die Einhaltung der Grundannahmen der Skopostheorie aus.

Keine der durchgeführten Analysen kann perfekt sein, da die Zeit, die Verfügbarkeit von Materialien usw. begrenzt sind. Dies ist auch bei diesem Werk der Fall, nach dessen Abfassung der Verfasserin auch einige offene Fragen in den Sinn kamen. Die Dolmetschschwierigkeiten, die in diesem Papier definiert werden, sind sehr spezifisch, so dass

das Papier nicht alle möglichen Herausforderungen beschreibt, die auftreten können. Ihre Auswahl wurde aufgrund des begrenzten Umfangs dieser Arbeit und der Verfügbarkeit von Materialien eingeschränkt. Auch umfasst die Arbeit nicht alle möglichen Dolmetschstrategien, sondern, wie im Falle der Schwierigkeiten, hat die Verfasserin einige von ihnen ausgewählt, um sie in die Analyse einzubeziehen. Eine weitere Einschränkung ergibt sich aus der Anzahl der analysierten Aufnahmen und der für die Analyse ausgewählten Ausschnitte. Obwohl die Verfasserin versucht hat, so genau wie möglich Auszüge auszuwählen, die den Einsatz verschiedener Dolmetschstrategien angesichts verschiedener Dolmetschschwierigkeiten illustrieren, stellt die durchgeführte Analyse nicht alle möglichen Situationen dar.

Die Grenzen der vorgestellten Analyse lassen eine Reihe von offenen Fragen zurück, die als Grundlage für zukünftig anfallende Analysen zum folgenden Thema dienen können. Forschungspotenzial besteht zum Beispiel beim Thema Dolmetschschwierigkeiten. Aufgrund der eingeschränkten Verfügbarkeit relevanter Daten werden in diesem Beitrag keine Schwierigkeiten analysiert, die mit der Umgebung der Dolmetscherinnen und Dolmetscher (wie Komfort, Raumtemperatur, Nebengeräusche), ihrer Einsicht in das Thema oder der Vorbereitung vor dem Dolmetschen zusammenhängen. Probleme, die sich aus der Dauer der zu dolmetschenden Sitzungen, der verfügbaren Unterstützung durch die Kabinenpartnerinnen und Kabinenpartner, der Tagesverfassung der Dolmetscherinnen und Dolmetscher und vielen anderen ergeben, wurden ebenfalls nicht berücksichtigt. Darüber hinaus können Dolmetscherinnen und Dolmetscher eine Reihe anderer Dolmetschstrategien anwenden, die im Werk nicht definiert sind und die für die Zuhörerinnen und Zuhörer sowohl sichtbar als auch unsichtbar sind (z. B. die Verwendung von Notizen, die Bitte um Unterstützung durch die Kabinenpartnerinnen und Kabinenpartner usw.). Schließlich umfasst die Arbeit nicht alle möglichen Situationen und Kombinationen, in denen die definierten Schwierigkeiten und Strategien hätten eingesetzt werden können. Aufgrund des unbegrenzten Zugangs zu immer mehr Aufzeichnungen, neuen Reden und neuen Rednerinnen und Rednern, die im Europäischen Parlament sprechen, wäre die Analyse des gesamten verfügbaren Materials endlos und würde zu unendlich vielen verschiedenen Ergebnissen führen.

Aufgrund des limitierten Rahmens dieser Arbeit sowie der eingegrenzten Anzahl von verfügbaren Materialien kann es somit sein, dass anhand von weiteren Aufnahmen andere Strategien bzw. Tendenzen zu deren Anwendung identifiziert werden könnten, die über die Ergebnisse dieser Arbeit hinausgehen. Deswegen sollte dieser Bereich weiter untersucht werden. Daraus wird ersichtlich, wie komplex das Thema der Dolmetschstrategien ist. Wie die

Ergebnisse der vorliegenden Masterarbeit vermuten lassen, besteht viel Forschungspotenzial in diesem Bereich.

5. Literaturverzeichnis

- Bartłomiejczyk, Magdalena (2006). *Strategies of simultaneous interpreting and directionality*. *Interpreting: International Journal of Research and Practice in Interpreting*, 8(2), 149–174. Amsterdam: John Benjamins Publishing Company.
- Die Mitgliedstaaten (2000). *Charta der Grundrechte der Europäischen Union*. Vertrag über die Europäische Union, Vertrag über die Arbeitsweise der Europäischen Union. https://www.europarl.europa.eu/charter/pdf/text_de.pdf (Stand: 15.01.2021).
- van Dijk, Teun A., & Kintsch, Walter (1983). *Strategies of Discourse Comprehension*. New York: Academic Press.
- Europäische Union (2021). EU-Sprachen. https://europa.eu/european-union/about-eu/eu-languages_de (Stand: 7.10.2021).
- Gile, Daniel (2009). *Basic Concepts and Models for Interpreter and Translator Training*. Amsterdam: John Benjamins Publishing Company.
- Gile, Daniel (1992). *Basic theoretical components in interpreter and translator training*. In *Teaching Translation and Interpreting: Training, Talent and Experience*, Dollerup, Cay, & Loddegaard, Anne [Eds], 1992, pp 185-193. Amsterdam: John Benjamins Publishing Company.
- Herbert, Jean (1952). *The interpreter's handbook: how to become a conference interpreter*. Genève : Georg.
- Kadrić, Mira et al. (2021). *Diplomatic and Political Interpreting Explained*. Milton: Taylor & Francis Group.
- Kadrić, Mira & Zanocco, Giulia (2018). *Dolmetschen in Politik und Diplomatie*. Wien: Facultas Verlags- und Buchhandels AG.
- Kalina, Sylvia (1998). *Strategische Prozesse beim Dolmetschen: theoretische Grundlagen, empirische Fallstudien, didaktische Konsequenzen*. Tübingen : Narr
- Kopczyński, Andrzej (1994). *Quality in Conference Interpreting: Some Pragmatic Problems*. In: *Translation Studies – an Interdiscipline*, Mary Snell-Hornby, Franz Pöchhacker and Klaus Kaindl (eds.), 1994, pp 87-99, 1994. Amsterdam and Philadelphia: John Benjamins.

- Misoch, Sabina (2015). *Qualitative Interviews*. Berlin : München : Boston : De Gruyter Oldenbourg.
- Nord, Christine (1989). *Loyalität statt Treue. Vorschläge zu einer funktionalen Übersetzungstypologie. Lebende Sprachen*, 34(3), 100–105. Berlin, New York: Walter de Gruyter, Berlin / New York.
- Nord, Christine (2009). *Textanalyse und Übersetzen: theoretische Grundlagen, Methode und didaktische Anwendung einer übersetzungsrelevanten Textanalyse* (4., überarb. Aufl.). Tübingen : Groos
- Pöchhacker, Franz (2016). *Introducing Interpreting Studies* (2nd ed.). London: Routledge.
- Reiß, Katharina & Vermeer, Hans J. (1991). *Grundlegung einer allgemeinen Translationstheorie*. Tübingen: Max Niemeyer Verlag.

Empirische Quellen:

- Biedroń, Robert (2021). Plenarsitzung des Parlaments am 11.03.2021. Europäisches Parlament.
[Videoclip 01'52"]
<https://www.europarl.europa.eu/plenary/pl/vod.html?mode=unit&vodLanguage=PL&playerStartTime=20210311-10:02:04&playerEndTime=20210311-10:03:56#> (Stand: 01.07.2021).
- Biedroń, Robert (2020). Plenarsitzung des Parlaments am 15.01.2020. Europäisches Parlament.
[Videoclip 01'56"]
<https://www.europarl.europa.eu/plenary/pl/vod.html?mode=unit&vodLanguage=PL&playerStartTime=20200115-18:51:54&playerEndTime=20200115-18:53:25#> (Stand: 01.07.2021).
- Biedroń, Robert (2019). Plenarsitzung des Parlaments am 21.10.2019. Europäisches Parlament.
[Videoclip 02'15"]
<https://www.europarl.europa.eu/plenary/pl/vod.html?mode=unit&vodLanguage=PL&playerStartTime=20191126-19:26:11&playerEndTime=20191126-19:28:01#> (Stand: 26.11.2019).
- Buzek, Jerzy (2021). Plenarsitzung des Parlaments am 17.05.2021. Europäisches Parlament.
[Videoclip 01'52"]

<https://www.europarl.europa.eu/plenary/pl/vod.html?mode=unit&vodLanguage=PL&vodId=0aad27d1-0cf2-d833-bd97-184195d931dc&date=20210517#> (Stand: 01.07.2021).

Jurgiel, Krzysztof (2021). Plenarsitzung des Parlaments am 19.05.2021. Europäisches Parlament. [Videoclip 01'52"]
<https://www.europarl.europa.eu/plenary/pl/vod.html?mode=chapter&vodLanguage=PL&playerStartTime=20210519-15:01:21&playerEndTime=20210519-15:48:38#>
(Stand: 01.07.2021).

Kempa, Beata (2021). Plenarsitzung des Parlaments am 19.05.2021. Europäisches Parlament. [Videoclip 02'19"]
<https://www.europarl.europa.eu/plenary/pl/vod.html?mode=chapter&vodLanguage=PL&playerStartTime=20210519-15:24:45&playerEndTime=20210519-15:27:04#>
(Stand: 01.07.2021).

Kohut, Łukasz (2021a). Plenarsitzung des Parlaments am 19.05.2021. Europäisches Parlament. [Videoclip 01'42"]
<https://www.europarl.europa.eu/plenary/pl/vod.html?mode=chapter&vodLanguage=PL&playerStartTime=20210519-15:45:24&playerEndTime=20210519-15:47:06#>
(Stand: 01.07.2021).

Kohut, Łukasz (2021b). Plenarsitzung des Parlaments am 27.04.2021. Europäisches Parlament. [Videoclip 02'03"]
<https://www.europarl.europa.eu/plenary/pl/vod.html?mode=unit&vodLanguage=PL&playerStartTime=20210427-18:34:28&playerEndTime=20210427-18:36:31#> (Stand: 01.07.2021).

Korwin-Mikke, Janusz (2017). Plenarsitzung des Parlaments am 01.03.2017. Europäisches Parlament. [Videoclip 00'42"]
<https://www.europarl.europa.eu/plenary/en/vod.html?mode=unit&vodLanguage=EN&playerStartTime=20170301-19:35:36&playerEndTime=20170301-19:36:18#> (Stand: 01.07.2021).

Korwin-Mikke, Janusz (2016a). Plenarsitzung des Parlaments am 27.04.2016. Europäisches Parlament. [Videoclip 00'45"]
<https://www.europarl.europa.eu/plenary/pl/vod.html?mode=unit&vodLanguage=PL&>

playerStartTime=20160427-22:41:38&playerEndTime=20160427-22:42:12# (Stand:
01.07.2021).

Korwin-Mikke, Janusz (2016b). Plenarsitzung des Parlaments am 07.07.2016. Europäisches
Parlament. [Videoclip 01'01"]
[https://www.europarl.europa.eu/plenary/pl/vod.html?mode=unit&vodLanguage=PL&
playerStartTime=20160707-10:56:04&playerEndTime=20160707-10:57:05#](https://www.europarl.europa.eu/plenary/pl/vod.html?mode=unit&vodLanguage=PL&playerStartTime=20160707-10:56:04&playerEndTime=20160707-10:57:05#) (Stand:
01.07.2021).

Złotowski, Kosma (2021). Plenarsitzung des Parlaments am 17.05.2021. Europäisches
Parlament. [Videoclip 01'20"]
[https://www.europarl.europa.eu/plenary/pl/vod.html?mode=unit&vodLanguage=PL&
vodId=e2a62bd9-b573-5f16-26a9-b83a810ab89a&date=20210517#](https://www.europarl.europa.eu/plenary/pl/vod.html?mode=unit&vodLanguage=PL&vodId=e2a62bd9-b573-5f16-26a9-b83a810ab89a&date=20210517#) (Stand:
01.07.2021).

6. Anhang

Anhang 1: Abstract (Deutsch)

Die vorliegende Masterarbeit befasst sich mit dem Thema der Einsetzung von Dolmetschstrategien im Simultandolmetschprozess. Das Ziel der Untersuchung ist es herauszufinden, ob ihre Auswahl durch die im Input vorkommenden Schwierigkeiten beeinflusst wird und ob jegliche Tendenzen bei deren Anwendung zu finden sind. Darüber hinaus wird untersucht, wie sich einzelne Strategien auf die Sichtbarkeit der Dolmetscherinnen und Dolmetscher im Wiedergabeprozess auswirken. In der Arbeit wird eine qualitative Forschung eingesetzt, die im internationalen Umfeld des Europäischen Parlaments eingebettet wird. Im empirischen Teil der Arbeit wird eine Untersuchung von Aufnahmen von Verdolmetschungen durchgeführt, die mit den originalsprachigen Reden verglichen werden, um die Anwendung von Dolmetschstrategien ersichtlich zu machen. Anhand der Analyse wird deutlich, dass Übertragungsmethoden durch Dolmetscherinnen und Dolmetscher bei vorkommenden Schwierigkeiten eingesetzt werden und es lassen sich außerdem Tendenzen in ihrer Anwendung identifizieren. Es wird ebenfalls ersichtlich, dass sich einzelne Dolmetschstrategien auf unterschiedliche Art und Weise auf die Sichtbarkeit der Dolmetscherinnen und Dolmetscher im Translationsprozess auswirken, in dem sie entweder abbildend oder anpassend dolmetschen können. Dies übt ebenfalls einen Einfluss auf die Einhaltung des Skopos im Zieltext aus. All diese Aspekte sind mit der Nutzung von Strategien eng verbunden und beeinflussen die Entscheidung darüber, welche Strategien wann eingesetzt werden sollen, damit eine genaue Wiedergabe des Gesagten geschaffen werden kann.

Anhang 2: Abstract (Englisch)

This master's thesis deals with the topic of the use of interpreting strategies in the simultaneous interpreting process. The aim of the study is to find out whether their selection is influenced by the difficulties encountered in the input and whether any tendencies can be found in their use. In addition, it is investigated how individual strategies affect the interpreters' visibility in the rendering process. The thesis employs qualitative research that is embedded in the international environment of the European Parliament. In the empirical part of the thesis, an examination of recordings of original interpretations is conducted, which are compared to original speeches in order to reveal the use of interpreting strategies. From the analysis, it becomes clear that transfer methods are used by interpreters when difficulties arise; trends in their use can also be identified. It also becomes apparent that individual interpreting strategies have different effects on the visibility of interpreters in the translation process, in which they can act either as ghosts or as intruders. This also exerts an influence on the observance of scopos in the target text. All these aspects are closely related to the use of strategies and influence the decision on which strategies to use and when to use them so that an accurate rendering of what is said can be created.